2493

Veröffentlichungen aus den badischen
Papyrus-Sammlungen

Heft 6

Griechische Papyri

Urkunden und Literarische Texte aus der Papyrus-Sammlung der Universitätsbibliothek Heidelberg

Herausgegeben und erklärt
von
GUSTAV ADOLF GERHARD

Mit 3 Lichtdrucktafeln

Wydz. Bibl. Prawnicza
1806058862



GEGR. 1822



2619
II 803

Heidelberg 1938
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG
DER HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

D 16
ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG UND DER VERVIELFÄLTIGUNG DER BILDER, VORBEHALTEN — PRINTED IN GERMANY 1938

Verlags-Nr. 2591

EUGENIO GERHARD
PATRUO

Vorwort

Die Veröffentlichungen aus den Badischen Papyrussammlungen wurden 1922 begründet. Bisher sind 5 Hefte erschienen. Das vierte (Griechische Papyri, 1924) kommt inhaltlich dem vorliegenden am nächsten. Dem sehr umfangreichen fünften Heft sollte das sechste als Fortsetzung folgen. Da aber seinerseits der Druck des fünften Heftes bei seinem Umfang und Inhalt nur mit großen Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte, und das Manuskript der Fortsetzung noch nicht vollendet ist, erscheint meine Arbeit im Einverständnis mit Herrn Professor Dr. Bilabel und der Bibliotheksdirektion als 6. Heft.

Ich begann diese Ausgabe im Wintersemester 1933/34 als Dissertation. Auf Wunsch meines hochverehrten Lehrers, Herrn Prof. Bilabel, sollte die Arbeit außer literarischen Texten, denen mein Interesse seit Beginn meines Studiums zugewandt war, auch griechische Urkunden umfassen, deren Auswahl er mit mir aus dem großen unveröffentlichten Bestand der Sammlung traf. So enthält mein Buch, wie so manche andere Veröffentlichung, literarische Texte und Urkunden. Ich persönlich ziehe dieses Editionsprinzip der strengen Trennung von literarischen und nichtliterarischen Publikationen vor, die von anderer Seite immer wieder empfohlen wird. Der universale Charakter der Papyrologie wird so eher gewahrt, und einem größeren Leserkreis wird etwas geboten. Die literarischen Texte hatte ich bis Spätjahr 1934 völlig transkribiert, zum Teil schon ausgearbeitet. An den Urkunden hatte ich bis zum Sommer 1935 zu arbeiten, ehe ich mit der endgültigen Fassung beginnen konnte. Die Arbeit, wie ich sie im Frühjahr 1936 als Dissertation einreichte, war in vieler Hinsicht provisorisch, besonders was den literarischen Teil anbelangte. Die Zusammensetzung der Komödienfragmente Nr. 180 konnte ich im Mai 1936 mit Herrn Prof. Dr. Bilabel unter der liebenswürdigen Mitarbeit von Herrn Dr. H. I. Bell, Herrn H. I. M. Milne und Herrn T. C. Skeat im British Museum ausführen. Das Ergebnis für Lesung und Erklärung der Heidelberger und der schon veröffentlichten Fragmente war von Bedeutung. Die Entdeckung des

Zusammenhanges von P. Brit. Mus. 693 mit dem Heidelberger Timotheostext konnte ich zunächst an einer Photographie, die ich von Herrn Dr. Bell als Geschenk erhielt, bestätigen; im Spätjahr 1937 verglich Herr Prof. Dr. Bilabel die Originale. Sonst wurde die ganze Arbeit in den letzten Monaten des Jahres 1937 druckfertig gemacht, wobei ich mir bei verschiedenen Gelehrten in Einzelfragen Rats erholen durfte.

Die Texte, welche in der vorliegenden Veröffentlichung herausgegeben sind, entstammen verschiedenen Fundorten; nur bei wenigen (Nr. 171, 173, 174, 175) läßt sich darüber nichts feststellen. Zur Geschichte der Heidelberger Papyrussammlung ist schon vieles geschrieben worden, so im Vorwort des ersten Bandes der Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrussammlung, den Septuagintapapyri von Adolf Deissmann (1904), dann besonders im Vorwort des zweiten Heftes der Veröffentlichungen aus den Badischen Papyrussammlungen von Bilabel; hier sind auch sämtliche bis 1922 erschienenen Veröffentlichungen aufgezählt. Die Heidelberger Papyrussammlung wurde bekanntlich 1897 aus Beständen der Sammlung Reinhardt begründet. Sie stand seit 1901 unter der Leitung meines Vaters, seit 1913 unter der von Herrn Prof. Dr. Bilabel.

Die Zahl der Papyri und Ostraka hat ständig zugenommen, so 1912 und 1914 durch Erwerbungen aus dem Papyruskartell und in der Nachkriegszeit durch verschiedene Ankäufe, die zumeist durch den verewigten Prof. D. Carl Schmidt vermittelt wurden. Aus dem ältesten Bestand der Sammlung stammen in der vorliegenden Ausgabe die Nummern 178, 179, 180; auch 175. Nr. 178, 179, 180 sind aus der Mumienkartonnage von El Hibeh, die bekanntlich zwischen Heidelberg, London und Manchester geteilt ist (s. Einleitung zu Nr. 178 und Nr. 180 S. 27 und 41). Es ist schwierig, auch nur eine Vermutung über den Herkunftsort des Komödienbruchstückes Nr. 175 zu äußern, wie bei den Fragmenten von Plutarchs Pelopidas, die Herr Prof. Bilabel veröffentlichen wird, und dem Fragment von Menanders Περικειρομένη, das mein Vater im SB. Heid. Ak. 1911, Phil.-hist. Klasse, Abh. 4, herausgegeben hat. Dies sind andere literarische Stücke des ältesten Bestandes. Zu der großen Erwerbung des Papyruskartells 1914 gehören Nr. 168, 173, 174. Diesem Ankauf entstammt das interessante Ὀψαρτυτικά-Fragment (veröffentlicht von Bilabel SB. Heid. Ak. 1919 Phil.-hist. Klasse, Abh. 23) und ein noch unveröffentlichter lateinischer

juristischer Text; sonst nur wenig literarische Texte, meist Urkunden, zum Teil aus Oxyrhynchos. Es liegt nahe, diesen Fundort für das Alkaiosfragment in Anspruch zu nehmen, doch ist Vorsicht geboten. Die übrigen Texte wurden erst in der Nachkriegszeit erworben, so Nr. 170, 172, 177 mit einer großen Menge von Texten der römischen und byzantinischen Zeit aus Oxyrhynchos und auch Theadelpheia im Jahre 1928.

Nr. 176 kam zusammen mit einigen fragmentarischen Dokumenten aus dem Zenon-Archiv durch Vermittlung von Herrn Prof. Schubart-Berlin 1930 in die Sammlung. Nr. 169 wurde im Jahre 1930 von Herrn Prof. Schmidt erworben. Nr. 171 stammt ebenfalls aus einer Erwerbung der Nachkriegszeit; Genaueres konnte ich für diesen Text nicht feststellen.

Die Präparierungsarbeiten an den einzelnen Texten wurden zum Teil von meinem Vater, sonst von Herrn Prof. Bilabel ausgeführt. Das große Timotheosfragment H 2 hat er erst aus verschiedenen zerstreuten Stücken zusammengefunden. Meine Edition folgt dem Vorbild der Oxyrhynchospapyri und der Papiri della Società Italiana, dem Lebenswerk des verewigten Meisters Girolamo Vitelli, unter dessen Leitung und Mitwirkung ich meine ersten Veröffentlichungen ausarbeiten durfte. In der Einleitung werden die wesentlichen Punkte abgehandelt. Dann folgt die Textedition. Einzelheiten kommen in den Noten zur Sprache. Auf Anraten von Herrn Prof. Dr. Bilabel habe ich bei den literarischen Texten von einer diplomatischen Transskription abgesehen. In den Einleitungen war ich bestrebt, alle für das Verständnis des Textes wichtigen Fragen kurz zu besprechen. Die Noten habe ich nach Möglichkeit kurz gefaßt, nur bei Nr. 180 mit ihren zahlreichen textkritischen Fragen mußte manches breiter ausgeführt werden. Mancher Kritiker wird tadeln, daß bei den Heidelberger Fragmenten von Nr. 178 keine Noten beigegeben sind. Ich habe absichtlich darauf verzichtet, weil ich die Edition, wie sie jetzt vorliegt, als provisorisch ansehe, und gerade die Einzelinterpretation dieses Textes an so manchen Stellen noch geklärt werden muß. Über die Lesungen in Fr. H 2 wäre manches zu sagen gewesen; ich verweise hier auf die Tafel, an Hand derer meine Lesungen leicht nachgeprüft werden können. Hinsichtlich der Paläographie hielt ich es für richtiger, eine treffende, sicher datierte Parallele anzuführen als eine lange Beschreibung von einzelnen Buchstaben und Buchstabenformen zu geben.

Zusammenhanges von P. Brit. Mus. 693 mit dem Heidelberger Timotheostext konnte ich zunächst an einer Photographie, die ich von Herrn Dr. Bell als Geschenk erhielt, bestätigen; im Spätjahr 1937 verglich Herr Prof. Dr. Bilabel die Originale. Sonst wurde die ganze Arbeit in den letzten Monaten des Jahres 1937 druckfertig gemacht, wobei ich mir bei verschiedenen Gelehrten in Einzelfragen Rats erholen durfte.

Die Texte, welche in der vorliegenden Veröffentlichung herausgegeben sind, entstammen verschiedenen Fundorten; nur bei wenigen (Nr. 171, 173, 174, 175) läßt sich darüber nichts feststellen. Zur Geschichte der Heidelberger Papyrussammlung ist schon vieles geschrieben worden, so im Vorwort des ersten Bandes der Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrussammlung, den Septuagintapapyri von Adolf Deissmann (1904), dann besonders im Vorwort des zweiten Heftes der Veröffentlichungen aus den Badischen Papyrussammlungen von Bilabel; hier sind auch sämtliche bis 1922 erschienenen Veröffentlichungen aufgezählt. Die Heidelberger Papyrussammlung wurde bekanntlich 1897 aus Beständen der Sammlung Reinhardt begründet. Sie stand seit 1901 unter der Leitung meines Vaters, seit 1913 unter der von Herrn Prof. Dr. Bilabel.

Die Zahl der Papyri und Ostraka hat ständig zugenommen, so 1912 und 1914 durch Erwerbungen aus dem Papyruskartell und in der Nachkriegszeit durch verschiedene Ankäufe, die zumeist durch den verewigten Prof. D. Carl Schmidt vermittelt wurden. Aus dem ältesten Bestand der Sammlung stammen in der vorliegenden Ausgabe die Nummern 178, 179, 180; auch 175. Nr. 178, 179, 180 sind aus der Mumienkartonnage von El Hibeh, die bekanntlich zwischen Heidelberg, London und Manchester geteilt ist (s. Einleitung zu Nr. 178 und Nr. 180 S. 27 und 41). Es ist schwierig, auch nur eine Vermutung über den Herkunftsort des Komödienbruchstückes Nr. 175 zu äußern, wie bei den Fragmenten von Plutarchs Pelopidas, die Herr Prof. Bilabel veröffentlichen wird, und dem Fragment von Menanders Περικειρομένη, das mein Vater im SB. Heid. Ak. 1911, Phil.-hist. Klasse, Abh. 4, herausgegeben hat. Dies sind andere literarische Stücke des ältesten Bestandes. Zu der großen Erwerbung des Papyruskartells 1914 gehören Nr. 168, 173, 174. Diesem Ankauf entstammt das interessante Ὀψαρτυτικά-Fragment (veröffentlicht von Bilabel SB. Heid. Ak. 1919 Phil.-hist. Klasse, Abh. 23) und ein noch unveröffentlichter lateinischer

juristischer Text; sonst nur wenig literarische Texte, meist Urkunden, zum Teil aus Oxyrhynchos. Es liegt nahe, diesen Fundort für das Alkaiosfragment in Anspruch zu nehmen, doch ist Vorsicht geboten. Die übrigen Texte wurden erst in der Nachkriegszeit erworben, so Nr. 170, 172, 177 mit einer großen Menge von Texten der römischen und byzantinischen Zeit aus Oxyrhynchos und auch Theadelpheia im Jahre 1928.

Nr. 176 kam zusammen mit einigen fragmentarischen Dokumenten aus dem Zenon-Archiv durch Vermittlung von Herrn Prof. Schubart-Berlin 1930 in die Sammlung. Nr. 169 wurde im Jahre 1930 von Herrn Prof. Schmidt erworben. Nr. 171 stammt ebenfalls aus einer Erwerbung der Nachkriegszeit; Genaueres konnte ich für diesen Text nicht feststellen.

Die Präparierungsarbeiten an den einzelnen Texten wurden zum Teil von meinem Vater, sonst von Herrn Prof. Bilabel ausgeführt. Das große Timotheosfragment H 2 hat er erst aus verschiedenen zerstreuten Stücken zusammengefunden. Meine Edition folgt dem Vorbild der Oxyrhynchospapyri und der Papiri della Società Italiana, dem Lebenswerk des verewigten Meisters Girolamo Vitelli, unter dessen Leitung und Mitwirkung ich meine ersten Veröffentlichungen ausarbeiten durfte. In der Einleitung werden die wesentlichen Punkte abgehandelt. Dann folgt die Textedition. Einzelheiten kommen in den Noten zur Sprache. Auf Anraten von Herrn Prof. Dr. Bilabel habe ich bei den literarischen Texten von einer diplomatischen Transskription abgesehen. In den Einleitungen war ich bestrebt, alle für das Verständnis des Textes wichtigen Fragen kurz zu besprechen. Die Noten habe ich nach Möglichkeit kurz gefaßt, nur bei Nr. 180 mit ihren zahlreichen textkritischen Fragen mußte manches breiter ausgeführt werden. Mancher Kritiker wird tadeln, daß bei den Heidelberger Fragmenten von Nr. 178 keine Noten beigegeben sind. Ich habe absichtlich darauf verzichtet, weil ich die Edition, wie sie jetzt vorliegt, als provisorisch ansehe, und gerade die Einzelinterpretation dieses Textes an so manchen Stellen noch geklärt werden muß. Über die Lesungen in Fr. H 2 wäre manches zu sagen gewesen; ich verweise hier auf die Tafel, an Hand derer meine Lesungen leicht nachgeprüft werden können. Hinsichtlich der Paläographie hielt ich es für richtiger, eine treffende, sicher datierte Parallele anzuführen als eine lange Beschreibung von einzelnen Buchstaben und Buchstabenformen zu geben.

Bei der Erklärung der literarischen Texte wäre gewiß noch auf manche literar-historische Frage näher einzugehen gewesen, doch lag das außerhalb des Rahmens einer Papyruspublikation. So habe ich mich begnügt, auf das Wichtigste hinzuweisen.

Zum Schlusse habe ich allen Gelehrten, die mir in den schwierigen Fragen dieser Arbeit ihre Hilfe gewährten, meinen Dank auszusprechen: Friedrich Bilabel, Girolamo Vitelli, Medea Norsa, Giorgio Pasquali, Hildebrecht Hommel, H. I. Bell, H. I. M. Milne, T. C. Skeat, Mariano San Nicolò, Germaine Rouillard, Leopold Wenger. Der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und dem stellvertr. Sekretär der Philosophisch-Historischen Klasse, Herrn Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrle, bin ich für die ansehnliche Druckunterstützung besonders zu Dank verpflichtet.

Das Buch sei meinem Onkel, Rechtsanwalt Dr. Eugen Gerhard, gewidmet, der nach dem frühen Tode meines Vaters stets für meine Ausbildung gesorgt und dazu beigetragen hat, daß ich in meinen Studien meinen Neigungen folgen konnte. Möge er das Buch als Zeichen meiner Dankbarkeit annehmen.

Heidelberg, 21. Mai 1938.

G. A. Gerhard.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	IX
Verzeichnis der Texte	IX
Vergleichstafel	X
Verzeichnis der Tafeln	X
Texte	1—62
Wörterverzeichnis	63
A. Urkundliche Texte	63
B. Literarische Texte	67
Stellenregister	73
Ergänzungen	75
Berichtigungen	76

Verzeichnis der Texte

168.	Anerkennung einer Schuld mit Bürgschaft	Oxyrhynchos	s. V p.	1
169.	Κατ' οἰκίαν ἀπογραφή	Tebtynis	132/133 p.	2
170.	Pacht von Staatsland	Theadelpheia	54 p.	3
171.	Privatbrief	Fundort unbekannt	s. III p.	10
172.	Miete einer Heuscheuer	Oxyrhynchos	547 p.	12
173.	Zahlungsanweisung	Fundort unbekannt	s. VI—VII p.	13
174.	Alkaios	Fundort unbekannt	s. II—III p.	17
175.	Komödie	Fundort unbekannt	s. I p.	18
176.	Schrift über Göttersagen	Philadelpheia Zenon Archiv	s. a. C. n. III in.	20
177.	Attischer Redner	Oxyrhynchos	s. II ex. p.	24
178.	Timotheos	El Hibeh	280—240 a. C. n.	26
179.	Anthologie	El Hibeh	250—210 a. C. n.	38
180.	Komödie	El Hibeh	280—240 a. C. n.	40

Vergleichstafel

der Nummern dieser Ausgabe mit den Inventarnummern der Universitätsbibliothek Heidelberg

168	1930	175	200
169	2077	176	1891
170	1992	177	1970
171	1892	178	1100
172	1966	179	1129
173	1732	180	406
174	1737		

Verzeichnis der Tafeln

Tafel I ..... Nr. 176
Tafel II ..... Nr. 178 Fr. H2
Tafel III ..... Nr. 180 Fr. H2 vereinigt mit Fr. L. c
Tafel III nach Aufnahme des British Museum mit freundlicher Genehmigung von Herrn Dr. H. I. Bell.

---

168. Anerkennung einer Schuld mit Bürgschaft

13× 12,7 cm

Oxyrhynchos *s. V. p.*

Die Sachlage ist folgende: Bei einem Kauf hat der Käufer den Kaufpreis nicht sofort bezahlt. Die Zahlung soll nach Übereinkommen zwischen Käufer und Verkäufer zu einem festgesetzten späteren Zeitpunkt erfolgen. Bis zu diesem Termin gilt das Geld, das der Käufer zu bezahlen hat, als vom Verkäufer gewährtes Darlehen. Der Käufer gibt dem Verkäufer eine schriftliche Erklärung über die geschuldete Summe. In den meisten Fällen haftet der Schuldner (Käufer) allein für die Zurückzahlung, in der vorliegenden Urkunde wird die weitere Verpflichtung des Käufers als Darlehenschuldner durch einen Bürgen sichergestellt.

Der vorliegende Papyrus ist unvollständig erhalten. Dem Eindruck der Schrift nach gehört er ins 5. Jahrhundert.

— — —

].[ ].[
μνήμης Ἰούστου ἀπὸ ταύτης τῆς λαμπρᾶς
Ὀξυρυγχιτῶν πόλεως Αὐρήλιος Πέτρος
υἱὸς Πατᾶτος, μητρὸς Νόννας μετ' ἐγγυητο(ῦ)
5 το(ῦ) ἀναδεχομένου αὐτὸν εἰς ἀπόδοσιν τοῦ
ἐξῆ[ς δηλ]ουμ[ένου] νομίσματος ἐμο(ῦ)
Αὐρηλ[ίο(υ)] Βίκτ[ορος] π[ρ]εσβυτέρο(υ) υἱοῦ
Ἀπολλῶτος, [μ]ητρὸ[ς] .τρεσίης ἀμφότεροι
ὁρμώμενοι ἀπὸ κτήματος Πεκτὺ
10 τοῦ Ὀξυρυγχίτο(υ) νομο(ῦ) χαίρειν ὁμολογῶ
ἐγὼ ὁ πρ[ωτότ]υπος Πέτρος ὀφείλειν καὶ
χρεω[στεῖν τ]ῇ σῇ αἰδεσιμότητι ὑπὲρ
[τιμῆς ..... πρ]αθέντ[ο]ς μοι π[α]ρ' αὐτῆς
14]..[ς]ύμφωνα

— — —

[Dem .....] Sohn des Justos .... Angedenkens von dieser herrlichen Stadt Oxyrhynchos entbieten ihren Gruß Aurelios Petros, Sohn des Patas und der Nonna, mit dem Bürgen, der ihn auf sich

168. Anerkennung einer Schuld mit Bürgschaft

13× 12,7 cm

Oxyrhynchos *s. V. p.*

Die Sachlage ist folgende: Bei einem Kauf hat der Käufer den Kaufpreis nicht sofort bezahlt. Die Zahlung soll nach Übereinkommen zwischen Käufer und Verkäufer zu einem festgesetzten späteren Zeitpunkt erfolgen. Bis zu diesem Termin gilt das Geld, das der Käufer zu bezahlen hat, als vom Verkäufer gewährtes Darlehen. Der Kä er gibt dem Verkäufer eine schriftliche Erklärung über die geschuldete Summe. In den meisten Fällen haftet der Schuldner (Käufer) allein für die Zurückzahlung, in der vorliegenden Urkunde wird die weitere Verpflichtung des Käufers als Darlehenschuldner durch einen Bürgen sichergestellt.

Der vorliegende Papyrus ist unvollständig erhalten. Dem Eindruck der Schrift nach gehört er ins 5. Jahrhundert.

— — —

]·[ ]·[
μνήμης Ἰούστου ἀπὸ ταύτης τῆς λαμπρᾶς
Ὀξυρυγχιτῶν πόλεως Αὐρήλιος Πέτρος
υἱὸς Πατᾶτος, μητρὸς Νόννας μετ' ἐγγυητο(ῦ)
5 το(ῦ) ἀναδεχομένου αὐτὸν εἰς ἀπόδοσιν τοῦ
ἐξῆ[ς δηλ]ουμ[ένου] νομίσματος ἐμο(ῦ)
Αὐρηλ[ίο(υ)] Βίκτ[ορος] π[ρ]εσβυτέρο(υ) υἱοῦ
Ἀπολλῶτος, [μ]ητρὸ[ς] .τρεσίης ἀμφότεροι
ὁρμώμενοι ἀπὸ κτήματος Πεκτὺ
10 τοῦ Ὀξυρυγχίτο(υ) νομο(ῦ) χαίρειν ὁμολογῶ
ἐγὼ ὁ πρ[ωτότ]υπος Πέτρος ὀφείλειν καὶ
χρεω[στεῖν τ]ῇ σῇ αἰδεσιμότητι ὑπὲρ
[τιμῆς ..... πρ]αθέντ[ο]ς μοι π[α]ρ' αὐτῆς
14]..[σ]ύμφωνα

— — —

[Dem .....] Sohn des Justos .... Angedenkens von dieser herrlichen Stadt Oxyrhynchos entbieten ihren Gruß Aurelios Petros, Sohn des Patas und der Nonna, mit dem Bürgen, der ihn auf sich

nimmt hinsichtlich Rückgabe des nachstehend verzeichneten Geldes, mir, Aurelios Biktor, älterem Sohne des Apollos und der [ ] tresie, beide herstammend von dem Dorfe Pekty im oxyrhynchitischen Gaue. Ich erkenne an, ich, der zuerst genannte Petros, Deiner Ehrwürden für den Preis mir von ihr nach gegenseitig getroffener Vereinbarung verkaufte [....] zu schulden....

1. τοῦ τῆc εὐλαβοῦc].
3. μετ' ἐγγυητοῦ vgl. P. Oxy. 1972, 6f.
5. u. 6. νόμιcμα hier wohl in allgemeiner Bedeutung: „Geld".
12. αἰδεcιμότηc ist meist Beamtentitel (P. Oxy. 1892 u.ö.).
14. Nach dem unsicheren]ξα[wird κατὰ τὰ μεταξὺ δόξαντα σύμφωνα zu ergänzen sein; vgl. P. Oxy. 1974, 14.

169. Κατ οἰκίαν ἀπογραφή

7,1× 8,4 cm

Tebtynis *132/133 p.*

Die Erklärung ist nur an einen Beamten, den Strategen oder βαcιλικὸc γραμματεύc, gerichtet. Zur Zeit des Census von 131/132, bei dem in verschiedenen νομοί die Personenstandserklärungen, wie sonst im Jahr darauf bei den Behörden abgegeben wurden, verwaltete Andromachos das Amt des Strategen im Arsinoites Nomos Pol. Mer. (P. Tebt. II, 566, 331, 1); βαcιλικὸc γραμματεύc und zeitweilig Vertreter des Strategen war Ptolemaios. (P. Tebt. II, 374; 522). Bei dem Priester Harpochration handelt es sich wahrscheinlich um dieselbe Person, wie in P. Tebt. 309, 23 und 29; P. S. I. 1144, 7. Der Name des Vaters Marepsemis war aus diesen Stellen bekannt, die anderen Ahnen nennt der Heidelberger Papyrus allein.

Marsisuchos — Panesis?
Marepsemis — Thenpakebkis
Harpochration.

Harpochration gehörte im Jahre 107/108 zu den 5 Ältesten der bevorrechtigten Priester (P. Tebt. 298, 75). Im Jahre 116/117 wird er als erster der zehn Ältesten genannt. Nach der Altersangabe im vorliegenden Papyrus läßt sich sein Geburtsjahr, 66/67 n. Chr., feststellen.

1]Ἀρ]cι(νοίτου) Πολ(έμωνοc) μερίδοc
[παρὰ] Ἀρποχρατίονο[c] τοῦ Μαρεψήμεωc τοῦ
[Μαρcιc]ούχου, μητρὸc Θενπακήβκιος τῆc

[. . . . .]ceως ἀπὸ κώμ(ης) Τεβτύνεως ἱερέως ἀπολυ-
[cίμου ἀ]πὸ ἀνδρῶν πεντήκοντα λογίμου
[ἱεροῦ τ]οῦ ἐν τῇ κώμ(η) θεοῦ Cοκνεβτύνεως
[τοῦ καὶ] Κρόνου καὶ Ἴσιδος καὶ Cαραπιάδος καὶ
[Ἁρπο]χράτου καὶ τῶν cυννάων θεῶν μεγίc-
[τω]ν ὑπάρχι μοι ἐν τῇ κώμ(η) οἰκία [καὶ αἴθρι]-
[ο]ν καὶ αὐλὴ ἐν ᾗ ἀπογράφομαι εἰc τὴν [τοῦ]
διελ[ηλυ]θότος ις (ἔτους) Ἁδριανοῦ Καίcαρος τοῦ κυρίου
κατ' οἰκίαν ἀπογραφήν εἰμὶ δὲ Ἁρποκρατίων .[. .]
.]ευc ᾱλ Lξς ἄcημος καὶ τὴν γυναῖκ[α
]μετζηας[

— — —

1. Ἀνδρομάχωι cτρατηγῶι . .] bzw. Πτολεμαίωι βας(ιλικῶι) γρ(αμματεῖ)].

4. Zu ergänzen wahrscheinlich [Πανή]ceως, Πανῆcις häufiger Name in Tebtynis. Vgl. P. Tebt. 292, 12, 13, 23, 24; 293, 11, 12; 303, 4; 309, 11, 18.

7. Cαραπιάδος hier falsche Schreibung, richtige Genetivform Caράπιδος.

13. Am Anfang dieser Zeile zweite Silbe des Wortes ἱερεύc.[ἱε] stand am Ende von Zeile 12, ρ ist am Anfang von Z. 13, wo nur ein Buchstabe fehlt, zu ergänzen. Das Zeichen ᾱ halte ich für die Abkürzung von ἀπό (vgl. P. London CXIX; CIX, 8 vol. I S. 143—151, 153—156), das darauf folgende λ wird Anfang des Wortes λύcιμος sein, also ἱερεὺc ἀπολύcιμος.

170. Pacht von Staatsland

21× 10,2 cm

Theadelpheia *54 p.*

Die hier vorliegende, einigermaßen vollständig erhaltene Urkunde bringt manches Neue zu den Fragen der Pacht von δημοcία γῆ. In den bisher bekannten Papyri derselben Art aus der römischen Zeit sind hauptsächlich folgende zwei Arten der Pacht zu unterscheiden. Ein Teil des Staatslandes, vor allem das weniger fruchtbare, mehr für Weide als zum Ackerbau geeignete Land wird von den oberen Behörden des Gaues an dazu Bereitwillige verpachtet. Angebote auf Pacht solcher Ländereien, an den Strategen gerichtet, sind unter anderen P. London 1227 (vol. III, S. 143. 152 p.), P. Oxy 1279 (139 p.), CPR 239 (212 p.), P. Oxy 500

(130 p.). Das voll ertragsfähige, regelmäßig bewässerte Staatsland wird von den δημόσιοι γεωργοί bebaut. Diese haben das ihnen vom Staat zugeteilte Land ordnungsgemäß zu bewirtschaften und einen festgesetzten Teil des Ertrages (ἐκφόριον) den Vertretern des Staates abzuliefern. Solange der Staat die δημόσιοι γεωργοί bei der Bewirtschaftung des einmal zugeteilten Landes beläßt, steht es diesen zu, ihre Felder auch an andere Personen weiterzuverpachten. Solche ὑπομισθώσεις sind die häufige andere Form der Pacht von Staatsland. S. z. B. P. Oxy 730 (130 p.), P. Tebt. 373 (110/111 p.), P. Tebt. 441 (11/12 p.). Das Land, auf welches im vorliegenden Papyrus ein Pachtangebot gemacht wird, ist fruchtbare δημοσία γῆ, es ist auf den Namen eines der Staatspächter eingetragen — ἀναγράφεσθαι ist der gebräuchliche Ausdruck für das Verhältnis der δημόσιοι γεωργοί zu ihrem Land, s. z. B. P. Tebt. 311, 13. Dieser Bauer namens Heras (Z. 15) hätte nach dem, was wir sonst darüber wissen, das Recht, das auf seinen Namen eingetragene Land von sich aus weiterzuverpachten, in der vorliegenden Urkunde ist das Angebot jedoch nicht an ihn gerichtet. Er ist wahrscheinlich entweder landflüchtig geworden oder gestorben, so daß sein Recht über das Land an die Gemeinschaft zurückfiel.

Der Pachtende richtet sein Angebot auf Pacht von Staatsland erstens an zwölf namentlich genannte Männer, deren erster die Titel ἡγούμενος und ἀσχολούμενος führt, zweitens an die δίκαιοι πρεσβύτεροι derjenigen, welche von Theadelpheia aus, wo sie wohnhaft sind, um Polydeukia Staatsland bebauen, drittens an die übrigen Bauern, darunter sind die Staatsbauern als Gemeinschaft zu verstehen, viertens an den γραμματεύς wahrscheinlich den Schreiber der vorher genannten Bauern. Wer sind nun die zwölf Z. 1—7 genannten Männer? Nach meiner Ansicht die Dorfältesten, πρεσβύτεροι κώμης, deren Zahl in einer Liste der Dorfbeamten (Berliner Leihgabe Nr. 6) für Theadelpheia mit 12 angegeben wird. Der erste führt die Titel ἡγούμενος und ἀσχολούμενος. Ἡγούμενος bezeichnet die Stellung als Vorsitzender, die dieser Älteste unter den anderen einnimmt (s. P. Hamb. 36, S. 150[1]). Ἀσχολούμενος ist eine allgemeine Bezeichnung für Beamte. Für das Recht der Dorf-

[1] Die Bezeichnung ἡγούμενος κώμης findet sich P. Rylands 125 (28/29 p.) Z. 3, vgl. P. Tebt. 401, 23; P. Tebt. 484. In P. Rylands 196 (196 p.), einer Empfangsbestätigung für Steuern, haben die ἡγούμενοι γ ἔτους eine ähnliche Stellung wie gewöhnlich die πρεσβύτεροι κώμης. Siehe P. Rylands 196 Anm. 9—10, S. 262.

ältesten, von sich aus Land in Pacht zu geben, lassen sich als Belege P. London 842 (vol. III, S. 141, 149 p.) und P. Oxy 918 (s. II p.) anführen. In P. London 842 verpachten die sieben Ältesten von Philopator Apias Weideland an einen Hirten (hier πεπρακέναι im Sinne von „verpachten" gebraucht). In P. Oxy 918 Col. XI, 2 wird Land, βαcιλικὴ γῆ, erwähnt, das die πρεcβύτεροι, die Dorfältesten, verpachtet haben[1]. Neben den Dorfältesten haben auch die Vertreter der Staatsbauern, denen die Bewirtschaftung des Gebietes, aus dem ein Stück Land verpachtet werden soll, obliegt, und die Bauern selbst bei der Verpachtung mitzubestimmen. Es geht aus P. Fayum 86, 10 hervor, daß die δημόcιοι γεωργοί von Theadelpheia, die das Staatsland um Polydeukia bebauen, bei der Ablieferung der ἐκφόρια an die Sitologen als eine geschlossene Gemeinschaft betrachtet werden.

Unser Papyrus erweist klar die Existenz von πρεcβύτεροι γεωργῶν im ersten Jahrhundert. Oertel, Liturgie, S. 148—149 handelt ausführlich über die Frage, ob das Amt der πρεcβύτεροι γεωργῶν, die wir aus Urkunden des 2.—1. Jahrhunderts v. Chr. kennen, in römischer Zeit in das Amt der πρεcβύτεροι κώμης übergegangen ist, oder ob die πρεcβύτεροι γεωργῶν neben den πρεcβύτεροι κώμης fortbestehen. Er kommt nach eingehender Betrachtung der maßgebenden Texte zu dem Schluß, daß aus dem vorhandenen Material die Existenz von πρεcβύτεροι γεωργῶν in römischer Zeit nicht bewiesen werden kann. Für die Ansicht, daß die πρεcβύτεροι γεωργῶν in römischer Zeit eine neben den Dorfältesten weiterbestehende Behörde sind, treten Wilcken (Grundzüge, S. 292) und S. Nicolò, Vereinswesen I, 170f., II, 90f. ein. S. Nicolò zieht als Beweis dafür besonders P. Gen. 42 (224 p.) heran. In unserem Text bestätigt sich nun, daß zwischen πρεcβύτεροι γεωργῶν und πρεcβύτεροι κώμης ein Unterschied besteht, daß es sich um 2 Personengruppen, nicht um ein und dieselbe handelt. Der an vierter Stelle genannte γραμματεύc ist wohl der γραμματεὺc γεωργῶν, der Schreiber der Bauernvereinigung. Er erscheint öfters als Vertreter der δημόcιοι γεωργοί im Verkehr mit vorgesetzten Behörden (s. P. Hamb. 3; S. Nicolò, Vereinswesen I, S. 162, 166 II, 74; Wilcken, Grundzüge, S. 292). Sein Amt war liturgisch (P. Rylands 232). Hinsichtlich der Verpachtung von Staatsland durch die Vertreter eines Dorfes und die Gemeinschaft der Bauern

[1] Rostowzew, Kolonat, S. 163 erklärt die Stelle in diesem Sinne, anders Oertel, Liturgie, S. 102.

finden wir in P. London 314 (vol. II, S. 189, 149 p.) einen entsprechenden Fall. Der Verpächter hat hier Staatsland von den οἱ ἀπὸ κώμης selbst in Pacht. Unter οἱ ἀπὸ κώμης sind, wie Rostowzew (Kolonat, S. 163) darlegt, sämtliche Bauern des Dorfes als gegenseitig für einander bürgende Mitglieder einer Gemeinschaft zu verstehen.

Der Bietende, Πεθερμοῦθις, Sohn des Ainidios, Perser von Abstammung, will neun zusammenliegende Aruren pachten, einen κλῆρος, Z. 23, den Anteil des Heras. Anbauen wird er Weizen und Linsen. Für das Verständnis des folgenden ist die Ergänzung von Hommel Z. 22 καὶ ἀ[ναπαύ]σω sehr wichtig. Der Pachtende soll die Hälfte des Landes als Brachland halten, auf diesem Teil des gepachteten Feldes werden Linsen angepflanzt, da Linsen neben anderen Futterpflanzen wie z. B. χόρτος, auf Brachland gebaut werden können. Dies beweist P. Würzburg 14 (132 p.) Z. 18 ἀπὸ ἀναπαύματος φακοῦ „im Zustande eines mit Linsen bebauten Brachlandes". Die andere Hälfte soll der Pachtende mit Weizen bebauen. Es scheint, daß dem Pachtenden ein Saatdarlehen aus dem staatlichen Getreidemagazin (δημόσιον) gewährt wird. Solche erhielten die δημόσιοι γεωργοί jährlich vor der Aussaat (Rostowzew, Kolonat, S. 213—217). Die gewöhnliche Ausdrucksweise für Stellung von Saatdarlehen in Pachturkunden der römischen Zeit ist: ἐκφορίου (τοῦ παντὸς) σὺν ἧι λήμψομαι σπερμάτων . . . S. P. Tebt. 377, 11; BGU 538, 918; PSI 1024. In unserem Papyrus wird diese Wendung nicht gebraucht. Die Lesung ἐκφορίου τῶ παντὸς σὺν ἡμίσε[ι τοῦ ἐκ] τοῦ δημοσίου σπέρματος. Z. 20 ließe sich vielleicht so verteidigen: Der Pachtende bestellt nur die Hälfte des gepachteten Landes mit Weizen, er erhält demnach auch nur die Hälfte des gewöhnlich für dieses Landstück aus dem staatlichen Getreidemagazin gegebenen Saatkorns. Gewöhnlich betrug das Saatdarlehen eine Artabe je Arure, unter Umständen etwas weniger (s. P. Hamb. 19, Einl. S. 83). (Zu der Wendung ἐγ δημοσίου vgl. Gentilli, Stud. It. di Filologia Classica XIII, S. 308.) Ein Teil des ἐκφόριον, nur der Weizen, soll an den ἀποδειχθησόμενος τῆς κώμης δημόσιος σιτολόγος geliefert werden. ἀποδειχθησομένωι scheint mir hier zu besagen, daß der Sitologe dem Pachtenden bei Übernahme des Landes bezeichnet wird. Schwerlich ist ἀποδειχθησομένωι so zu verstehen, daß der Sitologe erst zu ernennen wäre (ἀποδεδειγμένος häufig „für ein Amt vorbestimmt"). Als besondere staatliche Leistungen, δημόσια, soll der Pachtende die Linsen, den Ertrag des Brachlandes, und die

μονοδεσμία χόρτου, eine Steuer, die wahrscheinlich nur von δημόσιοι γεωργοί zu zahlen war (P. Fayum 34, 6), in das δημόσιον liefern. Nach Ablauf der Frist soll das gepachtete Feld in ordnungsgemäßem Zustande, als Brachland bestellt (s. BGU 661, ἀπὸ ἀναπαύσεως) und rein von Unkraut, zurückgegeben werden. In der letzten von der ersten Hand geschriebenen Zeile gibt Pethermuthis, der Pachtende, seine Altersangabe. In den letzten fünf, von der dritten Hand in einer schwer zu lesenden Schrift geschriebenen Zeilen folgt die bei Staatspacht gebrauchte Formel ἐπιδέδωκα τὸ ἀναφόριον, ferner die Angabe des Jahres und des Monats. Noch manche Fragen bleiben zu lösen. Die Urkunde ist dadurch besonders wichtig, daß wir durch sie einen neuen Einblick in die Tätigkeit der Dorfbehörden gewinnen. Auffallend ist die Abweichung von der gewöhnlichen Terminologie der Pachturkunden Z. 17, 18, 20, 25, 26.

Φάσιτι Πετεσού[χου] ἡγουμένωι καὶ ἀσχολουμένω
καὶ Σαμβᾶ[τ]ει Θέωνος [καὶ] Πετερμούθη . . . . . .
Ψενατῖμι Φαοῦτο[ς καὶ] Ὀννόφρι Π . . . . . .
Ἡρακλείδηι καὶ Ἀπ[ολλω]νίωι ἀμφοτέροις Ἀδράστου
καὶ Μυσθαρίωνι Φιλί[νο]υ καὶ . . . . . .
καὶ Φανίαι Η . . [. .]ατ̣[.] καὶ Ἀφροδισίω Ἀπολλωνίου καὶ
Ὀρσενοῦφι Παύσεως κ̣[αὶ τ]οῖς δικαίοις πρεσ[β]υ̣[τ]έροις
τῶν ἀπὸ Θεαδελφί[α]ς γεωργούντων περὶ Πολυδευκίαν
δημοσίαν γῆν κ[αὶ τοῖ]ς λοιποῖς δημοσίοις γεωργοῖς
m. 2 καὶ Ζωσίμω γραμμ[ατε]ῖ κ . . [. . . . .] . . . . . .
m. 1 παρὰ Πε[θ]ερμ̣[ού]θιος τ̣οῦ̣ Αἰνιδίου Πέρσου
τῆς ἐπιγ[ον]ῆς βούλομαι μισθώσασθαι εἰς
τὸ ἐνεστὸς πρῶτον ἔτος Ν̣έρωνος Κλαυδίου
Καίσαρος Σεβασ[τοῦ Γ]ερμα[ν]ικοῦ Αὐτοκράτορος
ἀπο τῶν ἀναγ[ρα]φομέ[νω]ν̣ εἰς Ἡρᾶν περὶ τὴν
προγεγραμ[μέ]ν[ην] κώμην Πολυδευκίαν
ἐδαφῶν[. .]τ̣ω μοσχο[. . . .] . . . . . υ α . .
λιωτωτ[. .]ω̣ν ποιρινῶν ἐκφορίων ἀρούρας
ἐννέα ἐν μιᾶ σφρ̣[α]γῖδι ἧι [ὅ]σαι ἐὰν ὦσιν ἐ κφορίου
τῶ παντὸς σ̣ὺν ἡμίς.[. . . .] τ̣οῦ̣ δημοσίου
σπέρματος πυροῦ ἀρτάβ̣[αι..] φακοῦ...
μέτρω δημοσίω καὶ ἀ̣[ναπαύ]σ̣ω τὸ ἥμυυ με
τῶ κλήρου καὶ τὰς προκι̣[μένα]ς . ἀ̣ρ̣τ̣άβ̣ας μετρήσω
τῶ ἀποδειχθησομένωι τῆς κώμης δη-
μοσίω σιτολόγω ἐφ' ὧ τελέσωι . ἔργα. . . .

ἐδαφῶν..[..]μιαν δαπάνην καὶ δημόσια με-
τρήσω εἰς τὸ δημόσι[ον] φακὸν ὁλόκληρον
καὶ μονοδεσμίαν χό[ρτ]ου καὶ μετὰ τὸν χρόν(ον)
παραδώσω τὰς [ἀρού]ρ[ας ὡ]ς καὶ παρείληφα καὶ
ἀναπεπαυμένας καθα[ρὰς ἀπὸ] θρυοῦ ἐὰν φαίνη(ται)
μισθῶσαι μοι ἐπὶ τοῖς προκιμένοις
Πε[θερ]μοῦθις ὡς L εἴ[κοσι...
m. 3 Πεθερμοῦθις Αἰνιδί[ου Πέρσης τῆς
ἐπιγονῆς ἐπιδ(έδωκα) τὸ π[ερὶ τῆς μισθ(ώσεως) ἀ-
[ν]αφόριν La Νέρ[ωνος Κλαυδίου
Καίσαρος Σεβας[τοῦ Γερμανικοῦ
Αὐτοκράτορος Χ[

Phasis, dem Sohne des Petesuchos, Vorsteher und Beamten und Sambas, Sohn des Theon, und Pethermuthes, Sohn des . . . und Psenatoimis, Sohn des Phaūs, und Onnophris, Sohn des P. . . und Herakleides und Apollonios, beiden Söhnen des Adrastos, und Mystharion, Sohn des Philinos, und ..... und Phanias, Sohn des H .... und Aphrodisios, Sohn des Apollonios, und Orsenuphis, Sohn des Pausis, und den rechtmäßigen Ältesten derjenigen, die von Theadelpheia um Polydeukia Staatsland bebauen und den übrigen Staatsbauern, und Zosimos, dem Schreiber ..... von Pethermuthis, dem Sohne des Ainidios, Perser von der Epigone. Ich will pachten für das gegenwärtige erste Jahr des Neron Klaudios Kaisar Sebastos Germanikos, des Herrschers, von den auf den Namen des Heras eingetragenen, um das vorher genannte Dorf Polydeukia gelegenen Ländereien ..... 9 Aruren in einer Parzelle oder wieviele es sein mögen, zu einem Pachtzins im Ganzen mit der Hälfte des Saatkorns aus dem staatlichen Getreidemagazin ... Artaben Weizen ... Artaben Linsen nach dem staatlichen Maß, und ich werde die Hälfte des Landloses als Brachland bestellen, und die oben genannten Artaben werde ich dem künftig dazu bestimmten staatlichen Sitologen des Dorfes zumessen unter der Bedingung, daß ich die Arbeiten an den Grundstücken ausführe .... Aufwand . und als staatliche Leistungen in das staatliche Getreidemagazin messe vollkommene Linsen und die Monodesmia Chortu, und nach Ablauf der Frist werde ich die Felder so zurückgeben, wie ich sie übernommen habe, und zwar als Brachland bestellt, rein von Binsen, wenn es gut scheint, sie mir unter den vorher genannten Bedingungen zu verpachten. Pethermuthis 2· Jahre alt. Ich, Pether-

muthis, Sohn des Ainidios, Perser von der Epigone, habe die Eingabe betreffs der Pacht eingereicht. Jahr 1 des Neron Klaudios Kaisar Sebastos Germanikos des Herrschers. Monat (Hathyr).

1. ἀcχολούμενοc ist hier ohne Angabe der Tätigkeit gebraucht, gewöhnlich steht das Amt als Objekt dabei: καταλοχιcμούc, ὠνὴν ἀγοραcτικήν und ähnliches.

6. Die Ergänzung Ἡρα[κλ]ᾶτ[oc] ist nach den Spuren nicht möglich.

7. δίκαιοι πρεcβύτεροι. δίκαιοc bedeutet hier „rechtmäßig", „ordnungsgemäß für das Amt bestellt". (S. Nicolò.)

10. Den Namen des γραμματεύc hat eine andere Hand geschrieben.

11. Πέρcου τῆc ἐπιγονῆc. Neuere Literatur zu diesem Problem bei Wilcken, P. Würzburg 11, Anm. 3, S. 77.

17.—18. Es ist mir nicht möglich, zu einem Verständnis dieser Zeilen zu gelangen. Nach den erkennbaren Buchstabenspuren wäre die Ergänzung ἀπη-λιώτω nicht ausgeschlossen, also vielleicht eine Bezeichnung der Lage. Andererseits könnte in ποιρινῶν ἐκφορίων (Z. 18) ein Hinweis auf die Ertragsfähigkeit des Landes enthalten sein.

19. ῆι vgl. τελέcωι in Z. 25.

20. τῶ = τοῦ; s. Mayser, Grammatik, § 12, S. 100.

21. Die Zahl hinter φακοῦ scheint in Zahlzeichen geschrieben, was sich lesen läßt (Ḛ Δ Ọ), ergibt keinen Sinn.

23. κλήρου. κλῆροc als Bezeichnung von Staatsland; s. Meyer, Griechische Texte aus Ägypten, Nr. 59 (Ostrakon 70 p.).

24. τῶι ἀποδειχθηcομένωι τῆc κώμηc δημοcίωι cιτολόγωι vgl. BGU 908. 21. οἱ τῆc κώμηc δημόcιοι cιτολόγοι.

26. Nach ἐδαφῶν ist ein auf δαπάνην bezügliches Adjektiv zu vermuten.

34. ἐπιδέδωκα τὸ ἀναφόριον s. P. Hamb. 66, 21 und die dort angegebene Literatur.

35. [ἀ] — [ν]αφοριν für ἀναφόριον.

37. Nach dem Namen des Kaisers ist die Angabe des Monats zu erwarten. Da das Pachtangebot εἰc τὸ ἐνεcτὸc ἔτοc eingereicht wird, ist nur einer der ersten Monate des ägyptischen Jahres möglich. Daher am wahrscheinlichsten Χοίακ, vielleicht auch Ἀθύρ. Der Regierungsantritt Neros wurde im Phaophi in Ägypten bekannt. P. Oxy. 1021.

171. Privatbrief

11,7 × 7,5 cm

Fundort unbekannt *s. III p.*

Der Brief ist von einer geübten Hand geschrieben, nach dem Eindruck der Schrift gehört er ins 3. Jahrhundert n. Chr. Oberer und unterer Rand sind erhalten, rechts fehlen die Zeilenenden, doch läßt sich an einigen sicheren Ergänzungen erkennen, daß nicht sehr viel verloren ist. Vom Inhalt des Briefes bleibt im einzelnen manches unverständlich. Anrede und Grüße umfassen Z. 1—5. Im folgenden Satz handelt es sich um die Sendung eines cακκούδιον. Als Bedeutung dieses seltenen Wortes gibt Preisigke, Wörterbuch II, 487 „Reisesack". In P. Oslo II, 46, 14, einem Inventar von Schmuckgegenständen, wird cακκούδιον offenbar nicht in diesem Sinne gebraucht. Im vorliegenden Text spricht nichts gegen die bisher angenommene Bedeutung. Isidora hat den Sack durch Aion an Apis geschickt und bittet diesen, ihn durch den Überbringer zurückgehen zu lassen. Apis soll bei der Rücksendung Isidora über einen Restbetrag Mitteilung geben (Z. 9). Da λοιπάc häufig im Sinne von „Restbetrag" bei Geldschulden gebraucht wird, liegt es nahe, zu vermuten, daß Isidora Apis gegenüber eine Schuldverpflichtung hat. τὴν λοιπάδαν τοῦ ἀνα.[ ]μένου εἰc αὐτό (αὐτό wie Z. 8) könnte sich auf cακκούδιον beziehen, es wäre demnach zu verstehen, daß Isidora mit der ersten Sendung nur einen Teil des Geschuldeten an Apis gesandt hat, so daß ein Restbetrag blieb, über den sie nun um Auskunft bittet. Die Dringlichkeit der Bitte um Rücksendung drückt der wiederholte Imperativ (Z. 13) aus. Auf dem Verso sind Spuren der Adresse zu erkennen.

Ἰcιδώρα Ἄπιτι φιλτά[τω
πλεῖcτα χαίρειν πρὸ πα[ντὸc
ἀcπάζομαί cαι καὶ τὰ ἀβά[cκαντά cου τέκνα καὶ τὸν πα.[
τῶν ἀπέcτιλά cοι διὰ του[
cοι Αἴωνοc cακκούδιον ο[
ποιήcηc αὐτὸ γενέcθαι κ[αὶ ἀποcτίληc μοι αὐτὸ δι᾽αὐτοῦ[ἐὰν
οὖν ἀποcτίληc εἰπὲ αὐ[τῶ
τὴν λοιπάδαν τοῦ ἀνα.[
μένου εἰc αὐτὸ καὶ διὰ[
cοι ἀποcτέλλω μόνον[

ἀπόcτιλο[ν] ἀπόcτιλον[
τῶν καμ.....λ ...[
καν
ἐρῶcθαί cε [εὔχομαι

Verso: Ἰcιδώρας Ἀπιᾶτι
.....

Isidora entbietet dem liebsten Apis herzlichen Gruß. Vor allem grüße ich Dich und Deine Kinder, die von Unheil bewahrt werden mögen, und den ..... Ich schickte Dir durch Dir Aion einen Reisesack, damit Du tun möchtest, daß es geschehe und Du mir ihn durch ihn (den Überbringer) schickest. Wenn Du ihn also abschickst, sage ihm ..... den Restbetrag des ..... und ..... ich Dir schicke. Nur bitte ich, schicke, schicke es..... Ich bete für Dein Wohlergehen.

4. Die naheliegende Ergänzung πατ[έρα αὐ]-τῶν ist als sinnlose Wiederholung von cαι auszuschließen. Bilabel vermutet πάπ[πον αὐ]τῶν.

6. Vielleicht ist coι am Anfang der Zeile von einem am Schluß von Z. 5 fehlenden Wort abhängig.

o ist zu ὅ[πωc zu ergänzen; auf diese Ergänzung weisen die Konjunktivformen ποιήcηιc und ἀποcτίληιc Z. 8 hin.

9. f. εἰπὲ αὐτ[ῶι. Der Satz schließt meiner Ansicht nach mit ἀποcτέλλω Z. 12. Entweder ist er als indirekter Fragesatz zu ergänzen εἰπὲ αυ[τῶι πότε] τὴν λοιπάδαν τοῦ ἀνα .[.....]μένου εἰc αὐτὸ καὶ διὰ [τίνοc] coι ἀποcτέλλω oder in anderer Weise: εἰπὲ αὐ[τῶι περὶ] τὴν λοιπάδαν τοῦ ἀνα .[.....]μένου εἰ αὐτὸ καὶ διὰ [ταχέων] coι ἀποcτέλλω. Die Ergänzung διὰ[ταχέων] hat Hommel vorgeschlagen.

10. Die Partizipialform ἀνα [nicht mehr wie 5 Buchstaben] μένου läßt verschiedene Ergänzungen zu: ἀναδιδομένου, ἀναδεδομένου, ἀναλιcκομένου, ἀναπληρουμένου.

12. Nach μόνον wohl ein Verbum des Forderns ἐρωτῶ, αἰτῶ cε. Der Imperativ beigeordnet wie z. B. BGU. 423, 11.

15. καν könnte Endung der 3. Person Plural eines Perfekts sein.

172. Miete einer Heuscheuer

18,1× 15,2 cm

Oxyrhynchos *547 p.*

In diesem Papyrus haben wir einen einfachen byzantinischen Mietvertrag in Form einer Homologie vor uns (vgl. z. B. P. Oxy 1038 (568 p.), PSI 709 (560 p.)). Eine Zeitdauer der Miete wird nicht angegeben. Besitzer der Heuscheuer ist der γεουχῶν Φλάουιος Φιλόξενος, Sohn des Ision, dessen Ländereien in der Stadt Oxyrhynchos und im Bereiche des Dorfes Spania liegen. Ich verdanke Frau Prof. Norsa den Hinweis, daß Fl. Philoxenos hier mit Φλάουιος Φιλόξενος υἱὸς Ἰσίωνος in PSI 77 (551—565 p.) identisch ist. In dieser Urkunde, einem Pachtvertrag über eine μηχανή, ebenfalls in der Gegend von Spania, wird Flavios Philoxenos γενόμενος πρεσβύτερος τοῦ εὐαγοῦς κλήρου τῆς λαμπροτάτης Ὀξυρυγχιτῶν πόλεως genannt. Dies fehlt im Heidelberger Papyrus. Da PSI 77 einige Jahre später anzusetzen ist, bleibt die Möglichkeit anzunehmen, daß entweder Flavios Philoxenos zur Zeit des Heidelberger Papyrus noch nicht im Besitz dieser Würde war oder, daß der Mieter es nicht für nötig fand, den Titel zu nennen. Die Schlußzeilen der Urkunde fehlen, darin stand die Angabe der Summe, die als Miete zu zahlen war und andere Vermerke.

† Τοῖς μετὰ τὴν ὑπατίαν Φλ(αουίου) Βασιλείου τοῦ λαμπρο(τάτου) Φαρμοῦθι ιζ ἰνδ(ικτίωνος) ι
Φλαουίῳ Φιλοξένῳ τῷ λαμπροτάτῳ
υἱῷ τοῦ τῆς εὐλαβοῦς μνήμης Ἰσίων[ο]ς
γεουχοῦντι ἐν τῇ λαμπρᾷ Ὀξυρυγχιτῶν
πόλει καὶ ἐπὶ κώμης Σπανίας Ἰωάννης
ὁ θαυμασιώτατος υἱὸς τοῦ τῆς μακαρίας
μνήμης [Σ]αραπάμμωνος ἀπὸ τῆς αὐτῆς
κώμης χαίρειν ὁμολογῶ μεμισθῶσθαι
κ[αὶ παρ]ειληφέναι παρὰ τῆς ὑμῶν λαμπρ(ότητο)ς
ἀπὸ πα[ρ]όντος μηνὸς Φαρμοῦθι τοῦ ἐνεστῶτος ἔτους σκγ [ρϙβ τ]ῆς παρούσης δεκάτης
ἰνδικτίω[νο]ς ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων τῇ
ὑμῶν λαμπρότητι διακειμένων ἐν τῇ
αὐτῇ κώμῃ ἐπ' ἀμφόδου τῆς μεγάλης οἰκείας
τῇ ὑμῶν λαμπρότητι ὁλόκληρον χορτο-
θήκην νεύουσαν ἐπὶ νότου σὺγ χρηστηρίοις

καὶ δικαίοις πᾶσι καὶ παρασχεῖν τῇ ὑμῶν
λαμπρ(ότητι) λόγῳ ἐνοικείου ἐνιαυσίως
]·[

— — —

Im Jahr nach dem Konsulat des herrlichsten Flavios Basilios am 17. Pharmuthi der 10. Indiktion. Flavios Philoxenos, dem herrlichsten Sohne des Ision sorgsamen Angedenkens, Großgrundbesitzer in der herrlichen Stadt Oxyrhynchos und auf dem Dorfe Spania, entbietet Iohannes, der bewunderungswerteste Sohn des Sarapammon seligen Angedenkens, seinen Gruß. Ich erkläre, von Eurer Herrlichkeit gemietet und übernommen zu haben vom gegenwärtigen Monat Pharmuthi des laufenden Jahres (nach Ära von Oxyrhynchos) 223 192 der jetzigen 10. Indiktion an von den Eurer Herrlichkeit gehörigen Grundstücken im selben Dorfe an der Straße des großen Hauses Eurer Herrlichkeit eine vollständige, gegen Süden zu liegende Heuscheuer mit allem Zubehör und allen Rechten und Eurer Herrlichkeit jährlich für Miete zu übergeben . . . . . .

16. τῇ ὑμῶν λαμπρότητι ist hier überflüssig.

17. χρηστηρίοις steht tatsächlich da.

173. Zahlungsanweisung

9,4× 30,8 cm

Fundort unbekannt *s. VI—VII p.*

Der Papyrus ist in der Mitte längs durchgebrochen, die beiden Hälften passen nur am unteren Rande direkt aneinander. So fehlen in der Mitte jeder Zeile einige Buchstaben, in Z. 3 und 6 ist die Ergänzung unsicher.

Dem Eindruck der Schrift nach gehört die Urkunde ins späte 6. oder den Anfang des 7. Jahrhunderts. Zwei Schreiber haben den Text geschrieben, am Schlusse der letzten Zeile sind tachygraphische Zeichen zu erkennen. Über den Fundort bietet der Text nichts Sicheres, Μηcιc Z. 1 konnte ich sonst nirgends als Ortsname nachweisen. Kennzeichnend für das Wesen des Dokuments ist παράcχου Z. 1, als Objekt gehört dazu φακοῦ ἀρτάβας πεντακοcίας Z. 3f. Dasselbe steht in der kurzen Notiz auf dem Verso: Cενούθη λογ(ογράφωι) Μήc(εως) φακ(οῦ) (ἀρτάβας) φ μέ(τρωι) μοδ(ίωι). Das so schwierige Urkundenstück ist also eine Anweisung auf Lieferung

von Linsen. Die Anweisung geht aus vom εὐαγὴς ξενών τῶν Εὐβούλ-(ων), vertreten durch Γρηγόριος ἀναγνώστης καὶ διοικητής. Die εὐαγεῖς ξενῶνες (s. Justinian Novellen 59, 3; 131, 11; Cod. Marc. gr. 173 Byz. Archiv 9, S. 117, Z. 6), auch ξενοδοχεῖον (P. London V 1762, 12; PSI 284) und ξενεών (P. Cairo byz. 67151, 183 und 191) genannt, sind Hospize unter der Leitung von Geistlichen, sie gehören wie die Krankenhäuser, Waisenhäuser und Armenhäuser zu den εὐαγεῖς οἶκοι (Dölger, Byz. Archiv 9, S. 41, Anm. 5). Den Namen τῶν Εὐβούλ(ων) kann ich nicht in einem bestimmten Sinn verstehen; s. die Namen der ξενοδοχεῖα in P. London 1762, 5 und PSI 284. Wie Dölger, Byz. Archiv 9, S. 41, Anm. 5 darlegt, war der Staat daran interessiert, solche Anstalten auf seinem Domänenbesitz zu begründen; im vorliegenden Falle darf man wohl nach Z. 2 θείου δεσποτικοῦ οἴκου daran denken, daß das Hospiz in einem Abhängigkeitsverhältnis zur kaiserlichen Domänenverwaltung steht.

Das Hospiz ist vertreten durch den ἀναγνώστης καὶ διοικητής Gregorios, der hier eine ähnliche Stellung einnimmt, wie der πρεσβύτερος in P. Oxy 1138 und der οἰκονόμος in PSI 284. Mesis, doch wohl als Ortsname aufzufassen, könnte ein Besitztum des Hospitals sein, ein Dorf oder Weiler. Dem Logographen (vgl. Rouillard, Administration, S. 108) von Mesis erteilt das Hospital die Anweisung, 500 Artaben Linsen an den ὑποβοηθὸς τοῦ θείου δεσποτικοῦ οἴκου zu liefern. Das seltene Wort ὑποβοηθός ist bei Johannes Lydus de magistratibus II 16 belegt, die lateinische Form coυβαδιούβας findet sich P. Oxy 1042, 14 (τῶι εὐδοκιμωτάτωι coυβαδιούβαι τῆς ἡγεμονικῆς τάξεως, Beamter, der dem Präses untersteht). Die Kaiserliche Domänenverwaltung hat offenbar dem Hospiz ein Darlehen von 48 Nomismata gewährt, das zum Kauf von Getreide auf Rechnung der αἰσία ἐμβολή Verwendung gefunden hat. Diese Stelle ist schwierig. Zunächst ließe sich verstehen, daß das Hospiz das Darlehen aufgenommen hat, um seine Verpflichtung zur Ablieferung von Getreide für die αἰσία ἐμβολή zu erfüllen. Doch ist bekanntlich bei der ἐμβολή Adäration möglich, so daß nicht einzusehen ist, warum erst das Getreide gekauft wurde. Andererseits wissen wir, daß Klöster und wohl auch andere εὐαγεῖς οἶκοι eine jährliche Zuwendung aus der ἐμβολή erhielten (Rouillard, Administration, S. 137). Auch ist bekannt, daß unter Umständen Getreide aus Beständen der ἐμβολή verkauft wurde (Rouillard, Administration, S. 113, 123); an diese Möglichkeit ließe sich ebenfalls denken.

Die 500 Artaben Linsen stellen offenbar nicht eine Rückzahlung der Summe in Natura dar, sondern eine Sicherheit, im Wert Kapital und Zins entsprechend, die dem Gläubiger gegeben wird. Sollte die versuchte Lesung Z. 3 λό(γωι) τόκ(ου) richtig sein, ergäbe sich, daß 2 Nomismata Zins berechnet werden. Für die Zeit eines Jahres würde dies ungefähr der Verordnung über Zinsfuß bei Darlehen an εὐαγεῖς οἶκοι entsprechen (Justinian Novellen 120; Billeter, Zinsfuß, S. 343), für 4 Monate (Mesore bis Hathyr) würden damit 12% überschritten. Der Preis der Artabe Linsen läßt sich bei der Annahme, daß 500 Artaben im Wert 48 + 2 Nomismata = 50 Nomismata entsprechen, auf 2 bis 3 Keratia bestimmen. Die Linsen sollen bis zum Ende des Monats Hathyr bei dem Beamten der Kaiserlichen Domänenverwaltung aufbewahrt werden, unter der Bedingung, daß dieser, sowie er das Geld zurückerhält, das Epistalma (hier wohl „Empfangsbescheinigung") ausstellt oder die 500 Artaben Linsen zurückerstattet[1]. Manche Einzelheiten dieses schwierigen Textes bleiben ungeklärt. Eine inhaltlich entsprechende Urkunde konnte ich unter den bekannten Papyri des 4.—7. Jahrhunderts nicht nachweisen.

† Ὁ εὐαγὴς ξενὼν τῶν Εὐβουλ(ων) δι' ἐμοῦ Γρηγορίου
ἀναγν(ώστου) καὶ διο[ικ(ητοῦ)] Σενουθίω λογογρά(φω)
Μήσεως παράσχου Γεωργίω ἐδ[
ὑποβοηθ(ῶ) τοῦ θείου δεσποτικοῦ οἴκου ὑπὲρ χρυσίου δαν[ε(ίου)
ἐ]ν μηνὶ Μεσορὴ ἴβ = ἰνδ(ικτίωνος) νομισμάτων μη τῶν καὶ
προχωρηςάντων εἰς ἀγορασί(αν) σίτου λόγ(ω) τῆς αἱσί(ας)
ἐμβ[ολῆς]λο τοκ νο(μισμάτων)β μοδ(ίω) φακοῦ ἀρτάβας

[1] Herr Prof. Wenger, dem ich die Korrektur vorlegen durfte, bemerkt zu der Stelle Z. 3: Vor νο ist scheinbar alles unsicher, sollte hier nicht etwa eine Notiz über den Preis des angekauften σῖτος gestanden haben? Also etwa: Zum Preise von 2 νο für . . . .? Die Menge des gekauften Getreides ist ja nirgends angegeben, ließe sich aber aus der Preisangabe errechnen. Solche Angaben, was man mit dem Darlehen tun will, sind ja nichts Besonderes. Das Darlehen ware sodann auf die 2. Indiktion befristet, solange müssen die Linsen als Pfand φυλαχθῆναι. Wenn dann das Darlehen zurückgezahlt wird, wird der Gläubiger, wenn er etwa (trotz Rückzahlung) die 500 Artaben Linsen behalten will, ein ἐπίσταλμα seinerseits ausstellen, wodurch er dann Schuldner der Linsen würde, oder die Linsen zurückgeben. Ich habe leider nicht mehr die Möglichkeit, meine Erklärung der Urkunde danach umzuändern. Ich füge hinzu, daß Mlle. Rouillard-Paris mir auf Anfrage mitteilte, daß in Z. 3 τοκ vielleicht το κατὰ bedeutet, dies stimmt zu der von Herrn Professor Wenger gegebenen Deutung als Preisangabe.

πεντακοσίας τὰς καὶ ὀφειλούς(ας) φυλαχθῆναι π(αρὰ) [τῶ̃ προγεγραμμένω] ἕως Ἀθὺρ πληρουμέ(νου) καὶ μόνης τῆς (αὐτῆς) β = ἰνδ(ικτίωνος)
ἐφ ὧ̃ ἀναλαμβάνοντος αὐτοῦ τὸ χρυσίον ἀναδοῦν[αι τὸ ἐπί]ς̣ταλμα ἢ τὰς εἰρημ(έναις) φ ἀρτάβας τῆς (αὐτῆς) φακῆς

Φαῶφι ιβ = ἰνδ(ικτίωνος) ⸗ Γρηγόριος σὺν θ(εῶ̃) ἀν(αγνώστης) καὶ διοικ(ητὴς) . . . τῆς φακ(ῆς) ἀρτ(άβας) πεντακοσίας μό(νας) ⸗

Verso: ⸗ Cενούθη λογ(ογράφω) Μης(εως) φακ(οῦ) (ἀρτάβας) φ μέ(τρω) μοδ(ίω).

Das fromme Hospital der Εὔβουλοι, vertreten durch mich, Gregorios, Anagnosten und Verwalter, an Senuthios, den Logographen von Mesis. Übergib dem Georgios, ehrwürdigem Unterhilfsbeamten des hehren kaiserlichen Hauses, für ein Golddarlehen im Monat Mesore der 12. Indiktion von 48 Nomismata, die auch Verwendung gefunden haben zum Kauf von Getreide auf Rechnung der αἰσία ἐμβολή (glückverheißenden Getreideabgabe), für Zins von 2 Nomismata im Modiosmaß 500 Artaben Linsen, die bei dem oben Genannten aufbewahrt werden sollen bis zum Ende des Hathyr und zwar allein für die zweite Indiktion, unter der Bedingung, daß er, sowie er das Gold empfängt, die Empfangsbescheinigung oder die genannten 500 Artaben derselben Linsen zurückerstattet.

Phaophi, 12. Indiktion. Gregorios mit Gott Anagnost und Verwalter . . . . . nur 500 Artaben Linsen (tachygraphische Zeichen am Schluß).

1. εδ = αἰδεσίμωι oder αἰδεσιμωτάτωι.

2. δαν(είου) muß abgekürzt sein, da nur für 2 Buchstaben Raum ist.

3. Wenn ἐμβ[ολῆς] ausgeschrieben war, ließe sich die im Text gegebene Lesung rechtfertigen, λο̣ ist sehr unsicher, λό(γω) dementsprechend ebenso wenig sicher. Das κ in τόκ(ου) entspricht nicht der Form, die dieser Buchstabe im vorliegenden Text hat, doch ist kaum etwas anderes möglich. Vor μοδ(ίωι) ist nach der Angabe des Verso μέτρωι zu ergänzen.

6. Nach διοικ Spuren von drei Buchstaben, danach ein Buchstabe über der Zeile. Man erwartet hier eine Verbalform, die Lesung cεc(ημείωμαι) hat demnach eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Die Datierung der Urkunde bietet Schwierigkeiten. Zweimal wird die 12. (Z. 2 und 6), einmal die 2. Indiktion (Z. 4) genannt. In Z. 2 wird man kaum daran denken, das ι als Monatsdatum aufzufassen, in Z. 6 wäre dies eher möglich. Nimmt man an, daß ιβ ἰνδικτίων richtig ist, so wäre β ἰνδικτίωνος ein Versehen des Schreibers. Allenfalls unrichtig ist es, daß der Monat Mesore nicht zur vorhergehenden Indiktion gezählt wird.

174. Alkaios

6×3,5 cm

Fundort unbekannt *s. II/III p.*

Das kleine, inhaltlich bedeutende Stück ist vom oberen Ende einer Columne. Die Höhe des erhaltenen oberen Randes beträgt 3,1 cm. Die kleine zierliche Schrift hat ihre nächste Parallele in P. Rylands 14 (plate 4), als Zeit des Papyrus ist also das ausgehende 2. Jahrhundert, vielleicht auch der Anfang des 3. Jahrhunderts anzunehmen. Soviel steht fest, daß das Fragment aus keiner der bisher veröffentlichten Alkaioshandschriften (P. Oxy 1789 s. I. p., P. Oxy 1233 s. II. p., P. Oxy 1234, 1360 s. II. p., P. Oxy 1788 s. II. p., P. Berlin 9569 s. I. p., P. Berlin 9810 s. II. p.) stammt. Erhalten sind 6 von beiden Seiten unvollständige Zeilen, durch die Übereinstimmung von Z. 1 mit P. Oxy 1233 fr. 1, Col. II, 20 konnte der Dichter festgestellt werden. Die 5 neuen Zeilen gehören also zu dem Gedicht an Melanippos, sie zeigen, daß das Gedicht weitergeht. κίθαριc δ[, ὑ]πωροφίων Zeile 3 und 4 erinnern an Situationen, wie sie Alkaios gerne schildert: draußen Sturm und Regen, drinnen Behaglichkeit (s. Fr. 90 Diehl, 99 Lobel; s. a. Fr. 46B Diehl, 51 Lobel). Es scheint mir nicht sicher, daß in πόλιν Z. 2 eine politische Anspielung liegt. In den vorhergehenden Versen des Gedichtes findet sich keine Erwähnung von Politik, wie überhaupt in dem Buche des Dichters, aus dem uns in P. Oxy 1233 ein Teil erhalten ist, das politische Element nicht vorherrscht. πεδέχ[οιcα] Z. 5 könnte sich auf κίθαριc beziehen. Es besteht wenig Aussicht, durch den Fund des Heidelberger Fragmentes ein noch nicht eingeordnetes Bruchstück von P. Oxy 1233 an seinen Platz bringen zu können; Fr. 12, in welchem Z. 3 κιθαριcδ vorkommt, erweist

sich schon durch das Metron als nicht hierher gehörig. Bei dem schlechten Erhaltungszustand der meisten Alkaiospapyri und unserer noch immer nicht sehr weit reichenden Kenntnis vom Werke des Dichters ist selbst ein so kleiner Zuwachs, wie ihn das vorliegende Bruchstück bringt, zu schätzen.

Veröffentlicht ist das Stück von Diehl, Anthologia Lyrica Graeca, vol. I, fasc. IV, 2. Aufl., S. 227 (1935). Nach Diehls alle Einzelheiten erfassenden Ausführungen war hier nur wenig zu sagen.

ἄνεμ]ος Βορέαις[ἐπι
]πόλιν εἰς α.[
]ις κίθαρις δ̣[
ὑ]πωροφίων ι̣[
]ω πεδεχ[.].[
]E[
— ⏑ —

2. Nach α ist eine schwache Spur zu erkennen, die zu υ oder κ stimmen könnte.

3. (14.) Zu κίθαρις δ̣[s. Diehl an genannter Stelle.

4. (16.) ὑ]πωροφίων erinnert an Pindar Pythien I, 96 οὐδέ νιν φόρμιγγες ὑπωρόφιαι..... die Vermutung, daß Alkaios hier Vorbild für Pindar war, müßte erst durch andere entsprechende Stellen bewiesen werden.

5. (17.) In ω Genetivendung, von πεδεχ[.].[abhängig.

175. Komödie

6 × 4,1 cm

Fundort unbekannt *s. I p.*

Das kleine Stück vom unteren Ende einer Columne — der untere Rand ist in 1,4 cm Höhe erhalten — enthält 12 unvollständige jambische Trimeter, Versschlüsse, wie aus Z. 8 und 10 hervorgeht. Die schöne und gleichmäßige Schrift stammt aus dem 1. Jahrhundert n. Chr.; vgl. P. Oxy 1806. XV, plate 4. Die Verse gehören zu einer Komödie, die vorkommenden Wörter stimmen zur neuen Komödie, ebenso der Versbau, soweit sich dies erkennen läßt. In Z. 9 bietet das Wort Λημνίας einen Anhaltspunkt, es erinnert an Titel der attischen Komödie wie Andria (Menander fr. 38 bis 50 K), Samia (fr. 437 K.), Delia (Sophilos fr. 2 K.), ein Titel Λημνία ist

nur für Alexis, den berühmten Dichter der mittleren Komödie, bezeugt (fr. 134 K. bei Pollux 10, 100). Da im 1. Jahrhundert n. Chr. die Dichter der mittleren Komödie noch in Ägypten gelesen wurden, wäre es nicht ausgeschlossen, das vorliegende Bruchstück für ein Fragment aus Alexis' Lemnia zu halten. Doch bleibt dies natürlich reine Vermutung. Im Erhaltenen scheint ein Jüngling mit seinen Vertrauten oder Sklaven über eine Jungfrau zu sprechen, die er gerne heiraten möchte, der Vater (γέρων Z. 10) ist offenbar gesonnen, eine Ehe zu verhindern.

— — —

]τ̣ι̣νοc[
]υcαθ'ή κ[
]c τὴν μητ[έρα
]ε̣λεῖν τὰ̣ πολ[
]ον ὅτι χαρ[
]καν προcλα̣β̣[
]τερωc ἐρρωμ̣[εν
]ç· ἃ ποίας τάλαν
]κειν τῆc Λημνία[c
]τι γειτνιᾶι γέρων
]τρέφων γὰρ θυγατ[έρα
]ε κωλύειν γαμεῖ̣[ν

2.]υcαθ' ἡ κ[όρη oder ἡ κ[αλή]. υcαθ Endung eines medialen Aoristes, etwa von λύω oder einem Kompositum dieses Verbums.

3. πρὸ]c τὴν μητ[έρα.

6. κἄν „und wenn", das letzte Wort des Verses προcλάβ[ω], προcλάβ[ηιc].

7. In ερωc ist Endung eines Adverbs zu erkennen, das folgende wahrscheinlich zu ἐρρωμ̣[ένωc zu ergänzen.

8. Hier ist offenbar Personenwechsel; im vorhergehenden vielleicht [τῆc παιδὸ]c.

9. δο]κεῖν.

10. γειτνιᾶι „ist benachbart". γειτνιάω hat auch die Bedeutung „ähnlich sein".

12. εἶπ]ε κωλύειν γαμεῖν.

176. Schrift über Göttersagen

11,2× 9,1 cm

Philadelphia, Zenon-Archiv *s. a. C. III in.*

Der vorliegende Papyrus kam durch Vermittlung von Herrn Prof. Schubart-Berlin mit einer Anzahl sehr fragmentarischer Dokumente aus dem Zenon-Archiv in die Heidelberger Papyrus-Sammlung. Auf dem Verso sind die letzten Zeilen einer Urkunde zu erkennen; es handelt sich demnach bei diesem Fragment um eine andere Art von literarischem Text wie die wenigen, die Edgar Cat. IV, Nr. 59532—59535 veröffentlicht hat (Epitaph on a dog, fragment of verse with musical notation, list of words and phrases, Hexameter). Diese Texte stehen in Beziehung zum Leben der Personen, die wir aus den Urkunden kennen. Das Heidelberger Fragment, dessen Verso schon um die Mitte des 3. Jahrhunderts zur Aufzeichnung eines Dokuments gebraucht wurde, wird wohl aus einem Buche stammen, das damals keinen großen Wert mehr hatte, also um einiges älter ist. Dies bestätigt der Eindruck der Schrift. Eine gewisse Parallele bietet P. Flinders-Petrie I, 5, 8 Kenyon, Palaeography of Greek Papyri, S. 63, Plate X, die Schrift dieses Textes ist aber feiner. Große Ähnlichkeit hat die Schrift des vorliegenden Textes auch mit P. S. I. 321, dem ältesten griechischen Gelddarlehensvertrag vom Jahre 274—73. Man wird also bei der Datierung über 270 hinaufgehen können. Milne, Catalogue, S. 42 u. 51, Nr. 54 u. 73 hat zwei Texte (Archilochos und Euripides Hippolytos) veröffentlicht, die mit einer großen Menge von Zenon-Papyri erworben wurden und daher sehr wahrscheinlich ebenfalls aus Philadelphia stammen werden. Nr. 54 ist unserem Text darin ähnlich, daß ebenfalls auf dem Verso eine Urkunde geschrieben ist. Diese literarischen Zenon-Papyri wirken aber nicht so altertümlich wie das Heidelberger Fragment. Die Schrift von Milne Nr. 73 hat Ähnlichkeit mit der von P. Zenon 59535.

An Interpunktionszeichen findet sich im vorliegenden Papyrus Col. I häufig der Doppelpunkt, das Zeichen über dem Worte τᾶυρω Col. I, 9 scheint ein Akzent, Zirkumflex, zu sein. An drei Stellen hat der Schreiber den Text korrigiert, so in Col. I, 3 τερᾰμνα; Z. 8 ist das ι adscriptum nachgetragen, Col. II, 10 ᾰδον (wahrscheinl. ῥάβδον). Die 2 Columnen sind beide unvollständig erhalten: von Col. I Zeilenenden, von Col. II Zeilenanfänge. Der obere Rand ist noch vorhanden (1,2 cm hoch).

Zum Inhalt der Col. I läßt sich folgendes sagen: In der ersten erhaltenen Zeile wird mit τοῖc ἔπεcιν, ἔποc hier im Sinne „epischer Hexameter", wie z. B. Platon Rep. X, 602b, ein Verszitat eingeleitet, das bis Zeile 14 reicht. Dann folgt in den letzten Zeilen der ersten Columne wieder Prosa, auch die zweite Columne scheint ganz in Prosa gehalten. Die Verse in Col. I sind ohne metrische Abteilung geschrieben, der Doppelpunkt macht das Versende kenntlich.

Im ganzen umfaßt das Zitat 8 epische Hexameter. Es läßt sich leicht feststellen, daß diese Verse von einem Gott oder Helden handeln, der sich in verschiedene Gestalten verwandeln konnte. Von Zeile 3 (εἶδοc Gestalt) bis Zeile 7 sind zunächst 3 Verwandlungen geschildert. Bei dem unvollständigen Erhaltungszustand der Verse wird mir keine der 3 Verwandlungen völlig verständlich. Das Wort κυλ kann Anfang eines Substantivs oder Adjektivs sein, man könnte an κυλλόc „gekrümmt" denken, doch führt dies nicht weiter. Zur zweiten Verwandlung gehört das Beiwort οἰόπολοc Z. 6. Dieses Wort ist in der bekannten griechischen Poesie nicht gerade häufig. In erster Linie hat es die Bedeutung „einsam", in der Ilias und Odyssee jedoch nur von Örtlichkeiten (χῶροc, ὄροc Ilias 13. 473; Od. 11. 574). Bei Pindar Pythien IV, 28 bedeutet es als Epitethon von Triton ebenfalls „einsam".

Die zweite Bedeutung „Schafe weidend" findet sich im Hom. Hymnus auf Hermes 314. S. auch Pindar Dithyrambos Kerberos 19 Ἄρτεμιc οἰόπολοc; Apollonios Rhodios IV, 1320.

Welcher Sinn dem Worte hier zu geben ist, bleibt ungewiß; das zugehörige Substantiv ist wohl mit dem Anfang von Zeile 6 verloren.

So fehlt auch ein Anhaltspunkt, die zweite Verwandlung zu erfassen. Nimmt man an, daß es hier „Schafe weidend" bedeutet, würde das Adjektiv zu einem Hirten nicht schlecht passen. Zeus erscheint der Melpomene in Gestalt eines Hirten (Ovid, Metamorphosen VI, 114). In ερω, das ι adscriptum hat der Schreiber hier wohl ausgelassen und nicht wie in Zeile 8 nachgetragen, erkenne ich eine Dativendung, der Dativ ist von εἴκελοc Zeile 7 abhängig. Es gelingt mir nicht, zu ερω eine zutreffende Ergänzung zu finden. Man denkt am ehesten an ein Adjektiv. In ερω τοτὲ δ'εἴκελοc liegt die dritte Verwandlung enthalten. In Zeile 9 ist von der Verwandlung des Helden in einen Stier die Rede; μ]εγάλωι bezieht sich auf ταύρωι. Zeile 11 folgende handelt von einer weiteren Verwandlung.

ἀλλοίων θηρῶν läßt darauf schließen, daß die Hauptperson des hier zitierten Gedichtes sich in die Gestalten der verschiedenartigsten Tiere verwandeln konnte. Am Schluß dieser Betrachtung erhebt sich die Frage: Wer kann der Gott oder Held sein, der so vieler Verwandlungen fähig war? Die bekannten Sagen von Proteus (Odyssee 4, 455—561), Periklymenos (Hesiod fr. 14, R.), Thetis (Apollodor III, 13), Nemesis (Cypria fr. 6 K.) haben offensichtlich mit der hier geschilderten Verwandlungssage keine Berührungspunkte. Eher wäre an Zeus selbst zu denken, dessen Verwandlung in einen Stier aus der Europasage wohl bekannt ist (Moschos Id. II, 79f.). Der Name des Zeus, mit dem das Verszitat schließt, widerspricht dieser Vermutung jedenfalls nicht.

Pindar (fr. 91, S.) hat in einem uns verlorenen Gedicht die Sage behandelt, wie die Götter aus Furcht vor Typhon die Gestalt von Tieren annehmen; dabei wird erwähnt, daß Zeus sich, um Pasiphae zu gewinnen, in Adler, Schwan und Stier verwandelt habe. δ]εσποίνηι Z. 8, τέκοι ὕσ[τερον Z. 10 könnte sich ebensowohl auf Europa wie Pasiphae beziehen. Europa gebar Zeus 3 Söhne: Minos, Rhadamanthys, Sarpedon.

Doch lassen sich die in Zeile 3—7 geschilderten Verwandlungen, vielleicht mit Ausnahme der zweiten, mit den sonst von Zeus bekannten schwer in Zusammenhang bringen. Ovid schildert Metamorphosen VI 103f. die Verwandlungen der Götter, zuerst die des Zeus; die Stelle erinnert an die hier zitierten Verse. Die drei letzten Zeilen von Col. I ergeben nichts Weiteres. Col. II handelt von der Sage vom Raub der Persephone, soweit sich dies erkennen läßt. In Zeile 6 würde ich gerne ἡ δὲ Δ[ημήτηρ ergänzen, doch stimmt die schwache Spur am Ende dieser Zeile nicht gerade zu Δ. γιγνώσκουσα als Demeter erkannte, wer ihre Tochter geraubt hatte; παρὰ τὸν Ὠ[κεανόν — wie mir scheint eine sichere Ergänzung — bezieht sich wohl auf die Wanderungen der Demeter über die ganze Erde (κατὰ πᾶσαν τὴν γῆν ζητοῦσα περιήιει Apollodor I, 29).

In Z. 9 ist die Ergänzung Δή[μ]η[τρ]α nicht ausgeschlossen. Die Erwähnung des Stabes Z. 14 und die folgenden wenigen Worte ergeben nichts für eine weitere Ergänzung. Nach dem Alter der Handschrift ist ein hellenistischer Dichter als Autor der im Papyrus zitierten Verse ausgeschlossen; die Verse stammen also aus einem älteren Epiker. Der Stil spricht nicht für Hesiod.

Die Schrift, aus der im vorliegenden Papyrus ein Stück erhalten ist, läßt sich auch nach ihrem literarischen γένος nicht ein-

deutig bestimmen. Es kann sich um einen Kommentar oder eine Paraphrase zu einem epischen Dichter handeln; möglicherweise haben wir auch ein Stück aus einer Schrift über Sagen vor uns, in den erhaltenen Mythographen finden sich bekanntlich auch Dichterzitate. Der Gedanke an ein Werk der Orphik, wie Berl. Klassiker Texte V, 1 und P. Gurob 1, ist fernerliegend. Im einzelnen bleiben noch manche Fragen besonders hinsichtlich der Verse und ihrer Ergänzung. (Tafel I.)

	Col. I		*Col. II*
	]τοῖc ἔπεcιν:		cὺν [α]ὐτῶι ⸢[
	]ονα κᾶλα δι		Ζεὺ̣[c]τὸν. [
	]ε̣ τέρᾰμνα: εἶδοc		τὴμ. Φερcεφ[όνην
	]c̣ τοτὲ μὲν κυλ		cθαι καὶ τω.[
5	]oc: φωνὴν καὶ μορ-	5	caιτο ἐξ αλ.[
φήν	].τοτὲ δ'οἰοπόλοιο:		θεῶν ἡ δὲ.[
	]ερω τοτὲ δ εἴκελοc		[.]ην γιγνώ[cκ
	δ]εcπο̣ίνηι λευκοι		παρὰ τὸν Ὠ[κεανόν
	]ἄλλοτε ταύρωι:		Δη[.].[..]α̣ c̣ [
10	μ]εγάλωι τέκοι ὑc	10	β̆δον[
	]λεccιν: ἄλλοτε		κατα[
	]ἐφαίνετο εἰc		ῥαβδ[
	]: ἀλλοίων θηρῶν		δειcα[
	]δε Ζεύc: δι̣α.[		λα.κ.[
15	]τομμ[		— — —
	]θ̣α̣c̣[		
	— — —		

Col I

2. κᾶλα, das erste α lang wie in der älteren Epik, wohl auf τέρεμνα zu beziehen.

4. Vor τοτὲ wahrscheinlich c.

5.—6. μορ — φὴν danach fehlen 2—3 Silben, wahrscheinlich stand hier das zu οἰοπόλοιο gehörige Substantiv.

10. μεγάλωι zu ταύρωι Z. 9. τέκοι (Optativ), in welchem Zusammenhang hier der Optativ gebraucht wird, ist nicht zu erkennen. υc vielleicht zu ὕc[τερον zu ergänzen.

12. ἐφαίνετο εἰc schwerer Hiat.

Col II

1. Die Lücke ist breit, doch wäre kaum Platz für die Ergänzung [το]υ.

2. Nach ε Spur eines Buchstabens, die zu υ, ψ, φ passen könnte. Die untere Hasta ist für υ etwas zu lang, doch ergibt sich mit φ oder ψ kein Sinn.

4. cθαι Infinitivendung.

7. γιγνώ[cκουcα

9. Δή[μ]η[τρ]α ist nach den Spuren nicht ausgeschlossen, aber keinesfalls sicher.

10. wohl ῥ]-αβδον wie in Z. 12. Das α ist getilgt, β darübergeschrieben.

13. δείca[ca.

Ich teile hier den Text des Urkundenfragmentes auf dem Verso mit.

— — —

] [. . .]εμοι δι
]ατα κηρύξαι
]ψωφη[. .]cacθαι
]λοιπὰ[ἔκ]τιcιν
]ι κατὰ τὸ διάγραμμα

177. Attischer Redner

13,4× 6 cm

Oxyrhynchos *s. II ex. p.*

In diesem Papyrus ist ein Bruchstück aus einer attischen Gerichtsrede erhalten. Die Schrift hat Ähnlichkeit mit der von P. Oxy 2082 (Plate IV Bd. XVII, S. 84). Der Text wird demnach gegen Ende des 2. Jahrhunderts geschrieben sein. Von der ersten Columne sind Zeilenschlüsse, von der zweiten Zeilenanfänge erhalten. Leider gelingt es mir nicht, an irgendeiner Stelle durch Ergänzung einen größeren Zusammenhang herzustellen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Columnen sehr breit waren. Interpunktionen finden sich im Erhaltenen nicht. In Col. II, 17 ist das ι in ξένοιc nachgetragen, das Schluß-ν in Col. I, 22 ist durch einen Strich abgekürzt. Vom Inhalt verstehe ich folgendes:

In Col. II lassen die Wörter μητέρα Z. 7, κηδεστής Z. 10, θυγατρί Z. 11 auf einen Prozeß in Familienangelegenheiten oder einen Erbschaftsprozeß schließen. In Col. I ist vielleicht die Vorgeschichte des Prozesses behandelt. Autor der Rede kann wohl nur einer der zehn Redner des Kanon sein. Wie mir scheint, ist entweder Lysias oder Isaios als Verfasser anzunehmen. Der Stil der Rede spricht

m. E. eher für Lysias. Dieser Redner wurde zur Zeit des Textes in Ägypten gelesen, dies bezeugen die umfangreichen Papyri Oxy 1606 (s. II, p.) und P. Vind. Graec. 29816 (GERSTINGER, Nr. XIII), die uns neue Reden von Lysias bekanntgemacht haben. Familien- und Erbschaftssachen sind ein Gebiet, auf dem der Logograph Lysias besonders tätig war.

	Col. I	*Col. II*
	]ων	μὴ χαλ. . .ο[
	]c	μὴ βα. .ω[
	]μνεc	ὅπ[ο]υ ποτε ᾳ̣[
	]αcιν	ὦ ἄνδρες δ̣[ικασταί
5	]c̣α	5 τα κρει .[
	]λ̣.ιου	κεῖνος ζη[
	]υ̣ναμε	μητέρα μ[
	]ομεν	φρονεῖν ε[
	]ι νὴ Δία	ου caφῶc[
10	]c̣θα ρεα	10 το κηδε[στής
	]πι τιcοι	ον τῇ θυγ[ατρί
	]ν̣ καὶ	αζηλοτυπ[
	]ελθον	οc ἄλλου c̣[
	κατη]γορεῖν	ψηφ[ι]c[θ]ῆ̣[ναι
15	δ]ειξον	15 ζουcι βοαι[
	]υτῶν	τοιοῦτος[
	]ι καὶ μαρ	ξένοις ἐν[
	]ημιοι γε	cε τηρήcᾳ̣[
	].αλλα φθο	βάλλουcι[
20	].ἀγαλμα	20 ποτε πε̣τ̣.[
	]φειλε	ω γυναῖκα[
	].τοινυ	χοc ἀcφαλ[ῶc
	]οντεc	δια γ̣ε̣ν̣η[
	]ηρ καλ	νῦν μὲν[
25	ἀγα]νακτη	25 αβ[.]ητον[
	].ρα.[	[. . .]πονο[
	— — —	[. . .]υλοιδε[
		[. . .]τω φι[
		[. .]πι αγεc[
		30 [. .]τ̣α μηχ̣[
		[. . .]κοcι δ[ε
		[. . .]νταδ[ε
		— — —

SEMINARIUM

Col. I.

9. κα]ὶ νὴ Δία Hommel.
10. οἵ]cθα. Pεα vielleicht Anfang eines Eigennamens.
14. ἐλθόν[τεc.
15. ἀποδ]ειξον, ἐνδ]ειξον möglicherweise hier Part. Fut. mit ὡc.
16. α]ὐτῶν, το]ύτων.
17f. καὶ μάρ[τυρεc, μαρ[τυρεῖν.
18. ζ]ημιοῖ γε Hommel.
19f. ἀλλα φθο[νοῦντεc, φθο[νεροὶ τῶ]ι ἀγαλμα[τοποιῶι ὤ]φειλε.
24. πατ]ήρ. Καλ vielleicht Eigenname, Καλλίαc.

Col. II.

1. μὴ — μὴ = μήτε — μήτε. Nach λ am ehesten κ.
2. βαρέω[c.
5. κρεῖ[ττον. nach ι nichts mehr zu lesen.
6. ζη[μι . . . Hommel.
12. Es läßt sich nicht sicher feststellen, ob das α zum vorhergehenden Wort gehört. ἀζηλότυποc und ἀζηλοτύπητοc bei den klassischen Rednern nicht belegt.
17. ἐν[έδρευ]cε vermutete ich; ἐν[έcτη]cε Hommel.
18. δια]βάλλουcι Hommel.
21. ω wird zum vorhergehenden Wort gehören.
25. Vielleicht κατ]αβ[λ]ητόν, δι]αβ[λ]ητόν.
32. ἐ]ντάδ[ε.

178. Timotheos

fr. H 2 19,8× 19 cm

El Hibeh *280—240 a. C.*

Die umfangreichen Bruchstücke einer bedeutenden literarischen Papyrusrolle stammen aus der Kartonnage von El Hibeh. Die Schrift ist groß und kräftig, schöne Buchschrift mit kursiven Elementen. Milne, Catalogue, Nr. 49, Seite 37 gibt folgende Beschreibung (der schon bekannten Fragmente): Large uncial hand with some cursive tendency. Der Papyrus gehört nach dem Eindruck der Schrift in die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. Eine gewisse Parallele bietet P. Hibeh 1, Plate I. Die Farbe des Papyrus ist hell, das Verso unbeschrieben. Bei dieser Handschrift konnte ich feststellen, daß sie, wie manche andere Stücke aus der Kartonnage von El Hibeh, zwischen Heidelberg und London geteilt ist. Ich halte es nicht für unwichtig, hier

noch einmal darauf einzugehen, wie es kam, daß diese Papyrus-Stücke in verschiedene europäische Sammlungen gelangten. Im Winter 1895/96, einige Jahre bevor GRENFELL und HUNT in El Hibeh systematische Ausgrabungen veranstalteten, hatten Eingeborene auf der Suche nach Antiken einige Gräber geöffnet, ein Teil der darin gefundenen Papyri gelangte nach Kairo und wurde dort zum Kauf angeboten. Bei dieser Gelegenheit erwarben GRENFELL und HUNT 1896 die Texte, welche sie später in P. Grenfell II veröffentlichten. Ein anderer Teil der Kartonnage wurde von dem deutschen Vize-Konsul REINHARD angekauft und gelangte, als dessen Sammlungen vom badischen Staat übernommen wurden, 1897 in die Heidelberger Papyrus-Sammlung. Auch die JOHN RYLANDS Library hat damals einige Papyri aus der Kartonnage von El Hibeh erworben, bei Nr. 180 wird darauf zurückzukommen sein. Als GRENFELL und HUNT nach den unsystematischen Grabungen der Eingeborenen 1902 El Hibeh nach bewährten Methoden ausgegraben hatten und den ersten Teil der Ergebnisse in P. Hibeh veröffentlichten, stellten sich schon verschiedene Zusammenhänge von literarischen Papyrusfragmenten mit solchen heraus, die die beiden Forscher einige Jahre vorher in Kairo gekauft und veröffentlicht hatten. Auf die Zusammengehörigkeit der nach Heidelberg gelangten Fragmente aus El Hibeh mit den in England publizierten Stücken hatte schon SEYMOUR DE RICCI 1899 hingewiesen (Hibeh Papyri, Einl., S. 5, Anm. 1).

Mein Vater hat in den Ptolemäischen Homer-Fragmenten (Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung IV, 1: Griech. Literarische Papyri. Ptolemäische Homer-Fragmente. Heidelberg, Winter, 1911) und im „Dogmatischen Arzt" (S.B. Heidelb. Akad. Ph.-hist. Kl. 1913, Abhandl. 13) zwei solche Fälle ausführlich behandelt. Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um zwei kleine Fragmente (P. London, Brit. Museum, Inv.-Nr. 693), die GRENFELL und HUNT in P. Grenfell II 8 publiziert haben. Für geschenkweise Überlassung einer Photographie bin ich Herrn Dr. BELL zu großem Dank verpflichtet. MILNE gibt Catalogue S. 37 eine Beschreibung der Stücke und teilt einige neue Lesungen mit. Herr Prof. BILABEL hatte die große Freundlichkeit, diese beiden Fragmente mit dem Original der Heidelberger Stücke im September 1937 in London zu vergleichen. Die neuen Lesungen, die er an den Londoner Fragmenten gewann, hat er mir zur Veröffentlichung überlassen.

Die beiden Londoner Fragmente sind aus der unteren Hälfte von Columnen, in jedem ist ein Stück des unteren Randes erhalten. An beiden fehlt sehr viel, wie sich bei der großen Columnen-Breite der Handschrift leicht feststellen läßt. Die Heidelberger Fragmente sind von verschiedener Größe. Fragment 1 enthält zwei unvollständige Columnen, Fragment 2 ebenfalls zwei Columnen, von der ersten einen großen Teil, wenig bedeutende Zeilenanfänge der zweiten. Der untere Rand ist in Fragment 2 erhalten. Die Columnen-Breite der Handschrift war sehr groß. Fragment 2, Col. I, Z. 12 enthält im erhaltenen Stück 36 Buchstaben; wieviel davor fehlen, läßt sich nicht bestimmen. Ähnliche Maße finden sich im Berliner Timotheos-Papyrus (Col. zwischen 20 und 30 cm breit), auch andere literarische Texte des 3. Jahrhunderts haben diese breiten Columnen. Z. 13 scheint mir trotz des freien Raumes vor dem ersten lesbaren Buchstaben nicht vollständig zu sein. Vielleicht ist hier ein größerer Sinnesabschnitt und deshalb eine Pause gelassen.

Im Text finden sich Korrekturen (sicher Fragm. 2, Col. I, 11 ἀπὸ γὰρ
βαcιλῆ sowie Z. 22 α δῶρα ε..).

An verschiedenen Stellen scheint etwas über die Zeile geschrieben, doch täuschen bei Kartonnage vielfach Schriftabdrücke. Vor Fr. 2, Col. II, Z. 4 begegnet ein vogelähnliches Zeichen wie im Berliner Timotheos Papyrus Col. V, 15 und Berliner Klassiker Texte V, 2, XVII S. 80 P. Berlin 9771, auch P. Tebt. 694, I. 25 (S. 16); Z. 20 die Paragraphos. Als Inhalt aller Fragmente erkennen wir lyrische Poesie.

Die Betrachtung des Inhalts geht von Fragment Heidelberg 1 Col. I aus. Nach der Columnen-Breite in Fr. Heidelberg 2 läßt sich schließen, daß von den 17 Zeilen viel verloren gegangen ist. Einen wichtigen Anhaltspunkt bietet Κίρκαc in Z. 6. Der Name Kirkes läßt schon an die Odysseus-Sage denken, das Weitere stimmt dazu. Hier haben wir ein Fragment aus einer lyrischen Bearbeitung dieser Sage vor uns.

In Z. 5 πόντο]υ κυαναύγεοc — etwas anderes kaum zu ergänzen — πόντου κυαναύγεοc εὖ ἄγειν „über das schwarzglänzende Meer" erkenne ich einen Hinweis auf Seefahrt. τάφου cτηρίγματι Z. 7 führt auf eine Bestattung. Hommel bemerkt dazu, daß τάφου cτήριγμα hier vielleicht Scheiterhaufen bedeuten könnte (Odyssee 12; 10, 13). Der Schilderung einer Bestattung entspricht auch πολ]υδέγμ[ο]να Z. 10, wohl auf Hades bezüglich (Homer Hymnos

auf Demeter 17, 31); Z. 12. ραc δ . . . αι δ'ἤγειρον vom Sammeln der Asche, ἡ δὲ νέα — ψυχά vielleicht in Z. 17 Ạιδα. In Z. 2 widersprechen die vorhandenen Spuren jedenfalls nicht der Ergänzung 'Ελπήν]ορα. Hiermit fasse ich das Wesentliche des Inhalts von Fr. Heidelberg I, Col. I so: Es wird die Bestattung des Elpenor (Odyssee 12, 1—15) geschildert. Die Person, die sprechend auftritt ἐμπροχέω, Z. 3; οἶδα Z. 4, ist wahrscheinlich Odysseus. Der Klagelaut Z. 14 ἠραιαι ist Ausdruck der Trauer. Wie sich τέκνων ἱκέτας προχέων erklären läßt, bleibt allerdings eine schwierige Frage. Odysseus beklagt aufs tiefste den Verlust seines jungen Gefährten, den er wie sein Kind geliebt hat. ἐμπροχέω, προχέω (vgl. PINDAR, Pyth. 1, 22. 10, 36) von der Heftigkeit der Stimme läßt ebenfalls auf die Gewalt der Klage schließen.

Die beiden Londoner Fragmente gehören dem Inhalt nach zu demselben Gedicht. Ich hatte sie ursprünglich so anordnen wollen, daß Fr. 1 zu derselben Columne wie Fr. H. 1, Col. I gehört und unter diesem steht und daß Fr. L. 2 als Bruchstück der vorhergehenden Columne zu betrachten ist. Diese Ansicht hat am Original keine Bestätigung erfahren, wenn auch, wie Herr SKEAT meinte, die dunklere Färbung der Londoner Fragmente als sicheres Argument dagegen nicht betrachtet werden kann. Fr. London 2 erkläre ich im folgenden: μέλεος „der Unglückliche" wird sich wohl auf Elpenor beziehen, Z. 2. ἔ]κφυγον ἀλκα[ί „Die Körperkräfte verließen ihn", man denkt, wie er entseelt nach dem Sturz am Boden liegt; ἄτα — wenn dies hier als eigenes Wort gefaßt werden darf — cκοτέα — αιc δὲ πότμο[c. Ein finsteres Verhängnis und ein trauriges Geschick verursachten seinen Tod.]αρμενος ωλε[, ὤλε[cεν und ὤλε[το sind wahrscheinliche Ergänzungen, ἐπ]αρμένος ὤλε[το „Als er sich erhoben hatte, um die Treppe herabzusteigen (Odyssee 10, 557), kam er um." κα]ταcτορέcας (καταλέγμενος Odyssee 10 554; 11, 62) läßt sich vielleicht auf das Lager des Elpenor auf dem Dache beziehen. κ]εδρινόν· beim Bau des Hauses der Kirke hat Zedernholz Verwendung gefunden (vgl. Ilias 24; 192; Eur. Alk. 158 κέδρινοι δόμοι); ἀποcφαλτ[. Er verfehlte beim Hinabsteigen den rechten Weg und stürzte ab (Odyssee 10 557 bis 59). In diesen Versen scheint also der Todessturz Elpenors geschildert. Vielleicht spricht auch hier Odysseus. Fr. L. 2 hat als Inhalt, wie es scheint, die Totenklage für Elpenor (schon MILNE an genannter Stelle bezeichnet das Gedicht als Threnos). Trotz starker Zerstörung läßt sich manches Bezeichnende erkennen. Z. 3

νέρτερον αὐγὴν νυκτ[όc vielleicht vom Dunkel der Unterwelt, wo Elpenor jetzt weilt. In Z. 4 hat die Ergänzung κτ]έριcμ' „Totenopfer" eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Wird doch auch Odyssee 12, 13 erwähnt, daß bei der Bestattung Beigaben mit verbrannt wurden. Den Widerschein des Feuers drückt offenbar ἀντεφαε . . ν Z. 4 aus. τέκνον ὦ τέκνον. Odysseus liebt Elpenor wie sein Kind, er ist der jüngste aller Gefährten. Die Worte τέκνων ἱκέταc προχέων in Fr. H. 1, Col. I werden wohl ähnlich zu erklären sein. Δαρδανί[δαc kann hier kaum etwas anderes als troisch heißen. Ich deute dies so: Odysseus erinnert sich an die Kämpfe vor Troja, die so manchem seiner Gefährten Tod und Verderben gebracht haben.

Die zweite Columne von Fr. H. 1 enthält allem Anschein nach eine andere Sage. Zunächst hält es schwer, einen Anhaltspunkt zu finden. Ein Fehler im Text läßt sich bei δολιμηταc (Z. 2) feststellen, (richtig: δολομήταc oder δολιομήταc). Wieder ist von Meer und Seefahrt die Rede, die Adjektive πολυπλανής und δολμηταc passen vorzüglich zu Odysseus. Ich habe erst versucht, als Inhalt die Sage vom Kyklopen nachzuweisen. Dafür schien zu sprechen: Z. 8 κρατεραύγεcι vom durchdringenden Blick des Kyklopen, davor halte ich die Ergänzung β[λέψε] nicht für ausgeschlossen. Am Schluß der Zeile könnte γοε̣[ρόc oder ähnliches gestanden haben, wohl nicht γορ[γόc. Z. 10 ὑποερείφθη; eine Erschütterung, herrührend entweder von der starken Stimme des Kyklopen (Odyssee 9, 257) oder von der Holzlast, die Polyphem in die Höhle hineinstürzt. (Odyssee 9, 235f.) γα[ῖα, wie ich am Ende von Z. 10 ergänzen wollte, ist unwahrscheinlich, eher stimmt die Spur nach γ zu υ.

In ἔπνευcεν Z. 11 wäre vielleicht ein Hinweis auf das Schnauben des Kyklopen zu erkennen. In Z. 14f. könnte eine andere Fassung der Rede des Kyklopen (Odyssee 9, 270) enthalten sein. Dort spricht er seine Verachtung gegen die Götter aus, in unserem Text gegen die Gesetze der Menschlichkeit und Gastfreundschaft. Dagegen hat mich Hommel auf die fast wörtliche Übereinstimmung von Z. 13 und 12 mit Homer Odyssee 11; 164 und 170 hingewiesen. In der Tat wird am Anfang von Z. 12 eine andere Ergänzung als [μ]ᾶτερ ἐμά nicht möglich sein. Hommel möchte die 2. Columne von Fr. H. 1 als Fragment eines Gedichtes bezeichnen, in welchem Odysseus Eurykleia in der Unterwelt seine Irrfahrten erzählt. Er ist der Ansicht, daß in Fragm. 2 diese Erzählung weitergeführt wird.

In Fr. H. 2 ist leider die Oberfläche des Papyrus an manchen Stellen so beschädigt, daß sich selbst mit größter Anstrengung nichts lesen läßt. Zudem täuschen mancherorts unsichere Spuren; da an zwei Stellen Korrekturen deutlich zu erkennen sind, werden Fehler im Text nicht ausgeschlossen sein. Der fremdartige Stil dieses lyrischen Dichters tritt in dem großen Zusammenhang deutlich hervor. Die seltsamen Wörter und Formen bieten dem Verständnis große Schwierigkeiten. So ist das Folgende nur ein Versuch der Erklärung. Soviel läßt sich verstehen, daß in diesem Stück teilweise Dialog herrscht, die Frage τίc coι . . . ἀμφέβαλεν Z. 4 könnte dies beweisen, mehrfach wird in der ersten Person gesprochen Z. 8. ἔλιπον. Z. 17 οὐκ εἶδον οὐδ' ἐδόκευcα. Wieder erkennen wir Hinweise auf Meer und Seefahrt (cὺν ναὶ μελαίναι Z. 5; ἀνέμοιc Z. 6; δι' ἀπείρονα κύματα Z. 13). Dies paßt zu einer Sage von Odysseus, sehr wahrscheinlich läßt sich im vorliegenden Fragment der Name des Odysseus lesen, Z. 10 (πολύαινοc bei Homer nur Epithet von Odysseus [Odyssee 12, 184; Ilias 10, 171; Ilias 11, 430, 673]). In den schlecht erhaltenen Zeilen 1—9 gelingt es mir nicht, einen Zusammenhang herzustellen. Von zwei Personen, die hier redend auftreten, könnte die eine Odysseus sein, die andere, meint Hommel, Eurykleia. Er gibt folgende dafür sprechende Homerstellen an: Odyssee 11, 172 δολιχάν; 11, 171 κ]ήρ; 11, 155 ζόφου. Z. 8 könnte μᾶτερ Vocativ sein. Die Spur davor ließe sich, wie Bilabel meint, als ω deuten. Das wäre eine Bestätigung der Ansicht Hommels.

In Z. 9 kommt die Rede klar auf die νέκυια. Εὐμενιδᾶν Die Eumeniden wohnen am Eingang der Unterwelt. ὑπὸ ζόφου δ'ἠερόεντοc (Ilias 15, 191. 21, 56; Odyssee 11, 51. 155) Bezeichnung des Unterweltdunkels. Z. 10 vielleicht χρη]cμὸν; μύθων ὁρμάν. „den Anfang der Worte" weist auf den Orakelspruch des Teiresias hin (Odyssee 11, 90f.). βαcιλῆα Z. 11 bezieht sich sicher auf den Herrscher der Unterwelt. In Z. 12 liegt meiner Ansicht nach ein Hinweis auf Persephone und die Gefahr, die Odysseus durch die Aegis drohte (Odyssee 11, 633). Von Z. 13 an scheint etwas Neues zu beginnen. Vielleicht erklärt sich so der freie Raum am Anfang von Z. 13 als Sinnesabschnitt, nicht als Beginn eines neuen Gedichtes. Zunächst ist von grenzenlosen Wogen die Rede. Aus der folgenden Zeile ergibt sich kein ganzes Wort. Der Wehschrei in Z. 15 folgt wohl auf ein plötzlich eingetretenes Unglück. In Z. 16 ist das Wort ἄντρου von Bedeutung, μυχόc ist der Winkel der Höhle.

Unglück hat Odysseus und seine Gefährten in der Höhle des Polyphem betroffen, und soweit erhalten, ließen sich die Zeilen 15—22 auf diese Sage beziehen. Doch scheint es mir wahrscheinlicher, daß in diesen Versen die Sage von Skylla geschildert wird, da diese auch zeitlich auf die Νέκυια folgt. ἐξαίccων Z. 15 bezeichnet eine plötzliche Bewegung, kaum von Skylla, eher von Odysseus. Skylla reißt die 6 Gefährten aus dem Schiff. Z. 17 erinnert an Odyssee 12, 258—259 οἴκτιστον δὴ κεῖνο ἐμοῖc ἴδον ὀφθαλμοῖcιν πάντων, ὅcc' ἐμόγηca πόρουc ἁλὸc ἐξερεείνων. λώβαν – „solche Schmach, Abscheulichkeit" — οὐκ εἶδον οὐδ' ἐδόκευca νοῶι. εὐερίcτα, ein bisher unbekanntes Wort, möchte ich im Sinne von „streitbare Männer" auffassen, es könnten dann die 6 Gefährten gemeint sein, die auch in Odyssee 12, 246 als besonders tapfer gerühmt werden. Wie θαλερὰν φρένα ἐδρέψατο zu erklären ist, bleibt fraglich. Ich würde darin etwas auf Vernichtung Hinweisendes erkennen, doch läßt sich φρήν in der Bedeutung „Leben" nicht nachweisen. Z. 19 Anfang ist wahrscheinlich δρύ[πτουca] zu ergänzen — διὰ cώματοc — Skylla zermalmt die unglücklichen Gefährten des Odysseus in ihrer Höhle (Odyssee 11, 255—256). Die Höhle der Skylla ist dunkel (Odyssee 12, 74), eine Wolke lagert ständig um den Berggipfel (vgl. Odyssee 12, 80—82). μέccωι δ'ἐν cκοπέλωι ἔcτι cπέοc ἠεροειδὲc πρὸc ζόφον εἰc ἔρεβοc τετραμμένον. Die Adjektive βαθυπόλωμ, μελα[ν beziehen sich wohl auf die Tiefe und das Dunkel der Höhle. Die Höhle ist nicht zu ersteigen (Odyssee 12, 77—79), dementsprechend wird cυνθεὶc κλίμακα so zu verstehen sein, daß selbst mit einer Leiter die Höhle nicht zu erreichen ist. Ich nehme demnach an, daß in Fr. H. 2, Col. I Ende die Sage vom räuberischen Überfall der Skylla auf das Schiff des Odysseus geschildert wird. Zum Inhalt von Fr. H. 2, Col. II läßt sich wenig sagen. Der Vogel am Rande von Zeile 5, darunter eine Zeile freigelassen, mag das Ende eines Gedichtes oder auch nur einen größeren Abschnitt bezeichnen, die Paragraphos Z. 20 hat wohl ähnliche Bedeutung.

Nun ist die Frage nach dem Autor zu besprechen. Welcher lyrische Dichter hat die Odysseus-Sage behandelt? Timotheos: seine vier Dithyramben darüber waren Elpenor Fr. 4 Wil. (wozu Fr. L. 1 u. 2 sowie Fr. H. 1, Col. I gehören werden), Kyklops (Fr. 5 bis 8 W.), Skylla (Fr. 17—19 Wil.), Laertes (Fr. 9 Wil.). Bei Fr. 24 Wil. ist in einigen Handschriften des Etymologicum Magnum der Titel ο^{δ}, οδ^{υ}, 'Οδιccείαc δ' überliefert. Wilamowitz (S. 113) hat ganz darauf verzichtet, aus dieser unsicheren Überlieferung

Schlüsse zu ziehen. Ὀδύσσεια könnte man als einen zusammenfassenden Titel für die vier genannten Dithyramben betrachten, so würde sich δ' leicht erklären. Doch läßt sich ebenso auch an einen besonderen Dithyrambos Ὀδυσσεύς denken. Croenert (Symbolae Osloenses XIV, S. 133) ist der Ansicht, daß das Zitat in P. Vind. 19996b II, Col. II (Gerstinger, Nr. XXII, S. 140) aus diesem Dithyrambos stammt und also den Beweis für die Existenz eines Dithyrambos Ὀδυσσεύς liefern würde.

Timotheos war im 4.—3. Jahrhundert v. Chr. ein weitverbreiteter, vielgelesener Dichter (Wilamowitz, S. 4 „Klassiker, Hochmoderner Dichter"). Dies beweist der große Berliner Timotheospapyrus. Plutarch berichtet Philopoimen 11, daß im Jahre 206 die Perser des Timotheos an den Nemeen aufgeführt wurden; wichtig ist hier auch die Inschrift von Knossos C. I. G. 3053. Bisher ist noch kein Papyrus des 3. Jahrhunderts v. Chr. bekannt, der ein Werk eines der klassischen 9 Lyriker Alkman, Alkaios, Sappho, Anakreon, Stesichoros, Ibykos, Simonides, Pindar, Bakchylides enthält. Was sich an lyrischer Poesie aus den Funden von El Hibeh, Tebtynis, Elephantine ergeben hat, ist zeitgenössische Dichtung oder solche des 4. Jahrhunderts. Dies läßt darauf schließen, daß im frühhellenistischen Ägypten die nachklassische lyrische Poesie besonders verbreitet war. Einer ihrer wichtigsten Vertreter ist Timotheos. Die Lektüre der klassischen Lyriker ist offenbar erst nach den Arbeiten der alexandrinischen Grammatiker wieder in weiteren Kreisen verbreitet worden (Wilamowitz, S. 82). Außer inhaltlichen Gründen spricht m. E. auch Sprache, Stil und Metrik für Timotheos. Der Dialekt ist kein strenges Dorisch oder Äolisch, er kommt dem nahe, den wir aus den Fragmenten der anderen Dithyrambiker kennen. Hier ist die Bedeutung der Zitate des P. Vind. 19996 hervorzuheben. Wie bei dem Gegenstand der Dichtung naheliegt, hat der Dichter zahlreiche homerische Wendungen fast wörtlich übernommen. Ich verdanke ihren Nachweis Herrn Prof. Hommel. Dies sind die wichtigsten: Fr. H. 1, Col. I, 4 — Odyssee 11, 69; Fr. H. 1, Col. I, 6 — Odyssee 11, 62; Fr. H. 1, Col. II, 12 — Odyssee 11, 164; Z. 13 — Odyssee 11, 170; Fr. H. 2, Col. I 3 — Odyssee 11, 172; Fr. H. 2, Col. 19 — Odyssee 11, 155. Herr Prof. Hommel hat mich auch auf die Übereinstimmung von Fr. H. 2, Col. I 15f. ἐξαίσσων — μυχόν -πείρασιν ἄντρου mit Aischylos Prometheus 133 κτυποῦ γὰρ ἀχὼ χάλυβος διῆιξεν ἄντρων μυχόν aufmerksam gemacht. Reinach (Revue des

Etudes Grecques 16, 1903, S. 77: Timothée a la défroque d'Eschyle, il n'en a pas l'âme; S. 78: Timothée est le continuateur d'Eschyle et de Sophocle; S. 79: Eschyle, Timothée, Lycophron autant d'an neaux de la chaîne qui va...) und CROISET im selben Bande der gleichen Zeitschrift 330f. weisen darauf hin, daß Timotheos offenbar in seinen Dichtungen von Aischylos beeinflußt ist, und CROISET bemüht sich, in den Persern des Timotheos Anklänge an das gleichnamige Drama des Aischylos nachzuweisen. Für die Frage der Echtheit des Prometheus hat unsere Stelle keine große Bedeutung. Die seltsamen neuen Adjektive βαθύπορος Fr. H. 1, Col. I 9; βαθύπολος Fr. H. 2, Col. I 20; θρασυαῖγις Fr. H. 2, Col. I 12; εὐερίστης Fr. H. 2, Col. I 18 sind ein wichtiges Kennzeichen für die Sprache der Dithyrambiker. (Platon Cratyl. 409c; Aristoteles Poetik, c. 22.) Die Zitate des P. Vind. 19996 enthalten ebenfalls solche Wörter: φοινικόπτερυξ, βαρβαραβρονται. Das vogelähnliche Zeichen als Argument für die Autorschaft des Timotheos anzusehen (CHRIST-SCHMID, Gr. L. G., 6. Aufl., S. 253, Anm. 2), scheint mir etwas gewagt. Wichtig ist die mögliche Übereinstimmung von Fr. H. 2, Col. I, 22]α δῶρα ε . . [mit Fr. Wil. 19 διά σε καὶ τέα δῶρα εἶτα σκύλλα. Doch gehört dieser Vers zu einem Prooimion, wie aus Aristoteles Rhetorik III, 14 p. 1415, 10 hervorgeht und nach allem, was wir aus der ersten Columne von Fr. H. 2 erkennen können, ist es nicht wahrscheinlich, daß hier ein neues Gedicht beginnt. So bin ich von meiner sicheren Überzeugung für dieses Argument abgekommen. Die Frage bleibt noch, zu welchem Werke des Dichters Fr. H. 2 gehört. CROENERT hat in Symbolae Osloenses XIV, S. 126—132 eine Rekonstruktion des Inhalts des Dithyrambos Elpenor versucht. Bemerkenswert scheint mir, daß der Inhalt dieser Dichtung sehr vielseitig war (CROENERT, S. 131). Auch in Fr. H. 2 erkennt man einen sehr wechselvollen Inhalt. Falls das große Fragment nicht zu dem Dithyrambos Skylla gehört, ließe sich allenfalls der Titel Ὀδυσσεύς rechtfertigen.

Zum metrischen Bau der Gedichte ist folgendes zu bemerken: In Fr. L. 1 scheinen daktylische Verse zu stehen, so 2. — ⏑ ⏑ — —, bei Timotheos finden wir dieses Versmaß Fr. 3 Wil. (daktylischer Tetrameter); vgl. WILAMOWITZ, S. 32. In Fr. L. 1 läßt sich etwas mehr übersehen: gleich die zweite Zeile erweist sich als eine Form von anapästischem Vers — — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ×, die in Fr. H. 1, Col. 1 wiederkehrt. Schon dieser Umstand scheint außer inhalt-

lichen Gründen für nahe Zusammengehörigkeit der beiden Bruchstücke zu sprechen. Fr. L. 1 und H. 1 enthalten vor allem anapästische Verse. Schwierig ist es, die Rhythmen in Fr. H. 1, Col. II zu erkennen und zu benennen. Z. 3 und 4 könnte man jambisch messen. Von Z. 5 an erscheinen Daktylen, vielleicht ein langes Pnigos. Z. 8—11 scheinen eher wieder jambisch. In den letzten Zeilen wohl wieder Daktylen. Die Handschrift hat selbstverständlich keine Versabteilung, wie dies Prinzip in allen bekannten Papyri dieser Zeit, die lyrische Poesie enthalten, nicht durchgeführt ist; es geht erst auf die alexandrinischen Grammatiker zurück. In Fr. H. 2 sind fast überall daktylische Verse zu erkennen, so Z. 11 ein deutlicher Tetrameter — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —; Z. 13 beginnt ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —, dieser Versanfang kommt in „lyrischen Daktylen" vor, so ist es nicht nötig hier an Anapäste zu denken und den einheitlichen Rhythmus zu verkennen. Bis zum Schluß der Columne sind Daktylen unverkennbar.

Zu den Metren der 2. Columne von Fr. H. 2 läßt sich kaum etwas sagen, die kurzen Zeilenanfänge ergeben nichts Deutliches. Die langen Daktylenreihen, die Euripides in seinen späteren Dramen hat, können dem Versbau der gleichzeitig tätigen Dithyrambendichter entsprechen. Ein neues Stück des Lyrikers Timotheos ist für die Wissenschaft von großer Bedeutung. Viel Arbeit wird noch nötig sein, um Lesung und Erklärung weiter zu fördern.

Fr. L 2

— — —

]μμελεος δ̣[.]ο̣..[
ἔ]κφυγον ἄλκα̣[
]ατα μὲν cκοτεα̣[
]αιc δε πότμο̣[c
]αρμενος ὤλε̣[
κα]̣ταστορέcας β̣[
κ]εδρινὸν π.[
]ἀ̣ποcφαλτ̣[
].cιυπε̣ν[

7. Nach π vielleicht τ̣[Bilabel.
9. Möglicherweise πι statt .cι Bilabel.

Fr. L 1

— — —

]ειδμ[
φ]αέφορ[ο]ν ἀελ[ίου]δρόμον ἐν[
]πι νέρτερον αὐγὴν νυκτ[
]ερισμ ἀντεφαε . . ννεκ[
] τέκνον ὦ τέκνον ε[.]. .[
]αλλα τας Δαρδανι[
]υγοτα τε δεα[

1. ιδμ Ed. pr. ’ειδμ Bilabel.
2. ἀελ[ίου]δρόμον Milne, ἀελ[λο]δρόμον Bilabel.
3. αὐγηιον Ed. pr. αὐγὴν Milne .νυκτ[Bilabfl.
4.]ριεμ Ed. pr.]ερισμ Bilabel. ἀντεφλε[γ.]νεκ[Ed. pr. ἀντεφάε[ι]ν Milne, ἀντεφαε..ννεκ Bilabel.
6. αλλα oder ελλα Bilabel, Δαρδαν[Ed. pr. Δαρδανι[Bilabel.
7. υτατα Ed. pr. Bilabel, υγοτα Milne.

Fr. H 1 Col. I

— — —

].
].ορα . . [.].[.]. .[. .]. .[.]ν
ἐ]μπροχέω λόγοις ἐμῶν
].αμοις οἶδα γὰρ ὡς πα[
]υ κυαναύγεος εὖ ἄγε[ι]ν
]Κίρκας εν.[.]μεε.[. . .]. .
]εη δὲ τάφου στηρίγματι
]τέκνων ἱκέτας προχέων
]πω οι μὲν βαθύπορον α[
]υδέγμονα παι[. .]ν
].αστε[. .]χας παθέων[
].ρας δ. .ιαι δ’ἤγειρον[
]χη μυχὸν αιλο.[
]ηραιαῖ ἥδε νέα
]θεοί
]μενα ψυχά
]. . ιδα

— — —

Fr. H 1 Col. II

— — —

πολυπλανῆτα δ[
ἀπάται δολιμήτας δ[
κτονα πήματα δ[
οδεμε λυγρὰ κώλυσεν ἀλ[
ὡς ἀνὰ κύματα πόντια[
ροις ἀλαλημένος ἠλυ[
ος...ναις ὑψιτύπου π[
β[....]ε κρατεραύγεσι γορ[
[....]ατο πνευστὸς αὔρα[
[...]ηδ'ὑποερείφθη γ.[
[..].ἔπνευσε νεκυοπο..[
[μ]ᾶτερ ἐμὰ θάμα το[
[ἀ]λλ' ἄγε μοι τόδε τ[
[..]νόμοι ἔννεπεν δα[
[...]εαυστα θανατ[
— — —

Fr. H. 2 Col. I

— — —

].νεοι τεατε διὰ μέτρου
]αδεπω..αχιρι.τιαδ.
]ρος ἤβαν.μ.ξνει.δολιχ.[
]ηρ τις σοι..εφα....να ἀμφέβαλεν
c]ὺν ναὶ μελαίναι πλαγχθεὶς κατα
]..ναις ἀνέμοις μα...ταις τε ἐμοῖσιν
]καὶ λιφ' ἑκών..ρ..... τις σοι κα....οφρων
]...ἔλιπον.ματερ.....ραν νυν.ο....
]ναις καὶ Εὐμενίδαν ε..ω. ...ὑπὸ ζόφου δ' αερό-
[εντος]ομον μύθων ὁρμαν. ..ε τάδε δὴ πολύαιν' Ο[δυσ]σεῦ
]. δώματα καὶ φθιμένων βασιλῆ πανδ[οκέα]
]μὲν προφυγὼν θάνατον θρασυαίγιδα τ[....]αν
] δι' ἀπείρονα κύ[μα]τα θε[..]. ασογ καὶ ε[....]υμα
]...[...]ουσας π[...].ωουτ[....]σλατα[.]σει οὔτε
]αν διελε.[.....]λω ποσσὶμ.ιαιαι[.] ἐξαίσσων
]μυχὸν ημ[.....]πείρασιν ἄντρου ἄραι εγ[
]ου λώβαν τα[.....]οὐκ εἶδον οὐδ' ἐδόκευσα νοῶι
]εσ εὐεριστα[.....]ει θαλερὰν φρένα ἐδρέψατο

20]δ̣ρυ..[.....].cων δι[ὰ c]ώματος
]οι. βαθυπόλωμ μελα
]τος cυνθεὶc κλίμακα
ἀπὸ γὰρ
]α̣ δῶρα ε...[....]ιν

Fr. H. 2 Col. II

— — —
α[
.[
.[
ακεμ[
5 ψυχα[
ἐκπρο[
αμμι.[



τοιcι[
ἐπηλ[
10 φαμεν[
ιcτα[
[.]τον[
[.]θραε[
αὐτ.[
15 π...[
[
[
[
ὑ[
20 πε[
ε[

179. Anthologie

10,9× 9,1 cm

El Hibeh *250—210 a. C.*

Erhalten ist eine in der Höhe vollständige Columne mit oberem und unterem Rand. Die Zahl der Zeilen beträgt nur 16. Die Schrift hat mit der von P. Hibeh 7 starke Ähnlichkeit. Wie in

diesem Papyrus steht auch im vorliegenden der hier beschriebene Text auf dem Verso. Das Recto ist so schlecht erhalten, daß sich kein ganzes Wort erkennen läßt; es scheint, daß der Text des Recto auch literarisch war. Das Heidelberger Fragment wird wahrscheinlich nicht zur gleichen Handschrift wie P. Hibeh 7 gehören, obgleich die Ähnlichkeit der Schrift auffallend ist, und der Text auch inhaltlich zu der Sammlung von Auszügen aus epischer, lyrischer und dramatischer Poesie, die P. Hibeh 7 darstellt, leicht gehören könnte. Die Schrift des Heidelberger Textes ist an sich schon dick und schwer lesbar, zudem ist der Papyrus vielfach beschädigt. In der erhaltenen Columne erkennt man die zwei Schlußzeilen eines unbekannten Stückes, dann eine Überschrift εἰc Πύρρον, danach 10 Zeilen, eine Überschrift εἰc Φαλακρόν, darauf folgen 2 Zeilen. Die Frage, ob hier Prosa oder Poesie vorliegt, möchte ich mit der Behauptung, daß es sich um Poesie handelt, beantworten. Freilich bleibt die Bestimmung des Versmaßes schwierig. In dem Gedicht εἰc Πύρρον scheint das erste „Hemistich" stets gleich, doch fügen sich die meisten erkennbaren zweiten Vershälften nicht in den Rhythmus eines daktylischen Hexameters. Die vier zu anderen Gedichten gehörenden Zeilen sind zu zerstört, um Aufschluß über das Metron zu geben. Ich kann diese schwierige Frage nicht lösen. Die Überschriften bieten einen Anhaltspunkt, das literarische γένοc des vorliegenden Textes zu bestimmen. Aus den einigermaßen verständlichen Zeilen des Gedichtes εἰc Πύρρον geht hervor, daß wir skoptische Poesie vor uns haben. Pyrrhos und Phalakros sind hier wohl als sprechende Eigennamen „Roter" und „Kahlkopf" aufzufassen. Die rote Haarfarbe des Pyrrhos wird in dem erkennbaren Gedicht offenbar einer scherzhaften Betrachtung unterzogen. Diese Art von Scherzgedicht auf Namen findet sich in der griechischen Epigrammatik, besonders charakteristische Beispiele sind AP VI, 216 und das Epigramm bei Diogenes Laertios 8 § 65; ähnlich auch AP IX, 113. Eigentümlich ist an dem Gedicht εἰc Πύρρον, daß das erste Hemistich das ganze Gedicht durch gleichbleibt]ωπον ἔχειc ἀλλὰ. Hommel vermutet αἰπὺ μέτ]ωπον oder eine ähnliche Wendung mit μέτωπον oder πρόcωπον. Ähnlich steht das gleiche Wort am Anfang jeder Zeile bei Martial V, 25 Hermes; vgl. auch Donat Vita Vergili 17 sic vos. Den Text des Gedichtes ganz herzustellen, ist mir nicht möglich. In fast jeder Zeile kommt πύρροc oder ein ähnlich klingendes Wort vor πυροc, πυρον Z. 6, 7. Aus ἐκ ῥόαc Z. 10 läßt sich schließen, daß die rote Farbe des Granat-

apfels (ῥόα s. z. B. Platon Leges 845b) hier erwähnt wird. In den letzten Zeilen ist offenbar vom künstlichen Rotfärben der Haare die Rede μεμιλτ[ω,ἐμιλτ]ω . Μιλτοῦcθαι (vgl. Herodot 4, 194), wird jedoch gewöhnlich nicht vom Färben der Haare, sondern vom Rotfärben in allgemeinem Sinne gesagt. Spott über gefärbte Haare u. a. bei Martial IV 36 und XIV, 36. Die anderen Zeilen der Columne ergeben keine Anhaltspunkte mehr. Möglicherweise ist im vorliegenden Papyrus ein Stück einer Anthologie erhalten. (Anthologien aus hellenistischer Zeit P. Hibeh 7, P. Tebt. 3 u. a.) Der Autor dieser seltsamen Gedichte, die man fast als Epigramme bezeichnen möchte, wird zeitlich von der Niederschrift des Papyrus nicht allzu weit entfernt sein.

]αυτο μιν.....ιαν..το θη..c.[
]ctηcι.αι. οιc κυν αριθ....[
εἰc Πύρρον
]ωπον ἔχειc ἀλλ᾽ ἐc πέραc ἥλιον[
]πον [ἔχ]ειc [ἀ]λλ᾽ ἕωc ὁρμὴ πυρὸc[
]πον [ἔχ]ειc ἀλλ᾽ ἐκ πυρὸc δηρι.[
]πον ἔχειc ἀλ[λ] ἀεὶ πυρὸν η.ακον[
ωπ]ον ἔχε[ι]c ἀλλα[.]χ[.]..μω τε..[
]ωπον ἔχ[ε]ιc ἀλλ᾽ἀεὶ ἄλλοc πυρόc[
]πον ἔχειc ἀλλ᾽ ἐκ ῥόαc πύρρον[
]ωπον ἔχ[ειc] ἀλλὰ παιδίου ψίκι[
]ω[πον ἔχειc ἀ]λλ.π.ειcχλιου μεμιλτ[ω
]ω[πον ἔχειc ἀλλ..].κοc.ακωc ἐμιλτ[ω
εἰc Φαλακρόν
]ανεκι.εν....ν υἱὸν περι.[
]πνοη.....τν....γω....[

2. Eine Form von ἀριθμός, ἀριθμεῖν ist wahrscheinlich.
5. ὁρμὴ πυρός. φημὴ πυρός unwahrscheinlich.
6. δηρι· oder δημη.
7. Nicht κακον, eher ζακον.
11. ψικι. ψιξ „Krümmchen".

180. Komödie

El Hibeh *280—240 a. C. n.*

In den vorliegenden ziemlich umfangreichen Fragmenten aus der Kartonnage von El Hibeh erkannte ich Stücke derselben Handschrift, aus der bereits vor längerer Zeit wesentliche Teile von

Grenfell und Hunt in P. Hibeh 5 und (von Hunt allein) in P. Rylands I 16a veröffentlicht worden sind. Diese Handschrift ist also auf 3 Sammlungen verteilt, für entsprechende Fälle s. die Einleitung zu Nr. 178. Die in P. Grenfell II 8b veröffentlichten Bruchstücke einer Komödie aus gleicher Zeit, in Hibeh Pap. Nr. 5 fr. g und h S. 25 u. 28, gehören sehr wahrscheinlich nicht zu dieser Handschrift, wie wir — Herr Prof. Bilabel und ich — in London an den Originalen festgestellt haben. Die Schrift weist manche Verschiedenheit auf; auch die Färbung und Beschaffenheit des Papyrus spricht nicht für Zusammengehörigkeit dieser Fragmente mit P. Hibeh 5 und den in Heidelberg und Manchester befindlichen Stücken desselben Textes. So sind die beiden Fragmente, die die meisten Bearbeiter unbedingt in den Zusammenhang der Komödie einordnen wollten[1], auf die wegen Vorkommen des Wortes νομαρχ[(Fr. Hibeh 5 g; Grenfell II 8b, Col. I, 7) die Hypothese vom Schauplatz Ägypten (Hibeh Pap. S. 25; Leo, Hermes 41, 631; Körte, Archiv für Papyrusforschung VI, 227) aufgebaut wurde, hier auszuschließen. Die Stücke einer neuen Komödie haben schon bald nach ihrer Veröffentlichung ein starkes Interesse unter den Gelehrten gefunden[2], besonders auf die entgegengesetzten Meinungen von Blass und Leo wird noch zurückzukommen sein. In der Sammlung der Komikerfragmente von Demiańczuk ist das Hauptfragment abgedruckt (S. 98), alle Fragmente in dem gründlichen Buch von Schröder[3], das hier besondere Beachtung verdient. Schröder hat die höchst wichtige Entdeckung gemacht, daß in P. Flinders Petrie I IV (Brit. Museum Inv. Nr. 487a) das Fragment einer anderen Handschrift derselben Komödie vorliegt. Die neuen Lesungen, in denen er über die ersten Herausgeber hinauszukommen meinte, haben sich nur zum Teil bestätigt. Die Rekonstruktion der Handlung, die er S. 13 versucht, hat ebenfalls

---

[1] Nur Weil, Journal des Savants, 1906, S. 515 hat berechtigte Zweifel geäußert.

[2] Fuhr, Berliner Philologische Wochenschrift 26, 1906, S. 1411/12; Leo, Hermes 41, 1906, S. 629—632; Blass, der bei der Herausgabe mitgearbeitet hatte, Rhein. Museum 62, 1907, S. 102—107; Wilamowitz, Neue Jahrbücher, 1908, S. 34; Körte, Archiv für Papyrusforschung VI, 227; Weil, Journal des Savants, Oct. 1906, S. 514f.

[3] Joannes Demiańczuk, Supplementum Comicum, Krakow 1912, S. 98, Adespota Novac Comoediae Nr.16; Otto Schröder, Novae Comoediae fragmenta in papyris reperta exceptis Menandreis, Bonn, Marcus & Weber, 1915 (Lietzmanns Kleine Texte Nr. 135), Nr. 2, S. 11—20.

ihre Bedeutung, weil auf wesentliche Punkte hingewiesen wird. Von einer Nachprüfung der Rylands-Fragmente am Original verspreche ich mir einigen Erfolg. Wir hatten nur Schwarz-weiß-Photographien zur Verfügung, aus denen sich, wie dies bei Mumienkartonnage immer sein wird, nichts Wesentliches gewinnen ließ. Zu den 6 Fragmenten des British Museum (Inv. Nr. 1823) und den 5 der John Rylands Library kommen nun 6 aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung hinzu, sie sind sämtlich aus der unteren Hälfte der Rolle und haben alle den unteren Rand, von den Londoner Fragmenten b und c, von den Rylands-Fragmenten Nr. 3. Die Schrift des Papyrus ist schon von GRENFELL und HUNT beschrieben (Hibeh Pap. S. 25, s. plate 3); es ist eine große wenig kalligraphische Schrift, Ligaturen sind nicht selten, die Größe der Buchstaben zeigt manchmal beträchtliche Verschiedenheit. Der Papyrus erweist sich, soweit er von Stuck ganz befreit ist, von feiner Beschaffenheit und von heller Färbung. An einigen Stellen ist der Papyrus wohl unter der Einwirkung von Feuchtigkeit stark geschwärzt, so in Fr. H. 4, Col. II, auch in Fr. H. 3.

Der untere Rand hat eine Breite von 2,1—2,5 cm, der obere in Fr. L. a 1,2 cm, in Fr. Rylands 2 1,4 cm. Wie sich aus Fr. H. 4 ersehen läßt, waren die Columnen in ihrer Höhe nicht gleichmäßig. Die Zahl der Zeilen in der Columne möchte ich auf etwa 20—25 schätzen[1]. Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c wird in seiner Höhe nahezu vollständig sein. In unserem Papyrus wird Personenwechsel am Zeilenanfang durch Paragraphos, mitten in der Zeile durch freien Raum kenntlich gemacht (S. Fr. L. a Col. II 8, 9, 10; Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c Col. I 6, 11.) Von einer Verszählung wie in P. Ghoran 2, Col. II 2 findet sich nirgends eine Spur. Die Notiz χορου ist zwar an keiner Stelle erhalten, doch wird sie wahrscheinlich in Fr. L. a, Col. I 7 vielleicht auch in Fr. Ryl. 2, 9 gestanden haben.

Im folgenden lege ich den Versuch einer Anordnung sämtlicher Fragmente vor, hierbei sind vor allem technische Gründe maßgebend, die inhaltlichen wird nur ein Kenner der neuen Komödie

[1] In P. Hibeh 6 (Neue Komödie, SCHRÖDER Nr. 1) beträgt die Zahl der Zeilen in der Columne 20—22; in P. Ghoran 2 (veröffentl. von JOUGUET, Bull. Corr. Hell. 30, 1906, S. 123f.; SCHRÖDER Nr. 4) 27 Zeilen. Diese beiden Texte sind aus Mumienkartonnage des 3. Jahrhunderts v. Chr. Die meisten in Hibeh Papyri veröffentlichten literar. Texte haben, soweit sich dies erkennen läßt, 20—30 Zeilen in der Columne.

wirklich würdigen können. Bei der Anordnung gibt die Schrift auf den Verso des Textes wichtige Hinweise. Dort hat, nach dem Eindruck der Schrift wohl nicht allzu lange, nachdem der Text der Komödie auf dem Recto geschrieben war, ein Schreiber, wahrscheinlich aus den Kreisen der griechisch-ägyptischen Schule, ein Lexikon seltener Wörter, alle mit o beginnend und nach dem zweiten Buchstaben alphabetisch geordnet, aufgezeichnet. Bruchstücke dieses Glossars erkennt man auf dem Verso von Fr. L. a (2 Col.), Fr. H. 1, Fr. Ryl. 2. Den Text gebe ich auf S. 61; hier ist nur einiges im allgemeinen zu bemerken. Auf dem Verso von Fr. L. a kann man bei 2 Columnen des Glossars feststellen, daß der Schreiber erstens einen weiten Abstand von Columne zu Columne einhält (über 7 cm) und zweitens dem Grundsatz folgt, alle Wörter mit dem gleichen 2. Buchstaben nach o in eine besondere Columne zu setzen. So werden natürlich manche dieser Columnen ganz kurz, wie die erste auf dem Verso von Fr. L. a mit 4 Zeilen. Es erklärt sich demnach leicht, warum auf dem Verso der meisten Fragmente vorliegender Komödie keine Schrift steht. Die Heidelberger Fragmente sind alle aus der unteren Hälfte der Rolle. Die Columnen des Glossars reichten wohl zumeist nicht unter die obere Häfte hinunter. Die Tatsache, daß Fragment Ryl. 1 vom oberen Teil der Rolle keine Spur von Schrift auf dem Verso hat, läßt sich bei der durchschnittlichen Breite dieses Fragments von 7 cm so erklären, daß hier gerade ein Abstand zwischen 2 Columnen des Glossars eingehalten war. Auf dem Verso des breiten Fragments H. 2 finden sich nur undeutliche Spuren, die am wahrscheinlichsten als Schriftabdrücke zu deuten sind. Demnach hat das Glossar nur einen Teil des Verso der Rolle eingenommen, wie ich annehme, den, auf dessen Recto die ersten Columnen des Komödientextes standen. Fr. Ryl. 2 gehört an den Anfang, die Wörter des Glossars auf dem Verso beginnen mit ου; wenn meine Vermutung, daß das Glossar auf dem Verso der ersten Columne aufhörte, richtig ist, so gehört Fr. Ryl. 2 etwa in die 3. Columne des literarischen Textes. Da aus inhaltlichen Gründen wahrscheinlich ist, daß Fr. Ryl. 1 an den Anfang der Komödie gehört (Schröder, Nov. Com. Fr., S. 13), liegt die Vermutung nahe, daß auch die 3 kleineren in P. Ryl. 16a veröffentlichten Fragmente aus dieser Gegend des Papyrus stammen. Bei Fr. H. 4, zwei Stücke mit je zwei Columnen, die zueinander gehören, bestimmt mich vor allem die äußerliche Beschaffenheit des Papyrus, dieses Stück an den Anfang der Komödie zu setzen.

Erst in ziemlich weitem Abstand folgt das nächste Fragment, das sichere Kennzeichen für die Anordnung bietet, Fr. H. 1; leider läßt sich das einzige auf dem Verso erkennbare Wort nicht ergänzen, so daß eine sichere Einordnung nicht möglich ist.

Darauf folgt in einer gewissen Entfernung Fr. L. a mit 3 Columnen. Über die Folgerungen, die sich aus Schröders Entdekkung betr. des P. Flinders Petrie I IV (London British Museum Inv. Nr. 487a, Milne, Catalogue Nr. 90, S. 164) ergeben, handle ich in der Anmerkung[1]. Da auf dem Verso von Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. London c offensichtlich keine Schrift des Glossars steht, nehme ich an, daß dieses größere Fragment, welches als einziges außer Fr. L. a einige vollständige Zeilen enthält, erst in einem ziemlich großen Abstand auf Fr. L. a folgt. Wenn das Glossar, wie wahrscheinlich, mit οα oder οβ begann und in seiner letzten Columne, die auf dem Verso der ersten Columne des Textes der Komödie gestanden hat, Wörter mit οψ verzeichnete, so standen zwischen Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c und Fr. L. a auf dem Verso mindestens 4 Columnen des Glossars, denen auf dem Recto die gleiche Zahl entsprechen kann, also rund 100 Verse. Ob inhaltliche Gründe für diese Annahme sprechen, kann ich mit Sicherheit nicht darlegen. Die kleineren Londoner Fragmente können wohl in die Gegend von Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c gehören. Bei Fr. L. b fand ich trotz mancher Bemühungen keine Möglichkeit, seine Zusammengehörigkeit mit anderen Fragmenten wahrscheinlich zu machen. Fr. H. 3 kann ebensowohl nahe bei Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c wie auch nach Fr. H. 4 gestanden haben. Fr. L. e

---

[1] Der P. Flinders Petrie IV stammt etwa aus derselben Zeit wie unsere Handschrift von El Hibeh. Die Schrift neigt zur Kursive (besonders M und T sind bezeichnend). Nach Schröders Feststellung stimmen die Zeilenanfänge der Col. II mit dem Anfang der Verse 6—15 in Fr. L. a Col. II überein. Wie Schröder richtig bemerkt, ist aus inhaltlichen Gründen unwahrscheinlich, daß die im P. Flinders Petrie IV Col. I erhaltenen Zeilenenden zu den Versen gehören, die in Fr. L. a Col. I verloren sind. In ihnen liegt also der Inhalt der Columne vor, die in der Handschrift aus El Hibeh der ersten Columne von Fr. L. a voranging. Die Zahl der Zeilen in der Columne war demnach in P. Flinders Petrie bedeutend größer als in diesem Papyrus. Selbst bei der Annahme, daß die letzte Zeile in P. Flinders Petrie Col. I der 1. Zeile in Fr. L. a Col. I unmittelbar vorherging, läßt sich die Zahl der oben an P. Flinders Petrie Col. II fehlenden Zeilen auf 26 festsetzen (5 Zeilen in Fr. L. a Col. II und etwa 21 Zeilen von Col. I). Milne hat wichtige neue Lesungen an diesem Text in Class. Rev. XXXVI. (1922) S. 166 veröffentlicht.

ist in Färbung und Beschaffenheit Fr. H. 3 nicht unähnlich[1], möglicherweise gehören beide zur selben Columne. Bei Fr. H. 5, das trochäische Verse enthält, ist aus inhaltlichen Gründen anzunehmen, daß es vor Fr. L. gestanden hat. Die kleineren Fragmente bieten für die Einordnung keine Anhaltspunkte.

Wenn ich jetzt zur Erklärung des Inhalts übergehe, so bin ich mir wohl bewußt, daß hier vielfach über bloße Vermutungen nicht hinauszukommen sein wird. Personen des Stückes, namentlich genannt, sind die Sklaven Daos (Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c Col. I 12) und Strobilos Fr. L. a Col. II 8, 9; Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c Col. I 19; vielleicht auch Fr. H. 1, 10; und Demeas P. Flinders Petrie IV; 1 Col. I 5, wahrscheinlich ein γέρων[2]. Ein Hauptmotiv der Handlung scheint die Liebe des Jünglings, in dem wir den jungen Herrn des Sklaven Strobilos zu erkennen haben, zu der κόρη zu sein, die in Fr. Ryl. 1, 2 ἐρωμένη, Fr. H. 4 Col. I 4, Fr. H. 1 10; Fr. H. 3, 4 ἡ τάλαιν' genannt wird. Diese Jungfrau ist offenbar freigeborene athenische Bürgerin, nicht Sklavin oder im Hause eines Kupplers festgehalten. Die Liebe zu dieser Jungfrau hat den Sohn in Gegensatz zum Vater gebracht, wie sich aus dem von Schröder geschickt ergänzten Fr. Ryl. 1 verstehen läßt. Daß um die vom jungen Herrn des Strobilos Geliebte auch andere werben, geht mit Wahrscheinlichkeit aus P. Flinders Petrie hervor. Schröder deutet den Inhalt dieses Stückes folgendermaßen: Amicum quendam Demeae et uxori eius puto dissuadere, ne filiam suam genero nobili et diviti, id est iuveni nostro aut fortasse aemulo eius dent, quod consilium ab iis improbari videtur.

Diese Erklärung ist sehr bedeutsam; aus Zeile 8 u. 11 glaube ich verstehen zu können, daß sich unter den Werbern ein στρατηγός, wohl hier ein Söldnerführer, befindet, dessen athenische Abstammung in Zweifel steht. Der Jüngling hat in dem Sklaven Strobilos einen zuverlässigen und geschickten Diener seiner Wünsche. Strobilos unternimmt offenbar einen gewagten, für ihn mit Gefahr verbundenen Streich, um den Wunsch seines jungen Herrn zum Ziele zu führen. Vielleicht sind die Worte σώζεσθαι Fr. H. 3, 3 und σωσον

[1] An diesen beiden Fragmenten erkennt man rechts auf einem ziemlich breiten Streifen vor den ersten lesbaren Buchstaben keine Spur von Schrift, außer bei Zeile 3 des Fr. H. 3. Vielleicht ist dies auf Beschädigung der obersten Schicht des Papyrus zurückzuführen. Ähnlich in Fr. Ryl. 3.

[2] Demeas, Name des γέρων auch in P. Hibeh 6 Col. III, 17 und in Menanders Samia.

in Fr. L. a Col. II 12, P. Fl. P. Col. II 7 auf diese Gefahr zu beziehen. In Fr. H. 1 scheint der Jüngling zu sprechen, sein Sklave ist bereits dabei, den Plan auszuführen, der im Endziel die Vereinigung des νεανίας mit der κόρη ermöglichen soll; er hofft, wenn Zeus seinen Bitten Erhörung gewährt, auf Erfolg. Fr. H. 5 könnte man so verstehen, daß sich Strobilos hier an die Ausführung seines schlau vorbereiteten Planes macht. Die Szene, aus der im P. Fl. P. Col. I ein Teil erhalten ist, muß bald darauf gefolgt sein; Demeas spricht hier mit einem anderen Mann über die Freier seiner Tochter. Unterdessen hat Strobilos sein Unternehmen glücklich beendigt und als erstes Ergebnis offenbar seinem jungen Herrn Reichtum verschafft. In Fr. L. a folge ich der Interpretation Schröders, der zunächst in Col. I nach Zeile 6 den Anfang eines neuen Aktes feststellt. Zeile 7 f. tritt Strobilos auf. Die Worte in Zeile 9 βούλο]μαι χαίρειν βοᾶν können Ausdruck seiner fröhlichen Stimmung sein. Es scheint mir wahrscheinlich, daß in den verlorenen Zeilen von Col. I Strobilos allein sprach und Erwägungen über die neugeschaffene Lage anstellte. Bei der Erklärung der 2. Columne ist zunächst über die Interpretation von Leo einiges zu sagen. Dieser nimmt an, daß in Col. II 3 nicht 2 Personen sprechen; Z. 1—2 der Sklave, 3 der Horcher, 4—7 der Jüngling. Z. 8—12 teilt er nach der Personenbezeichnung der Handschrift dem Sklaven und der Person Γ (Horcher) zu. Blass wendet sich gegen diese Interpretation des Fragments (Rh. Mus. 62, S. 104), ebenso wie gegen die Textänderung in Zeile 6 κάτοικοι πάντες ἦcαν für κατωικήκαcι. Mir scheint, daß in Fr. L. a Col. II, wie die Herausgeber Grenfell und Hunt, Blass und Schröder annehmen, der Jüngling mit dem Sklaven Strobilos spricht. In Zeile 10 fasse ich ὦ κράτιcτε τῶν θεῶν mit Schröder als Ausruf des Erstaunens, nicht etwa als Anrede des Sklaven an den ihm unerwartet erscheinenden Herrn. Daß das Gespräch des Strobilos mit seinem Herrn auch die verlorenen Zeilen von Col. II umfaßte und die in Col. III erhaltenen Zeilenanfänge dazugehören, halte ich durchaus für wahrscheinlich. So wird der Anfang der Zeile 1 in Fr. L. a Col. III Κροιc[richtig darauf zu beziehen sein, daß der Jüngling durch den gelungenen Streich seines Sklaven zu großem Reichtum gekommen ist. Blass und Schröder sind dieser Ansicht, jedoch ergänzen sie den Vers in verschiedener Weise. Über die Bedeutung dieses Versanfangs werde ich S. 48 ausführlicher zu handeln haben. In Col. III 7 πέραινε liegt vielleicht eine Aufforderung des Jünglings an den Sklaven, in seinen

Unternehmungen fortzufahren. Schwierig ist die Erklärung von Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c. Von Col. I Z. 11 ab scheinen die beiden Sklaven Daos (Z. 12) und Strobilos miteinander zu sprechen. Daos teilt Strobilos ein Geheimnis mit, in den Z. 16—18 steht das Wesentliche, leider gelingt es mir nicht, den Inhalt dieser wichtigen Zeilen klar zu verstehen und die fehlenden Worte alle zu ergänzen. Es scheint von einem jungen Herrensohn, der offenbar mit seinen Genossen ein Gelage veranstalten will, die Rede zu sein (Z. 17). In der oberen Hälfte des Bruchstücks nimmt vielleicht eine 3. Person an der Unterhaltung teil, da die Worte πτωχοῦ βίον ζῆις am Anfang von Z. 9 kaum auf einen Sklaven, der kein eigenes Vermögen hat, zu beziehen sind. Die Ergänzung in Col. II desselben Fragments Z. 5 ἔφυς πατήρ (Blass, Rh. Mus. 62, S. 106) und die daran anknüpfenden Vermutungen halte ich nach dem, was sich aus den neu gefundenen Fragmenten für die Handlung der Komödie ergibt, für ganz unwahrscheinlich. Schauplatz der Handlung der Komödie ist Athen, dies geht aus Fr. H.2 vereinigt mit Fr. L. c Col. I, 4 und aus der selbstverständlich erscheinenden Ergänzung in P. Fl. P. IV Col. I 11 Ἀθ]ηναῖος mit Sicherheit hervor[1].

Zum Inhalt der kleineren Fragmente läßt sich so wenig Sicheres, für Wiederherstellung der Handlung Wichtiges sagen, daß diese hier unberücksichtigt bleiben. Blass hat in unserer Komödie das griechische Original von Plautus' Aulularia erkennen wollen, dies wurde von Leo S. 630 entschieden bestritten, und nachdem wir jetzt so viel Verse der Komödie überblicken können, spricht m. E. nichts mehr für die Annahme, daß diese in irgendeiner Beziehung zu Plautus Aulularia steht. Schröder hat das nach dem Eindruck aller Fragmente, die er kannte, festgestellt, und die neugefundenen nicht unbeträchtlichen Heidelberger Fragmente enthalten nichts, was irgendwie zum Inhalt der Aulularia stimmen könnte. An den geizigen Alten und seine Sklavin, Hauptpersonen in der Plautinschen Komödie, erinnert in über 100 vollständigen oder beschädigten Zeilen unseres Stückes gar nichts. Dazu stammen diese Verse, wie ich annehme, aus dem Anfang der Komödie.

Die Frage nach dem Autor kann ich leider nicht sicher beantworten. Die ersten Herausgeber haben mit Blass nach der möglichen Übereinstimmung von Fr. L. a Col. III 1 mit einem bei Eustathios ad Hom. p. 1701, 6 überlieferten Vers des Philemon (Fr. 189 K.)

[1] Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch die neue Lesung in P. Fl. P. IV· Col. I. 9 Ἕλληνες von Milne (Class. Rev. XXXVI. S. 166.)

Κροίσωι λαλῶ σοι καὶ Μίδαι καὶ Ταντάλωι die Autorschaft dieses berühmten Dichters der neuen attischen Komödie für wahrscheinlich erklärt. In der Tat ist der Versanfang κροισ[in allen uns bekannten Fragmenten der griechischen Komödie, der alten wie der neuen, nur bei Philemon zu finden. (Hibeh Pap. S. 25, Blass S. 103). Leo hat dagegen den Wert dieses Argumentes entschieden in Abrede gestellt. Nach seiner Meinung läßt sich dieser Vers in verschiedener Weise ergänzen. Am Schlusse seiner Ausführungen äußert er die Vermutung, daß die Komödie das ephemere Werk eines alexandrinischen Komödiendichters sein könne. Er nennt in diesem Zusammenhang den Dichter Machon. Dieser Ansicht folgt Wilamowitz (Neue Jahrbücher 1908, S. 34), Körte, Archiv für Papyrusforschung VI, S. 227 spricht sich in ähnlichem Sinne aus. Schröders Entdeckung bedeutet eine Widerlegung dieser Ansicht vom ephemeren Werke eines ägyptischen Dichters. Schröder hält zwar die Autorschaft Philemons durchaus nicht für gesichert und schlägt für den Vers Fr. L. a Col. III 1 eine andere Ergänzung vor, doch stellt er eben auf Grund seiner Entdeckung richtig fest: Tamen nostram comoediam ignoti cuiusdam poetae opus mediocre, ut visa est Wilamowitzio . . . putandam esse credere non possum, cum mirum esset, si talis comoediae inter papyros non ita multas duo iam codices innotuissent. Schröders Ergänzung von Fr. L. a Col. III 1 ist ganz abwegig, da er den ersten Vers im zweiten weitergeführt werden läßt, wogegen doch sicher die Paragraphos spricht, die hier Personenwechsel anzeigt. So steht die Behauptung von Blass nach wie vor. Sprache und Stil der Komödie scheinen mir durchaus dem Werk eines der bekannten attischen Dichter angemessen zu sein. Der Dichter schreibt nach meiner Beobachtung einen stark persönlichen Stil. Der Unterschied gegenüber Menander ist unverkennbar. Zu den zwei Handschriften dieser Komödie ist noch einiges zu sagen. Es mag gewagt sein, über die literarische Kultur im Ägypten der ersten Ptolemäerkönige aus zwei oder drei Fundstätten, die uns literarische Texte in größerer Zahl geliefert haben, weitreichende Schlüsse zu ziehen. Soviel steht, nach meiner Meinung, fest, daß ein Werk, welches im Fayum — dem Sitz eines gebildeten Griechentums — und in der Gegend östlich vom Nil, im Herakleopolitischen Gau gelesen wurde, kein ephemeres Produkt eines Lokaldichters sein kann. Jedenfalls sind es außer Homer wenig Autoren, aus deren Werken Fragmente zugleich in der Mumienkartonage von Gurob und in der von El Hibeh gefunden

wurden. Die Übereinstimmung von Fr. L. a Col. III 1 mit dem Verse Philemons ist so vielfach bestritten worden, daß sie als sicheres Anzeichen für die Autorschaft dieses Dichters kaum betrachtet werden kann. Ich habe die erhaltenen Verse des Philemon genau durchsucht und nirgends eine Übereinstimmung mit anderen Versen unserer Komödie feststellen können. Auch die Vergleichung mit den Fragmenten der anderen Komiker ergab nichts. Vielleicht ist hier ein Kenner der neuen Komödie eher erfolgreich. Als Autor der vorliegenden Komödie möchte ich einen der bekannten attischen Dichter annehmen: Philemon, Diphilos, vielleicht auch Alexis. Ein Fragment dieses Dichters aus der Zeit der Handschrift unserer Komödie liegt, wie Wilamowitz darlegt, in P. Berlin 11771 (S.Ber. Pr. Ak. 1918, S. 743—747) vor. Die Anordnung der Fragmente entspricht dem, was ich S. 44 f. dargelegt habe. Die kleineren Fragmente, deren Anordnung sich nicht mit Wahrscheinlichkeit bestimmen läßt, stehen am Schluß.

1. Fr. Ryl. 2

ἐλή]λυθεν υμ..[
]ομην.[
]ε κεδνα.[
]cηλι.[
].ελουcεν ο[.]τ..[
]κατω[.]....[
]τας ἡμῖν[
]πηι τ[
] [
]ἡμῖν κα..[
]κ ω.[
— — —

2. Fr. H. 4 Col. I

— — —
]...cυνειc.[...].
]..αρει..πικρότερον π[άν]υ
]cχατου... τους αὐτῶμ μαθεῖν
]ντ... οὐθὲν ἧττον ἡ κόρη
].αλλ' ἀφ' ὧν εἶπεν τότε
]την μᾶλλον ἐκφαίνει τι μοι
]τ[..]αυτην οὐκέτι

Fr. H 4 Col. II

— — —

]ccoι[
].θεν τ[
]cενδ.[
].εστιν[
ὅμως δὲ θ[.....]....[
c.[...]ιη[....]..μο....[
ε.[...]..ad.ν[..].ηνα.. c...τα [
τ.[..]ω..[.].. λε... μ..[
χειρ[...]ε λούων.ει.τε...[
ἐὰν [μὲ]ν εὐθὺc λουόμενος τύχη η[ι
ἀχ[..]μετὰ τούτων δηλαδὴ τ[

Fr. H 4 Col. III

— —.
]..
]ιδων
]δ.ο.ο.
]εινα[.]...
].λαβε τύχηιν
]εχε τοιαύτη τα[...]
]νεστι ἐξαίφνηc.α.ει[.]
]με[..]δηc[.]ε καὶ cύ γε
] πλειόνων cτίχων

Fr. H. 4 Col. IV

— — —
—
εc[
..[
με[
.[
.[
.[
ἔραμ[αι
ἀεὶ λο[
ἐπὶ τοῦ παρόν[τοc
οἶμοι κακῶν δο[
ἅπαντα ἐμαυ[τ
ἐν τῶδε π..[

3. Fr. H. 1

— — —

...
τὴν πα[
χα.[.].[
καχω[
ἐβαινον[
[..].....[
καλῶc[
[.]..[.].[

ἐμοὶ μὲν ἔργ[ον
κόρην Στρο[
τα[ύτ]ης [
εὐχαῖς ἐὰν.[
ὁ Ζεὺς δ..[

P. Flinders Petrie IV 1 Col. I.

— — —

] ἐνταῦθ᾽ἵνα [
]θων οἷός ἐστι νυμφίωι
] ἡμεῖς μὲν ἤδη τοῦτο γε
] ἄλλα που τάχιστ᾽ ἰδεῖν
]ντιως ἐκείνωι Δημέα
]ειας ὅτι διὰ τριῶμ μόλις
]τι καὶ χαρμωμένωι
]τὸν στρατηγὸν νὴ Δία
]θως μὲν Ἕλληνες τί γάρ
]ικον εἰς ὑπερβολήν
᾽Αθ]ηναῖος οὗτος ῥάιδιως
] ταῦτα τοιγαροῦν σὺ μὲν
]δεῦρο καὶ μένε ὡς ἔχεις
]υωμεν ἡμεῖς οὐκ ἔχει

4. Fr. L. a Col. I

P. Fl. P. IV 1. Col. II = Fr. L a Col. II 6—15

]τες . . . . . εδ.
]δωςω . . . . . .
]. ὑμῖν . . . . ει
]. τι τάχα
]ς καλα
]λεναι τινα
]
]την ὁδόν
]μαι χαίρειν βοᾶν
]μοι ποιεῖ
]τυχημάτων
]πο[.]υ..ς
]
— — —

Fr. L a Col. II

νό̣[μι]ζε̣ Λα[μπ]ίδος τ̣ρέχ̣ειν ᾽Ολύμπια
ἐὰν δ̣ι̣α̣φύγ̣[η]ς εὐτυχ̣ὴς ἄνθρωπος εἶ
ὦ ῾Ηράκλεις τί ποτ ἔ[c]τι τὸ γεγενημένον
νῦν οἶδ᾽ἀκριβῶς διότι τῆς οἰκουμένης
ἱερὰ caφῶς αὕτη ᾽στιν ἡ χώρα μόνη
κἀνθάδε κατ[ο]ικήσας᾽ πάντες οἱ θεοί
καὶ νῦν ἔτ᾽εἰσι καὶ γεγόνασιν ἐνθάδε
Cτρόβιλε ῎Απόλλον καὶ θεοὶ τοῦ πνεύματος
παῖ δυστυχὲς Cτόβιλε τίς κέκ[λη]κέ μ̣[ε
ἐγώ cὺ δ᾽εἶ τι᾽ ὦ κράτιστε τῶν θ̣[εῶ]ν
ὡς εἰς καλ̣[ὸν] ς̣᾽ ῾εόρα[κ]α τι̣[.]..[.....
cωcογγ..[
μ̣[
οὐδ̣εί̣ς̣ [
μ̣[

— — —

Col. III

Κροισ[
οζ̣ε̣[
αὐτ[
τοτ̣[
τ. [
.[
πέραιν̣[ε
ἐμοὶ δ̣[.
.[
— — —

5. Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c

Col. I

— — —
]. .[
]. .[
]αν πως ε.[.].[
δ̣...ι̣ης ᾽Αθήνας c.[
βαλεῖν λίθους τρις τ.[
ἀληθινούς οὐκ ἀλλ̣[

ἄρτοι παρὰ τούτοις οὐ[
... λ ἔδεισα μὴ ποτ[
[π]τωχοῦ βίον ζῆις αὐτ[
.[.]..ους γάρ εἰσι τῶν ἀλη[θινῶν
ἢ ἑόρακας οὐθεὶς γεγ[.....].ωπισα
εἶεν τί οὖν δὴ Δᾶε πρὸς τά[δε] ἔστι μοι
δύναμαι γενέσθαι χρήσι[μ]ος κἀγώ τι σοι
ε]ἰς ταῦτα λέγε μοι μὴ σιώπα πρὸς θεῶν
τοῦτ αὐτὸ τῶν λοιπ[ῶ]ν μὲν ἀνθρώπων ἁπλῶς
μηθένι λαλήσεις εἰ[....].φ.σ...ενη[
κάδον ἄλλον ὁ νέος δες[πότου] τροφιμῶν[
καὶ τοῖς μεθ αὐτοῦ συμ.[...]. αν.[.]ων
ἀκήκοας Στρόβιλε παν[
.... υσον ἐλθεῖν ἐπι λ[

Col. II

— — —
[..].[.]..[
ἐγὼ γὰρ[
ἀπο[
συν.[
. ἔφυς πα[
...
— — —

6. Fr. L. e

— —
]ωνα.[
]ων ἀελ[
] ιτις ἡμῶν δ[
] .ν ἡμᾶς πλα.[
— — —

7. Fr. H. 3

— — —
] προς τι περὶ τούτων[
] ατων λόγων ἐναντίων
σ]ώζεσθαί με φίλτατοι θεοί
] ἐπέχευε πολλα..[
] ἡ τάλαιν᾽ ἀφῆκε ν.ν[
] υς καὶ οὐδὲ ἓν πλεῖομ πολ[ύ
ν]υν εἰ μὲν ἐλπὶς ἔστι τις

8. Fr. Ryl. 1

].τε με πάντα τα.[
]ας ὦ[[φ]]τρόφιμε τοιούτου π[
]σας σαυτὸν ἕνεκ᾽ ἐρωμένης
].κεις ἵλαρός γε νὴ τὸν ἥλι[ον
]αρ.....ιν ἀλλα.[
].πα[.].[.]....[
]ιτ..]...[
— —

12. Fr. H. 5

— — —
...[...].[.].[
ἔργον ὡς εἶμ ἐκ[
καὶ φρονεῖν ἀναγιον[
οὐδὲ ἓν τοιοῦτον εἰδ[

13. Fr. L. b

Col. I *Col. II*

9. Fr. Ryl. 3

— — —
]..[..].[.]υ[.]..[
]..ἐρημία ..λ..[
].εν[ο]υc ἐπιχ..[
]...oc ταῦτα[
]υc τιc ἥκων κ[
]μα τρίτον εν.[

— — —
— — —
]...ου
— — —

— — —
[..].μων ο[
...[.]μα χα[
ὦ φίλτα[τ
ποεῖc δικαι.[
οὐθὲν τοιοῦ[τ
ταῦν δὲ τιc μ[
[κ]αὐτὸc c. βε.[
[..]δ ἐ[c]τιν. ε.[

10. Fr. Ryl. 4

— — —
]..τουc ε[
]υγαρ ο .[
]μμ.[
— — —

11. Fr. Ryl. 5

— — —
]νη.[
]α λέγω[
]μυ[

14. Fr. L. f

— — —
].α.[
]ατω[
]ν παν[..] δ[
ἐπι]τεθύμηκεν εω[
].[...]ονε.[
— — —

15. Fr. L. d

— — —
]τω[
]. πορ[
]λειcτ[
]αcαcα[
]ιc εμ[
]υμνον

Fr. Ryl. 2.

1. ἀπο]λυθέν ergänzt SCHROEDER; ich halte ἐλή]λυθεν für die richtige Ergänzung. Der dritte Buchstabe im folgenden Wort könnte ν sein.

5. αλουc HUNT. Nach der Photographie lese ich ἔλουcεν, danach vielleicht ο[ὗ]τοc.

8. εἴ]πηι mögliche Ergänzung.

9. Hier könnte die Notiz Χοροῦ gestanden haben, die freigelassene Zeile macht dies wahrscheinlich.

Fr. H. 4, Col I.

2. αρ eher als δρ. Nach ει undeutliche Spuren. πικρότερον π[ά]νυ; πάνυ SKEAT. Darin mag ein Hinweis auf eine schwierige Situation liegen. Vielleicht spricht Strobilos.

3. Die Ergänzung ἐcχάτουc halte ich für möglich; das folgende Wort ließe sich als λ̣ό̣γ.ουc lesen, doch paßt die Form des Buchstabens vor ουc mehr zu τ als zu γ. ἐcχάτουc λόγουc wäre zudem ein eigentümlicher Ausdruck.

6. ἐκφαίνει τι μοι „Es läßt mich etwas erkennen". ταύ]την von der κόρη. Z. 5.

7. τ[οι]αύτην nach den Spuren nicht wahrscheinlich.

Fr. H. 4, Col. II. Hier lebhafter Dialog; Stichomythie.

4. ἐcτιν SKEAT, die richtige Lesung der letzten Zeilen verdanke ich ihm ebenfalls.

7. Nicht [Ἀ]θ̣ηνα, eher ν̣ην α. χ̣ nach α wahrscheinlich.

9. χεῖρ[ας τ]ε̣ nicht ausgeschlossen. λούων SKEAT.

10. ἐὰν [μὲ]ν̣ εὐθὺc λουόμενοc τύχηι. Nur zwei Silben fehlen an diesem Vers.

11. Der Papyrus ist hier so stark geschwärzt, daß nach dem ersten Buchstaben nichts deutlich zu lesen ist. Der zweite Buchstabe mag χ sein, für ἀχ[θεὶc] reicht schwerlich der Raum.

Fr. H. 4, Col. III.

5. λαβε τύχηιν s. Philemon fr. 10 K λαβεῖν τύχην. τύχηιν fälschlich für τύχην.

8. In]με[νι]δηc Endung eines Eigennamens?

9. Welche Bedeutung cτίχοc hier hat, „Vers" oder „Reihe", läßt sich nicht einwandfrei feststellen. „Vers" ist wohl wahrscheinlicher.

Fr. H. 4, Col. IV.

8. ἀεὶ λό̣[γοιcιν.

10. Ausruf des νεανίαc?

11. ἅπαντ' ἐμαυ[τῶι Zum Gebrauch des Reflexivs vgl. P. Ghoran 2, 146 SCHROEDER S. 31, ebenso Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c Col. I 18.

12. ἐν τωδε π.. vielleicht πρά[γματι zu ergänzen.

Fr. H. 1.

2. τὴν παῖδα.
7. καλῶς SKEAT.
10. Στρο[βιλο wahrscheinlich.
12. Nach ἐὰν am ehesten τ.

P. Fl. Petrie Col. I.

1. ἐνταῦθ᾽ἵνα SCHROEDER, ενταθοιν[MAHAFFY.
2. ἀγα]θῶν SCHROEDER. Sensus fortasse est „ut vobis ostendam, quanta copia bonorum sit sponso".
3. τοῦτο γε SCHROEDER γ aus ρ korrigiert. τουτορε MAHAFFY.
4. SCHROEDER: Sensus esse videtur „necesse est illa bona vel illum generum accipere".
5. ἐνα]ντίως SCHROEDER.
6. διὰ τριῶμ μόλις SCHROEDER: Sensus fortasse est „quod per tres horas vix tolerari potes".
7. χασμωμένωι; davor wohl ebenfalls Dativ einer Participialform, Endung ν]τι. Χασμᾶσθαι hat hier wahrscheinlich den Sinn „verlegen sein", nicht „gähnen".
9. θῶς μὲν ἄλλην ἔστι γάρ SCHROEDER, εἰcαλλ MAHAFFY, Ἕλληνες τί γάρ MILNE.
10. SCHROEDER ergänzt diese Zeile: ὃ νῦν παραίνεις ἄδ]ικον εἰς ὑπερβολήν.
11. SCHROEDER]ιναιος. Ich halte die Ergänzung Ἀθ]ηναῖος hier durchaus für zutreffend. Metrische Gründe sprechen nicht dagegen. ⏑ — ⏑ ⏑ ⏑ — — ⏑ — — — ⏑ —
13. δ]ε̣ῦρο SCHROEDER. MILNE liest im folgenden καὶ μένε ὡς ἔχεις. SCHROEDERS Lesung μεγιεας ist damit hinfällig. Eine Beschädigung der Oberfläche des Papyrus ließ das N wie ΓΙ erscheinen, daher der Irrtum.
14.]υωμεν SCHROEDER, wahrscheinlicher als ποιῶμεν SUDHAUS. SCHROEDER versucht den Anfang des Verses: δίκαιον ὅτι zu ergänzen.

Fr. L. a Col. I. Ich halte an dieser sehr schwer lesbaren Stelle an den Lesungen von GRENFELL und HUNT fest, die unsicheren Lesungen SCHROEDERS ergeben auch zumeist keinen Sinn.

SCHROEDER liest Z. 1 f.]τες . . . εγυ. τες[/]δω.ωcυ..c.φ[ ]υμιν να . . . αρ / [5]]ος καλα. Z. 12.]ἀπο[λ]υθείς.

2. δώcω. Nach dem Inhalt von P. Fl. Petrie könnte man denken θυγατέρα. Demeas spricht sich aus, wem er seine Tochter zur Frau geben will.

6. ὀλω]λέναι Blass, ἀπολω]λέναι Schroeder.

7. Hier stellt Schroeder richtig Aktschluß fest. Die Notiz Χοροῦ stand in der Zeile.

11. εὐ]τυχημάτων Blass, ἀ]τυχημάτων Schroeder.

12. ἀπο[λ]υθείc Schroeder.

Fr. L. a Col. II.

1. αλι ..... τρέχειν Grenfell und Hunt, sie vermuten ἀλ(ε)ίπτον ⟨δὴ⟩ τρέχειν. Schroeders Ergänzung Λα[μπ]ίδοc ist von Bilabel bestätigt worden. Zum Beweis für seine Ergänzung führt Schroeder Pausanias 5. 8. 7 an. Er ergänzt zugleich den vorhergehenden Versschluß: θᾶττόν cε δεῖν.

6. κατ[ο]ικήcαcι hat die Handschrift. Die Herausgeber bemerken dazu: κατοικήcαcι without τοῖc is unsatisfactory, κατ[ω]ικήκαcι (Hibeh Papyri S. 28, note 18). Leo ändert κατοικηcαcι in κάτοικοι πάντες ἦcαν.

6. Die Zeilenanfänge von hier bis Z. 15 sind in P. Flinders Petrie erhalten.

8. τοῦ πνεύματοc Schroeder: Sensus est: Spiritus me deficit. Dies die wahrscheinlichste Erklärung, in anderem Sinne die Herausgeber und Mahaffy, Hibeh Papyri S. 28, note 20.

9. Hier ist der Text des P. Flinders Petrie IV, 1 verschieden, er hat ὦ δυcτ[υχές. In Cτ⟨ρ⟩όβιλε fehlt das ρ durch Versehen des Schreibers.

11. ὡc εἰc καλ[ὸν]c'ἑόρα[κ]α Leo. Schroeder versucht den Schluß der Zeile zu ergänzen: τί c[ὺ] βο[ᾶιc ἔχων].

12. P. Flinders Petrie bietet in dieser Zeile mehr: cωc⟨ογγ . .[L. nur cωc, ebenso in Z. 14. ουδείc., L. ουδ.

Fr. L. a Col. III.

1. Κροίc[ωι λαλῶ coι καὶ Μίδαι καὶ Ταντάλωι Philemon Fr. 189 K. Die Herausgeber und Blass. Schroeder: Κροίc[ου cε γὰρ πεπόηκε πλουcιώτερον, nicht richtig; S. 48. ὁ ζε[ύc Z. 2 ist möglich.

Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L.c Col. I.

3. κ]ἄν πως ἔχ[ω]c[ι oder ähnlich.

5. βαλεῖν λίθους. Es ist die Rede von Steinwürfen, doch läßt sich sonst nirgends erkennen, daß hier etwa zwei Personen miteinander streiten.

6. ἀληθινούς „wirkliche".

7. ἄρτοι SKEAT. Vielleicht werden hier Vorbereitungen zu einem Gastmahl erwähnt.

8. Vielleicht μά]λ' ἔδεισα μη; ποτ[SKEAT.

10. [μείζ]ους oder [πλείο]υς SKEAT. Beides ist nach den Spuren und dem Raum möglich. τῶν ἀλη[θινῶν SKEAT.

11. γεγ. SKEAT. Am Schluß der Zeile lesen GRENFELL und HUNT ..πισα; SCHROEDER .ωπισα. Dies ist nicht ausgeschlossen, doch wird das Verbum meist nur im Medium gebraucht. ὀπίζομαι hat die Bedeutung „Rücksicht nehmen", „achten".

15. ἁπλῶς SKEAT. Das Wort reicht in die nächste Columne hinein. Vgl. Hibeh Papyri S. 29, Note 50. ... the corresponding line in the next column was begun further to the right.

16. μηθένι λαλήσηις SKEAT.

17. κάδον ἄλλον BILABEL. Nach τροφιμῶν fehlen noch zwei Silben. ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ ⏑ — — ⏑ — ⏑ ⏑ — [⏑ —

18. KALBFLEISCH vermutet τοῖς μεθ'αὑτοῦ συμπ[όταις. Da die Lücke für ein so langes Wort nicht ausreicht, müßte man in diesem Falle das unsichere αν für αις lesen, was ich nicht für ausgeschlossen halte. Dann kann aber der Vers nicht mit ων schließen, obgleich danach nichts mehr zu stehen scheint. Es bliebe die Möglichkeit, Personenwechsel anzunehmen. Die Spur nach συμ paßt zu π oder μ.

20. κέλε]υσον SKEAT.

Fr. H. 2 Col. II.

5. ἔφυς πα[τήρ. BLASS, nicht wahrscheinlich nach dem Sinn s. S. 47.

Fr. L.e.

2. Wahrscheinlich ἄελ[πτον. Vgl. Fr. H. 3, Z. 7 εἰ μὲν ἐλπὶς ἔστι τις.

4. ἡμᾶς πλαν[ᾶι „führt uns in die Irre".

Fr. H. 3.

2. Wohl ἐναντίων, man könnte vermuten, daß auch hier Strobilos spricht. Am Anfang der folgenden Zeile denke ich an ἐᾶτε cώζεcθαι. Strobilos fürchtet offenbar eine Gefahr.

3. Nach πολλα ein c oder τ, nicht πολλάκ[ιc, wie ich zunächst ergänzen wollte.

6.] υc zu ο]υc zu ergänzen, darin erkenne ich Endung des Substantivs, das Objekt zu ἀφῆκε ist. Die Häufung der Partikeln ist merkwürdig: οὐδὲ ἓν πλεῖομ πολύ.

7. νυν.

Fr. Ryl. 1.

Das Fragment gehört wahrscheinlich an den Anfang der Komödie, da sich jedoch nicht feststellen läßt, ob es vor Fr. Ryl. 2 oder nach diesem steht, hielt ich es für ratsam, Fr. Ryl. 1 hier an den Anfang der Fragmente zu setzen, die keine sicheren Anhaltspunkte für die Einordnung bieten. Schroeder ergänzt die ersten Zeilen dem Sinn nach ausgezeichnet.

]ας ὦ τρόφιμε τοιούτου π[ατρός
ἀπεστέρη]cας cαυτὸν ἕνεκ' ἐρωμένης
προσέτι δ]ο̣κεῖc ἴλαρός γε νὴ τὸν Ἥλι[ον

Fr. Ryl. 3.

5—6. Schroeder versucht diese Stelle folgendermaßen zu ergänzen: ἀλλ' ἐψόφηκεγ τὴν θύραν δριμ]ύc τιc ἥκων κ[ρύψομαι. Man könnte auch εὐθ]ύc hier annehmen.

4. Vielleicht πρ]ὸc ταῦτα.

6. Es gibt viele Substantive auf μα, die hierher gehören könnten: so ὄνομα, δῆγμα, πρᾶγμα.

Fr. Ryl. 4.

Mein Versuch, dieses Fragment an Fr. H. 4 Col. II Z. 3f. anzuschließen, hat zu keinem Ergebnis geführt.

Fr. H. 5.

2. ἔργον ὡc εἶμ' ἐκ[τελεῖν oder Ähnliches.

3. φρονεῖν ἀναγιον. Meine Lesung hat Herr Milne bestätigt. Fraglich, ob ἀνάγιον oder ἂν ἅγιον zu trennen ist. Dieses Stück hat als Metron trochäische Tetrameter. Vgl. Marius Victorinus Art. Gramm., S. 57, 14. Keil (zu Menander); bei anderen Komödiendichtern dieser Zeit wird es nicht anders sein.

Fr. L.b. Col II.

2. χα[λεπόν?

4. SCHROEDER hält δικαι nicht für wahrscheinlich. Ich habe die Buchstaben αι unsicher gelesen, danach nichts mehr erkannt.

6. SCHROEDER τ]αχύν. Ich halte τανῦν eher für wahrscheinlich.

7. Ich versuche diese Zeile zu ergänzen [κ]αὐτὸς σὺ βέβ[ηκας, die Spuren stimmen soweit ich erkennen konnte, damit überein.

8. SCHROEDER τί]δ' ἔστιν. Eine Schwierigkeit liegt darin, daß nach ἔστιν kein Konsonant stehen kann. Vielleicht ιερ[.

Fr. L.f.

4. ἐπι]τεθύμηκεν εω[; man denkt an ἑω[ρακώς, den Jüngling faßte die Begierde nach dem ersten Blick. In Z. 5 mag ὁ νέο[ς zu ergänzen sein.

Fr. L.d.

3. π]λεῖστ[α SCHROEDER.

5. Vielleicht το]ῖς ἐμ[οῖς.

6. Mit γυμνόν kann der Vers nicht schließen, also wird hier Personenwechsel anzunehmen sein.

Das Glossar

Wie schon erwähnt, finden sich auf dem Verso verschiedener Fragmente der Komödie Reste eines Glossars. GRENFELL und HUNT haben den Text der ersten Columne von Fr. L. a Verso Hibeh Papyri S. 26 mitgeteilt. Was hier zu lesen ist, spricht für eine homerische Glossensammlung. MILNE hat den Text in Catalogue Nr. 186 kurz behandelt. Die Herausgeber ergänzen das Wort in Z. 4. [πε] — ζεύει βαίνει. Nach dieser Ergänzung war es wahrscheinlich, daß hier die Wörter mit ο aufhörten und solche mit dem ersten Buchstaben π folgten. Ich bin nach genauer Prüfung dieser Stelle zu dem Ergebnis gekommen, daß die Ergänzung πεζεύει nicht wahrscheinlich ist. Am Ende von Zeile 3 erkenne ich nach κ höchstens Spuren des α, der Papyrus bricht nicht ab. Zudem wäre die Zeile im Verhältnis zu den anderen zu lang. An Z. 4 fehlt vor ζεύει ein Buchstabe; da der Papyrus hier stark geschwärzt ist, läßt

sich nicht erkennen, was dagestanden hat. Trotz allem wäre es zu gewagt, nach Analogie der anderen Worte der Columne ein Wort ὀζεύει zu konstruieren, für das sich nirgends Belege finden lassen. Bedeutsam ist Alys Erklärung zu dieser Stelle (Mitteilungen aus der Freiburger Papyrussammlung I, S.Ber. Heid. Ak., Ph.-h. Kl. 1914, Abh. 2, S. 17). Auch er nimmt Anstoß an [πε]ζεύει, das Wort kann kein Lemma sein. Aly deutet es freilich als Notiz zu Ilias 2, 540, wo das in Z. 2 erklärte Wort ὄζος Ἄρηος vorkommt. Die zweite Columne von Fr. L. a Verso, deren Lesung ich Herrn T. C. Skeat verdanke, enthält — soweit erkennbar — nur Wörter, die mit οθ beginnen. Bis auf ὄθομαι ist keines bei Homer belegt. Auf dem Verso von Fr. H. 1 ist nur eine Zeile deutlicher zu lesen, in οιος wird Endung des Lemma, in πολ Anfang der Erklärung zu vermuten sein. Leider gelingt es mir nicht, das Fehlende zu ergänzen.

Fr. Ryl. 2 Verso enthält Wörter und Wendungen, die mit ου beginnen, sämtlich homerisch.

Das Glossar ist vor der Zeit der großen Grammatiker entstanden; es wird wohl ein Werk für den Schulunterricht sein. Eine ganz ähnliche Schrift hat Aly, Mitteilungen aus der Freiburger Papyrussammlung I, S. 14f. herausgegeben. Auch hier finden sich mit ο anfangende Wörter, nach dem zweiten Buchstaben alphabetisch geordnet, das meiste ist homerisch, einiges entweder aus anderen epischen Dichtern oder uns unbekannten Homerversen. Woher die nicht bei Homer belegten Wörter in unserem Glossar entnommen sind, bleibt fraglich. Sie sind in der uns erhaltenen griechischen Literatur zum Teil nur wenig bezeugt.

Fr. L a Verso Col. I

ὄζος Ἄρηος[.]..[...].c
λαμπρὸς τὰ πολεμικ[ά]
.ζευει βαίνει

Col. II

ο.[
οθ..... [
ὄθροον ἀντι[
ὀθνιότυμ[βος
ὀθνειας[
ὀθνειός[
ὀθνειόν .[
ο[.].τ[.]...[
ο.....[
ὄθομαι[
— — —

Fr. H. 1 Verso

— — —

].[
]δ[
].[.]..[
]ι̣ο[.]υ̣λ̣[
]·ι̣[.]ν̣..ου[
].....[
].....[
]...ος..λυμ̣.[
]..ρ̣οιος πολ..η̣.[
]..ρα̣ π....[

Fr. Ryl. 2 Verso

οὖλε χαῖρε ὑγ̣[ί]α̣ι̣νε̣
οὐκ ἀλέγω οὐ φρ̣ο̣ν̣τ̣ί̣ζ̣[ω]
ο̣ὐ̣κ̣ ὄθετα[ι] οὐ φ[ρο]ν̣τ̣[ί̣ζ̣]ε̣ι̣
[...].. [....]ο.[...]...
].·[
— — —

Wörterverzeichnis

A. Urkundliche Texte

I. Zur Datierung

1. Kaiser.

Nero

ἐνεστὸς πρῶτον ἔτος Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Αὐτοκράτορος 170. 13f. Lα Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Αὐτοκράτορος 170. 35—37.

Hadrian ις (ἔτους) Ἁδριανοῦ Καίσαρος τοῦ κυρίου 169. 11.

2. Konsuln.

Φλάουιος Βασίλειος

172. 1. τοῖς μετὰ τὴν ὑπατείαν Φλ(αουίου) Βασιλείου τοῦ λαμπροτάτου 546/47 p.

3. Ära von Oxyrhynchos.

172. 12. ἔτους ϲκγ ρϙβ 546/47 p.

4. Indictionen.

β ἰνδικτίωνος	173. 4.
ἰνδ(ικτίωνος) ι (546/47 p.)	172. 2.
τῆς παρούσης δεκάτης ἰνδικτίωνος	172. 12—15.
ιβ ἰνδ(ικτίωνος)	173. 2. 6.

5. Monate,

Tage. Φαῶφι 173. 6.

Ἁ[θύρ
Χ[οιάκ unsichere Lesung 170. 37.

Ἁθύρ 173. 4.

Φαρμοῦθι ις 172. 2.

Φαρμοῦθι 172. 11.

Μεσορή 173. 2.

II. Personennamen

Ἄδραϲτος Vater von Herakleides u. Apollonios 170. 4.

Αἰνίδιος Vater von Pethermuthis 170. 11, 33.

Αἰ̈ών 171. 6.

Ἄπις 171. 1.

Ἀπιᾶτι Dativ. verso.

Ἀπολλώνιος Sohn von Adrastos 170. 4.

Ἀπολλώνιος Vater von Aphrodisios 170. 6.

Ἀπολλῶϲ Vater von Aurelios Biktor 168. 8.

Ἀρποκρατίων ἱερεύς 169. 12.

Ἁρποχρατίων 169. 2.

Αὐρήλιος Βίκτωρ 168. 7.

— Πέτρος 168. 3.

Ἀφροδίϲιος Sohn von Apollonios 170. 6.

Βίκτωρ, Αὐρήλιος Β. 168. 7.

Γεώργιος, ὑποβοηθός 173. 1.

Γρηγόριος, ἀναγνώϲτης 173. 1, 6.

Ζώϲιμος, γραμματεύς 170. 10.

Η[.]ατος Gen. Vater von Phanias 170. 6.

Ἡρακλείδης Sohn von Adrastos 170. 4.

Ἡρᾶϲ 170. 15.

Θενπακῆβκις Mutter von Harpochration 169. 3.

Θέων Vater von Sambas 170. 2.

Ἰσιδώρα 171. 1. verso.
Ἰσίων Vater von Flavios Philoxenos 172. 4.
Ἰοῦστος Gen. 168. 2.
Ἰωάννης Sohn von Sarapammon 172. 6.
Μαρεψῆμις Sohn von Marsisuchos, Vater von Harpochration 169. 2.
Μαρεισοῦχος Vater von Marepsemis 169. 3.
Μυσθαρίων Sohn von Philinos 170. 5.
Νόννα Mutter von Aurelios Petros 168. 4.
Ὀννόφρις 170. 3.
Ὀρσενοῦφις Sohn von Pausis 170. 7.
Πατᾶς Vater von Aurelios Petros 168. 4.
Παῦσις Vater von Orsenuphis 170. 7.
Πεθερμοῦθις Sohn von Ainidios 170. 11, 32, 33.
Πετερμούθης 170. 2.
Πετεσοῦχος Vater von Phasis 170. 1.
Πέτρος, Αὐρήλιος Πέτρος 168. 3, 11.
Σαμβᾶς Sohn von Theon 170. 2.
Σαραπάμμων Vater von Johannes 172. 8.
Σενούθιος, λογογράφος 173. 1, verso.
Σενουθῆ Dativ
[ ]τρεῖη Mutter von Aurelios Biktor 168. 8.
Φανίας Sohn von H. 170. 6.
Φαοῦς Vater von Psenatymis 170. 3.
Φᾶσις Sohn von Petesuchos; ἡγούμενος καὶ ἀσχολούμενος 170. 1.
Φιλῖνος Vater von Mystharion 170. 5.
Φιλόξενος, Φλάουιος Φιλόξενος Sohn von Ision 172. 3.
Φλάουιος Φιλόξενος 172. 3.
Ψενατοῖμις Sohn von Phaus 170. 3.

III. Ortsnamen

1. Ἀρσι(νοίτης) (νομός) 169. 1.
μερίς, Πολ(έμωνος)μερίδος 169. 1.
νομός 168. 10.
Ὀξυρυγχίτης νομός 168. 10.
Ὀξυρυγχιτῶν πόλις, λαμπρά 168. 2-3, 172. 5—6.
Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 170. 11, 33-34.
Πολέμων, Πολ(έμωνος μερίδος) 169. 1.
πόλις, Ὀξυρυγχιτῶν πόλις 168. 3, 172. 6.

2. Dörfer
Θεαδέλφεια 170. 8.
Μησις (fraglich) 173, 1, verso.
Πεκτύ, κτῆμα 168. 9.
Πολυδευκεία 170. 8, 16.
Σπανία 172. 6.
Τεβτῦνις 169. 4.

3. ἄμφοδον
ἄμφοδον τῆς μεγάλης οἰκείας (Κώμη Σπανία) 172. 15

IV. Tempel und Götter (nur zu Nr. 169)

1. Götter
Ἁρποχράτης 169. 8.
θεός 169. 6.
συννάων θεῶν μεγίστων 169. 8-9.
Ἶσις 169. 7.
Κρόνος, Σοκνεβτύνεως τοῦ καὶ Κρόνου 169. 7.
Σάραπις 169. 7.
Σοκνεβτῦνις ὁ καὶ Κρόνος 169. 6.

2. Tempel
λόγιμον ἱερὸν ἐν τῇ κώμῃ Θεοῦ Σοκνεβτύνεως τοῦ καὶ Κρόνου καὶ Ἴσιδος καὶ Σαραπιάδος καὶ Ἁρποχράτου καὶ τῶν συννάων θεῶν μεγίστων 169. 5f.

3. Priester
ἱερεὺς ἀπολύσιμος ἀπὸ ἀνδρῶν πεντήκοντα 169. 4.
ἱερεὺς ἀπολύσιμος (fraglich) 169. 13—14.

V. Maße und Gewichte

1. ἄρουρα 170. 18, 29.
ἀρτάβη 170. 21, 23, 173. 3, 5, 6. Sigle 173 verso.
μέτρον δημόσιον 170. 22.
μόδιον 173. 3, verso.
μόδιον sc. μέτρον 173. 3.

2. Münzen
νόμισμα (χρυσοῦ) 173. 2, 3.
νόμισμα (im allgemeineren Sinne) 168. 6.

VI. Ämter, Titel

ἀcχολούμενοc 170. 1.
γραμματεύc 170. 10.
διοικητής 173. 1, 6.
ἡγούμενοc 170. 1.
λογογράφοc 173. 1, verso.
οἶκοc, ὁ θεῖοc δεcποτικόc 173. 3.
πρεcβύτεροι 170. 7.
cιτολόγοc, δημόcιοc cιτολόγοc 170. 23.
ὑποβοηθόc 173. 2.

VII. Allgemeines Wörterverzeichnis

ἀβάcκαντοc 171. 3—4.
ἀγοραcία 173. 3.
ἀιδέcιμοc 173. 1.
αἰδεcιμότηc 168. 12.
[αἴθριο]ν 169. 9—10.
αἴcιοc 173. 3.
ἄμφοδον 172. 15, s. III, 3.
ἀμφότεροι 168. 8; 170. 4.
ἀνα[.....]μένου 171. 11.
ἀναγνώcτηc 173. 1, 6.
ἀναγράφεcθαι 170. 15.
ἀναδέχεcθαι 168. 5.
ἀναδιδόναι 173. 5.
ἀναλαμβάνειν 173. 5.
ἀναπαύειν 170. 22, 30.
ἀναφόρι⟨ο⟩ν 170. 34—35.
ἀνήρ 169. 5.
ἀπηλιώτου (fraglich) 170. 17—18.
ἀπό 168. 2, 9; 169. 4, 5; 170. 8, 15, 30; 172. 8. 11, 13.
ἀπογράφεcθαι 169. 10.
ἀπογραφή, κατ'οἰκίαν ἀπογραφή 169. 12.
ἀποδεικνύναι 170. 24.
ἀπόδοcιc 168. 5.
ἀπολύcιμοc 169. 4—5, 13.
ἀποcτέλλειν 171. 5, 7—8, 9, 12, 13.
ἄρουρα s. V.
ἀρτάβη s. V.
ἄcημοc 169. 13.
ἀcπάζεcθαι 171. 3.
ἀcχολούμενοc s. VI.
αὐλή 169. 10.
αὐτόc 168. 5, 13; 171. 7, 8, 9, 11.
ὁ αὐτόc 172. 8, 15; 173. 4, 5.
βούλεcθαι 170. 12.
γεουχῶν 172. 5.
γεωργεῖν 170. 8.
γεωργόc, δημόcιοι γεωργοί 170. 9.
γῆ δημοcία 170. 9.
γίγνεcθαι 171. 7.
γραμματεύc s. VI.
γυνή 169. 13.
δάνειον 173. 2.
δαπάνη 170. 26.
δεcποτικόc 173. 2.
δηλοῦν 168. 6.
δημόcιοc 170. 9, 22, 24, 25.
δημόcιον, τὸ 170. 20, 27.
διά c. Gen. 171. 5, 8, 11. 173. 1.
διάγραμμα 176 verso 5.
διακεῖcθαι 172. 14.
διεληλυθέναι 169. 11.
δίκαιοc 170. 7.
δίκαιον, τὸ 172. 18.
δοκεῖν 168. 14.
ἐάν 170. 19, 30; 171. 8.
ἐγγυητήc 168. 4.
ἐγώ 168. 11.
— ἐμοῦ 168. 6; 173. 1.
— μοι 168. 13; 169. 9; 170. 31; 171. 8.
ἐδ = αἰδέcιμοc 173. 1.
ἔδαφοc 170. 17, 26.
εἶναι
— εἰμί 169. 12.
— ὄcιν 170. 19.
εἰc 168. 5; 169. 10; 170. 12, 15, 25, 27; 171. 11; 173. 3.
ἔκτιcιc 176 verso 4.
ἐκφόριον 170. 18, 19.
ἐμβολή 173. 3.
ἐν 169. 6, 9, 10; 170. 19; 172. 5, 14; 173. 2.
ἐνιαυcίωc 172. 19.
ἐνιcτάναι 170. 13; 172. 11—12.
ἐνοίκειον 172. 13.
ἑξῆc 168. 6.
ἐπί 170. 31; 172. 6, 15, 17.
— ἐφ' 170. 25; 173. 5.
ἐπιδιδόναι 170. 34.
ἐπιγονή 170. 12, 34 s. III.
ἐπίcταλμα 173. 5.
ἔργον 170. 25.
ἐρρῶcθαι 171. 16.
ἔτοc 170. 13; 172. 12.
— (Sigle) 169. 11, 13; 170. 32, 35.
εὐαγήc 173. 1.
εὐλαβήc 172. 4. (wahrscheinlich 168. 1.)
εὔχομαι 171. 16.
ἕωc 173. 4.
ἤ (ἤι) 170. 19; 173. 5.

ἡγούμενος s. VI.
ἥμιcυ (υcυ) 170. 20, 22.
θαυμάcιος 172. 7.
θεῖος 173. 2.
θεός 173. 6.
θρύον 170. 30.
ἱερεύς s. IV.
ἱερόν s. IV.
ἰνδικτίων s. I. 4.
καθαρός 170. 30.
καμ[171. 14.
κατά 169. 12; 176 verso 5.
κλῆρος 170. 23.
κτῆμα 168. 9, s. III.
κώμη 169. 4, 6, 9; 170. 16, 24; 172. 6, 9, 15.
λαμπρός 168. 2; 172. 5; Superlativ 172. 2, 3.
λαμπρότης 172. 10, 19.
λέγειν
— εἰπέ 171. 9.
— εἰρημένος 173. 5.
λόγιμος 169. 5.
λογογράφος s. VI.
λόγος 172. 19; 173. 3.
λοιπάς 171. 10.
λοιπός 170. 9; 176 verso 4.
μακάριος 172. 7.
μέγας 172. 15.
μέγιστος 169. 8—9.
μερίς s. III.
μέρος 170. 22.
μετά c. Gen. 168. 4; c. Acc. 170. 28; 172. 1.
μέτρον s. V.
μετρεῖν 170. 23; 26—27.
μετ .... 169. 14.
μήν 172. 11; 173. 2; s. I. 5.
μήτηρ 168. 4, 8; 169. 3.
μιcθοῦν 170. 31.
μιcθοῦcθαι 170. 12; 172. 9.
μνήμη 168. 2; 172. 4, 8.
μονοδεσμία χόρτου 170. 28.
μόνον Adv. 171. 12.
μόνος 173. 4, 6.
νεύειν 172. 17.
νόμιcμα 168. 6; s. V.
νότος 172. 17.
ξενών 173. 1.
οἰκία 169. 9, 12; 172. 15.
οἶκος 173. 2; s. VI.
ὁλόκληρος 170. 27; 172. 16.
ὁμολογεῖν 168. 10; 172. 9.
ὅ[πως] 171. 6.
ὁρμᾶcθαι 168. 9.
ὅc, ἥ, ὅ Relativ. 169. 10; 170. 25; 173. 5.
ὅcος 170. 19.
οὖν 171. 9.
οὗτος 168. 2.
ὀφείλειν 168. 11; 173. 4.
πα.[171. 4.
παρά c. Gen. 168. 13; 169. 2; 170. 11; 172. 10; c. Dat. 173. 4.
παραδιδόναι 170. 29.
παραλαμβάνειν 170. 29; 172. 10.
παρεῖναι 172. 11, 12.
παρέχειν 172. 18.
παρέχεcθαι 173. 1.
πᾶc, πᾶca, πᾶν 170. 20; 171. 2; 172. 18.
περί c. Acc. 170. 8, 15.
Πέρcης s. III.
πιπράcκειν 168. 13.
πληροῦcθαι 173. 4.
ποιεῖν 171. 7.
πόλις s. III.
πολύς, πλεῖcτος 171. 2.
πρεcβύτερος Adj. 168. 7; s. VI.
πρό, πρὸ παντός 171. 2.
προγράφειν 170. 16; 173. 4.
προκεῖcθαι 170. 23, 31.
προχωρεῖν 173. 3.
πρωτότυπος 168. 11.
πύρινος (πούρινοι) 170. 18.
πυρός 170. 21.
cακκούδιον 171. 6.
cῖτος 173. 3.
cιτολόγος s. VI.
cός 168. 12.
cπέρμα 170. 21.
cύ, coῦ 171. 4.
— coι 171. 5, 6, 12.
— cε (cαι) 171. 3, 16.
cύμφωνος 168. 14.
cύν 170. 20; 172. 17; 173. 6.
cύνναος 169. 8.
cφραγίc 170. 19.
τέκνον 171. 4.
τελεῖν 170. 25.
[τιμή] 168. 13.
τόκ(ος) 173. 3
υἱός 168. 4; 172. 4.
ὑμεῖc ὑμῶν 172. 10, 14, 16, 19.
ὑπέρ 168. 12; 173. 2. 3 (Sigle)
ὑπάρχειν 169. 9; 172. 13.

ὑπατεία s. I. 2.
ὑποβοηθός s. VI.
φαίνεσθαι 170. 30.
φακῆ 173. 5, 6 verso.
φακός 170. 21, 23.
φίλος, φίλτατος 171. 1.
φυλάσσω 173. 4.
χαίρειν 168. 10; 171. 2; 172. 9.
χορτοθήκη 172. 16—17.
χόρτος 170. 28.
χρεωστεῖν 168. 12.
χρόνος 170. 28.
χρυσίον 173. 2, 5.
ὡς 170. 29, 32.

B. Literarische Texte

I. Lyrische Poesie (Nr. 174 u. 178)

Sichere Ergänzungen nicht besonders kenntlich gemacht.

ἄγειν 178 H 1, I, 5; H 1, II, 13.
ἀγείρειν 178 H 1, I, 12.
ἀέλιος 178 L 1, 2.
ἀερόεις 178 H 2, I, 9—10.
Ἀΐδης 178 H 1, I, 17.
αἰαῖ 178 H 2, I, 15.
αἴρειν 178 L 2, 5.
ἄλ[γημα] 178 H 1, II, 4.
ἀλαλημένος 178 H 1, II, 6.
ἀλκή 178 L 2, 2.
ἀλλά 178 L 1, 6; H 1, II, 13.
ἀμφιβάλλειν 178 H 2, I, 4.
ἀνά 178 H 1, II, 5.
ἄνεμος 178 H 2, I, 6; 174 1.
ἀντιφαίνειν 178 L 1, 4.
ἄντρον 178 H 2, I, 16.
ἀπάτη 178 H 1, II, 2.
ἀπείρων 178 H 2, I, 13.
ἀπό 178 H 2, I, 22.
ἀποσφάλλειν 178 L 2, 8.
ἀραι 178 H 2, I, 16.
ἄτα 178 L 2, 3.
ἄτε 178 H 2, I, 1.
αὐγή 178 L 1, 3.
αὔρα 178 H 1, II, 9.
αὐτός 178 H 2, II, 14.
βαθύπολος 178 H 2, I, 20.
βαθυπόλωμ
βαθύπορος 178 H 1, I, 9.
βασιλεύς 178 H 2, I, 11.
Βορίαις 174 1.
γάρ 178 H 1, I, 4; H 2, I, 22.
Δαρδανι 178 L 1, 6.
δέ 178 L 2, 4.
δεα 178 L 1, 7.
δή 178 H 2, I, 10.
διά 178 H 2, I, 1; I, 13; I, 19.
διελε 178 H 2, I, 15.
δοκεύειν 178 H 2, I, 17.
δολιμήτας 178 H 1, II, 2.
δολιχός 178 H 2, I, 3.
δρόμος 178 L 1, 2.
δρύπτ 178 H 2, I, 19.
δῶμα 178 H 2, I, 11.
δῶρον 178 H 2, I, 22.
ἐγώ, μου, μοι 178 H 1, II, 13.
εἰς 174 2.
ἐκφεύγειν 178 L 2, 2.
ἑκών 178 H 2, I, 7.
ἐμός, ἐμά 178 H 1, I, 3; II, 12; H 2, I, 6.
ἐμπροχεῖν 178 H 1, I, 3.
ἐν 178 H 1, I, 6.
ἐννέπειν 178 H 1, II, 14.
ἐπί 174 1.
ἐξαίσσειν 178 H 2, I, 15.
ἐπηλ 178 H 2, II, 9.
εὖ 178 H 1, I, 5.
εὐερίστα 178 H 2, I, 18.
Εὐμενίδες 178 H 2, I, 9.
ζόφος 178 H 2, I, 9.
ἦβα 178 H 2, I, 3.
ἠραιαῖ 178 H 1, I, 14.
θαλερός 178 H 2, I, 18.
θάμα 178 H 1, II, 12.
θάνατος 178 H 1, II, 15; H 2, I, 12.
θεός 178 H 1, I, 15.
θρασυαῖγις 178 H 2, I, 12.
ἱκέτας 178 H 1, I, 8.
ἱστάναι 178 H 2, II, 11.
καί 178 H 2, I, 9, 11, 13.
κατά 178 H 2, I, 5.
καταστορεννύναι 178 L 2, 6.
κέδρινος 178 L 2, 7.
κίθαρις 174 3.
Κίρκα 178 H 1, I, 6.
κλῖμαξ 178 H 2, I, 21.
κρατεραυγής 178 H 1, II, 8.
κτέρισμα 178 L 1, 4.
κυαναυγής 178 H 1, I, 5.
κῦμα 178 H 1, II, 5; H 2, I, 13.
κωλύειν 178 H 1, II, 4.

λείπειν 178 H 2, I, 7; I, 8.
λόγος 178 H 1, I, 3.
λυγρός 178 H 1, II, 4.
λώβα 178 H 2, I, 17.
μάτηρ 178 H 1, II, 12; H 2, I, 8.
μέλας 178 H 2, I, 5; I, 20.
μέλεος 178 L 2, 1.
μέν 178 L 2, 3; H 1, I, 9; H 2, I, 12.
μέτρον 178 H 2, I, 1.
μῦθος 178 H 2, I, 10.
μυχός 178 H 1, I, 13; H 2, I, 16.
ναῦς 178 H 2, I, 5.
νεκυοπο 178 H 1, II, 11.
νέος 178 H 1, I, 14; 2, I, 1.
νέρτερος 178 L 1, 5.
νόμος 178 H 1, II, 14.
νοῦς 178 H 2, I, 17.
νῦν 178 H 2, I, 8.
νύξ 178 L 1, 3.
ὅδε 178 H 1, II, 13; 1, I, 14; 2, I, 10.
Ὀδυσσεύς 178 H 2, I, 10.
οἶδα 178 H 1, I, 4.
ὄλλυσθαι 178 L 2, 5.
ὁρᾶν 178 H 2, I, 17.
ὁρμή 178 H 2, I, 10.
οὐδέ 178 H 2, I, 17.
οὐκ 178 H 2, I, 17.
οὔτε 178 H 2, I, 14.
πάθος 178 H 1, I, 11.
παι 178 H 1, I, 10
πανδοκεύς 178 H 2, I, 11.
πεδέχην 174 5.
πεῖραρ 178 H 2, I, 16.
πῆμα 178 H 1, II, 3.
πλάζειν 178 H 2, I, 5.
πνεῖν 178 H 1, II, 11.
πνευστός 178 H 1, II, 9.
πολύαινος 178 H 2, I, 10.
πολυπλανής 178 H 1, II, 1.
πόντιος 178 H 1, II, 5.
πόλις 174 2.
πολυδέγμων 178 H 1, I, 10.
πολυπλανής 178 H 1, II, 1.
πότμος 178 L 2, 4.
ποῦς 178 H 2, I, 15.
προφεύγειν 178 H 2, I, 12.
προχεῖν 178 H 1, I, 8.
σκοτέα 178 L 2, 3.
στήριγμα 178 H 1, I, 7.
σύ 178 H 2, I, 7; I, 4.
σύν 178 H 2, I, 6.
συντιθέναι 178 H 2, I, 21.
σῶμα 178 H 2, I, 19.
τάφος 178 H 1, I, 7.
τε 178 L 1, 7; H 1, I, 11; H 2, I, 6.
τέκνον 178 L 1, 5; H 1, I, 8.
τις 178 H 2, I, 4, 7.
ὑπό 178 H 2, I, 9.
ὑποερείπειν 178 H 1, II, 10.
ὑπωρόφιος 174 4.
ὑψίτυπος 178 H 1, II, 7.
φαεσφόρος 178 L 1, 2.
φάναι 178 H 2, II, 10.
φθίνεσθαι 178 H 2, I, 11.
φρήν 178 H 2, I, 18.
χρημός 178 H 2, I, 10.
ψυχά 178 H 1, I, 16; 2, II, 5.
ὡς 178 1, I, 4; H 1, II, 5.
ὦ 178 L 1, 5.

II. Andere Texte

ἄ 175 8.
ἄγαλμα 177 I, 20.
ἀγανακτεῖν 177 I, 25.
ἀεί 179 9, 7; 180 H 4, IV, 8.
ἄελπτος 180 L e, 2.
ἀζηλοτυπ 177 II, 12.
Ἀθῆναι 180 H 2 u. L c, I, 4.
Ἀθηναῖος 180 Fl. P IV, 1, 11.
ἀκούειν 180 H 2 u. L c, I, 19.
ἀκριβής 180 L a, II, 4.
ἀλέγειν 180 Ryl. 2, 2 v.
ἀληθινός 180 H 2 u. L c, I, 6, 10.
ἀλλά 177 I, 19; 179 4—13; 180 Fl. P IV, I, 4; 180 H 4, I, 5; 180 Ryl. 1, 5.
ἀλλοῖος 176 I, 13.
ἄλλος 176 II, 5; 177 II, 13; 179 9; 180 H 2 u. L c, II, 6, 17.
ἄλλοτε 176 I, 9, 11.
ἀνάγιος 180 H 5, 3.
ἀνήρ 177 II, 4.
ἄνθρωπος 180 H 2 u. L c, I, 15; 180 L a, II, 2.
ἀντί 180 L a, II, 3 v.
ἅπας 180, H 4, IV, 11.
ἁπλῶς 180 H 2 u. L c, I, 15.
ἀπό 180 H 2 u. L c, II, 3; H 4, I, 5.
ἀποδεικνύναι 177 I, 15.
ἀπολλύναι 180 L a, I, 6.
Ἀπόλλων 180 L a, II, 8.
ἀπολύειν 180 L a, I, 12.
Ἄρης 180 L a, I, 1 v.

ἀριθ 179 2.
ἄρτος 180 H 2 u. L c, I, 7.
ἀσφαλής 177 II, 22.
αὐτός 176 II, 1; 177 I, 16; 179 1; 180 H 2 u. L c, I, 9, 15; H 4, I, 3; I, 7; L a III, 3; L b II, 7.
αὐτός 180 H 2 u. L c, I, 18
ἀφιέναι 180 H 3, 5.
βάλλειν 177 II, 19; 180 H 2 u. L c, I, 5.
βαίνειν 180 H 1, 5; L a, I, 3 v; b, II, 7.
βαρύς 177 II, 2.
βίος 180 H 2 u. L c, I, 9.
βοᾶν 180 L a, I, 9.
βοή 177 II, 15.
γαμεῖν 175 12.
γάρ 175 11; 180 Fl. P, IV, I, 9; H 2 u. L c I, 10; II, 2.
γε 177 I, 18; 180 Fl. P IV, I, 3; 180 H 4, III, 8; 180 Ryl. 1, 4.
γειτνιᾶν 175 10.
γέρων 175 10.
γίγνεσθαι 177 II, 23; 180 H 2 u. L c, I, 11 (fraglich), 13; L a, II, 3, 7.
γιγνώσκειν 176, II, 7.
γυμνός 180 L d, 6.
γυνή 177 II, 21.
Δᾶος 180 H 2 u. L c, I, 12.
δέ 176 I, 6, 7, 14; II, 6; 180 H 4, II, 5; L a, II, 10; III, 8; L b, II, 6.
δεδιέναι (δεισα) 176 II, 13; 180 H 2 u. L c, I, 8.
δέσποινα 176 I, 8.
δεσπότης 180 H 2 u. L c, I, 17.
δεῦρο 180 Fl. P IV, I, 13.
δή 180 H 2 u. L c, I, 12.
δηλαδή 180 H 4, II, 11.
Δημέας 180 Fl. P IV, I, 5.
Δημήτηρ 176 II, 9.
δῆριε 179 6.
διά 176 I, 2, 14; 180 Fl. P IV, I, 6; (unsicher) 177 II, 23.
διαβλητός 177 II, 25.
διαφεύγειν 180 L a, II, 2.
διδόναι 180 L a, I, 2.
δίκαιος 180 L b, II, 4.
δικαστής 177 II, 4.
διότι 180 L a, II, 4.
δοκεῖν 175 9; 180 Ryl. 1, 4.
δύνασθαι 180 H 2 u. L c, I, 13.
δυστυχής 180 L a, II, 9.
ἐάν 180 H 1, 12; 4, II, 10; L a, II, 2.
ἐγώ 180 H 1, 9; H 2 u. L c, I, 12, 14; II, 2; H 3, 3; 4, I, 6; L a, I, 10; II, 9, 10; III, 8; 180 Ryl. 1, 1.
εἰ 180 H 3, 7.
εἶδος 180 H 5, 4; 176 I, 3.
εἰκελος 176 I, 7.
εἶναι 180 Fl. P IV, I, 2; H 2 u. L c, I, 10, 12; H 3, 7; H 4, II, 4; III, 7; L a, II, 2, 3, 5, 7, 10; L b, II, 8.
εἰς 176 I, 12; 179 3, 14; 180 Fl. P. IV, I, 10; H 2 u. L c, I, 14; 180 L a, II, 11.
εἶς 180 H 3, 6; 5, 4.
ἐκ 179 6, 10.
ἐκεῖνος 177 II, 5—6; 180 Fl. P. IV, I, 5.
ἐκφαίνειν 180 H 4, I, 6.
ἐλθεῖν 180 H 2 u. L c, I, 20.
Ἕλλην 180 Fl. P. IV, I, 9.
ἐλπίς 180 H 3, 7.
ἐμαυτοῦ 180 H 4, IV, 11.
ἐμός 180 L d, 5.
ἐν 180 H 4, IV, 12.
ἐνάντιος 180 Fl. P. IV, I, 5; H 3, 2.
ἕνεκα 180 Ryl. 1, 3.
ἐνθάδε 180 L a, II, 6, 7.
ἐνιστάναι 177 II, 17—18.
ἐνταῦθα 180 Fl. P. IV, I, 1.
ἐπί 180 H 2 u. L c I, 20; H 4, IV, 9.
ἐπιθυμεῖν 180 L f, 4.
ἐπιχεῖν 180 H 3. 4.
ἔπος 176 I, 1.
ἐξ 176 II, 4.
ἐξαίφνης 180 H 4, III, 7.
ἔραμαι 180 H 4, IV, 7.
ἐρᾶν (ἐρωμένης) 180 Ryl. 1, 3.
ἔργον 180 H 1, 9; 5, 2.
ἐρημία 180 Ryl. 3, 2.
ἐρρωμένος 175 7.
ἔρχεσθαι 177 I, 1; 180 Ryl. 2, 1.
ἐς 179 4.
ἔτι 180 L a, II, 7.
εὐχή 180 H 1, 12.
εὐτυχής 180 L a, II, 2.
εὐθύς 180 H 4, II, 10.
ἔχειν 179 4—13; 180 Fl. P. IV, I, 13, 14; 180 H 2 u. L c, 3; H 4, III, 6.
ἕως 179 5.
Ζεύς 176 I, 14; II, 2; 177 I, 9; 180 Fl. P. IV, I, 8; H 1, 13; L a III, 2.

ζη 177 II, 6.
ζημιοῦν 177 I, 18.
ζῆν 180 H 2 u. L c, I, 9.
ἤ 180 H 2 u. L c, I, 11.
ἤ 179 7.
ἤδη 180 Fl. P. IV, I, 3.
ἥκειν 180 Ryl. 3, 5.
ἥλιος 179 4; 180 Ryl. 1, 4.
ἡμεῖς 180 Fl. P. IV, I, 3, 14; L e 3, 4; Ryl. 2, 7, 10.
ἧττον 180 H 4, I, 4.
Ἡρακλῆς 180 L a, II, 5.
θεός 176 II, 6; 180 H 2 u. L c, I, 14; H 3, 3; L a, II, 6, 8, 10.
θήρ 176 I, 13.
θυγάτηρ 175 11; 177 II, 11; 180 H 4, II, 5, möglich als Ergänzung.
ἱερός 180 L a, II, 5.
ἵλαρος 180 Ryl. 1, 4.
ἵνα 180 Fl. P. IV, I, 1.
κάδος 180 H 2 u. L c, I, 17.
καί 176 I, 5; II, 4; 177, I, 12, 17; 180 Fl. P IV, I, 7, 13; H 2 u. L c, I, 13, 18; H 3, 6; H 4, III, 8; H 5, 3; L a, II, 6, 7, 8.
κακός 180 H 1, 4; H 4, IV, 10.
καλ 177 I, 24.
καλεῖν 180 L a, II, 9.
καλός 180 H 1, 7; L a, I, 5; II, 11.
κἄν 175 6.
κατά 176 II, 11.
κατοικεῖν 180 L a, II, 6.
κατηγορεῖν 177 I, 13—14.
κάτω 180 Ryl. 2, 6.
κεδνός 180 Ryl. 2, 3.
κηδεστής 177 II, 10.
κόρη 180 H 1, 10; H 4, I, 4.
κράτιστος 180 L a, II, 10.
κρει 177 II, 5.
Κροῖσος 180 L a, III, 1.
κυλ 176 I, 4.
κωλύειν 175 12.
λαλεῖν 180 H 2 u. L c, I, 16.
λαμβάνειν 180 H 4, III, 5.
Λαμπίς 180 L a, II, 1.
λαμπρός 180 L a, I, 2 v.
λέγειν 180 H 2 u. L c, I, 14; H 4, I, 5; Ryl. 5, 2.
λευκός 176 I, 8.
Λημνία 175 9.
λίθος 180 H 2 u. L c, 5.
λόγος 180 H 3, 2; H 4, IV, 8.
λοιπός 180 H 2 u. L c, I, 15.
λούειν 180 H 4, II, 9, 10; Ryl. 2, 5.
λύειν 175 2.
μᾶλλον 180 H 4, I, 6.
μανθάνειν 180 H 4, I, 3
μάρτυς 177 I, 17—18.
μέγας 176 I, 10.
μέν 176 I, 4; 177 II, 24; 180 Fl. P. IV, I, 3, 9, 12; 180 H 1, 9; H 2 u. L c, I, 15; 180 H 3, 7; H 4, II, 10.
μένειν 180 Fl. P IV, I, 13.
μετά 180 H 2 u. L c, I, 18; H 4, II, 11.
μή 177 II, 1, 2; 180 H 2 u. L c, I, 8, 14.
μηθείς 180 H 2 u. L c, I, 16.
μήτηρ 175 3; 177 II, 7.
μιλτοῦσθαι 179 12, 13.
μόλις 180 Fl. P IV, I, 6.
μόνος 180 L a, II, 5.
μορφή 176 I, 5—6.
νέος 180 H 2 u. L c, I, 17; L f, 5.
νή 177 I, 9; 180 Fl. P IV, I, 8; Ryl. 1, 4.
νομίζειν 180 L a, II, 1.
νύμφιος 180 Fl. P IV, I, 2.
νῦν 177 II, 24; 180 L a, II, 4, 7.
ξένος 177 II, 17.
ὅδε 176 II, 6; 180 H. 2 u. L c, I, 12 H 4, IV, 12.
ὁδός 180 L a, I, 8.
ὄζος 180 L a, I, 1 v.
ὀθνεῖος 180 L a, II, 5, 6, 7 v.
ὀθνιότυμβος 180 L a, II, 4, v.
ὄθομαι 180 L a, II, 10, v; Ryl. 2, 3, v.
ὄθροος 180 L a, II, 3, v.
οἶδα 177 I, 10; 180 L a, II, 4.
οἰκουμένη 180 L a, II, 4.
οἶμοι 180 H 4, IV, 10.
οἰόπολος 176 I, 6.
οἷος 180 Fl. P IV, I, 2.
Ὀλύμπια 180 L a, II, 1.
ὅμως 180 H 4, II, 5.
ὀπίζειν 180 H 2 u. L c. I, 11.
ὅπου 177, II, 3.
ὁρᾶν 180 Fl. P IV, I, 4; 180 H 2 u. L c, I, 11; L a, II, 11; L f, 4.
ὅς 180 H 4, I, 5.
ὅτι 175 5; 180 Fl. P IV, I, 6.
οὐ 177 II, 9; 180 Ryl. 2, 2, 3 v.
οὐδέ 180 H 3, 6; H 5, 4.
οὐδείς 180 L a, II, 14.

οὐθείς 180 H 2 u. L c, I, 11; H 4, I, 4; L b, II, 5.
οὐκ 180 Fl. P IV, I, 14; H 2 u. L c, I, 6; Ryl. 2, 2, 3 v.
οὐκέτι 180 H 4, I, 7.
οὖλε 180 Ryl. 2, 1 v.
οὖν 180 H 2 u. L c, I, 12.
οὗτος 180 Fl. P IV, I, 3, 11, 12; H 1, 11; H 2 u. L c, I, 7; 15; H 3, 1; H 4, II, 11; Ryl. 3, 4.
ὀφείλειν 177 I, 21.
παιδίον 179 11.
παῖς 180 L a, II, 9.
πάνυ 180 H 4, I, 2.
παρά 176 II, 8; 180 H 2 u. L c, I, 7.
παρεῖναι 180 H 4, IV, 9.
πᾶς 180 H 2 u. L c, I, 19; L a, II, 6; L f, 3; Ryl. 1, 1.
πατήρ 177 I, 24.
περαίνειν 180 L a, III, 7.
πέρας 179 4.
περί 179 15; 180 H 3, 2.
πετ 177 II, 20.
πικρός 180 H 4, I, 2.
πλανᾶν 180 L e, 4.
πνεῦμα 180 L a, II, 8.
πνοή 179 16.
ποιεῖν 180 L a, I, 10; L b, II, 4.
ποῖος 175 8.
πολεμικός 180 L a, I, 2 v.
πολύς 175 4; 180 H 3, 4, 6; H 4, III, 9; L a, 3.
ποτε 177 II, 3, 20; 180 H 2 u. L c, I, 8; L a, II, 3.
που 180 Fl. P IV I 4.
πρός 180 H 2 u. L c, I, 12, 14; H 3, 1.
προσλαμβάνειν 175 6.
πτωχός 180 H 2 u. L c, I, 9.
πῦρ 179 5, 6.
πυρός 179 7, 9.
πυρρός 179 10.
Πύρρος 179 3.
πως 180 H 2 u. L c, I, 3.
ῥάβδος 176 II, 10; 176 II, 12.
ῥάιδιος 180 Fl. P IV, I, 11.
ῥεα 177 I, 10.
ῥοά 179 10.
σαφής (σαφῶς) 177 II, 9; 180 L a, II, 5.
σαυτόν 180 Ryl. 1, 3.
σιωπᾶν 180 H 2 u. L c, I, 14.
στίχος 180 H 4, III, 9.
στρατηγός 180 Fl. P IV, I, 8.
Στρόβιλος 180 H 1, 10; H 2 u. L c, I, 19; L a, II, 8, 9.
σύ 177 I, 11; 180 Fl. P. IV, I, 12; 180 H 2 u. L c, I, 13. L a, II, 10, 11; L b, II, 7; H 4, III, 8.
σύν 179 2; 180 H 2 u. L c, II, 4.
σώιζειν 180 H 3, 3; L a, II, 12.
τα 180 H 4, III, 6.
τάλας 175 8; 180 H 3, 5.
ταυῦν 180 L b, II, 6.
ταῦρος 176 I, 9.
τάχα 180 L a, I, 4.
ταχύς 180 Fl. P IV, I, 4.
τέραμνον 176 I, 3.
τηρεῖν 177 II, 18.
τίκτειν 176 I, 10.
τίς τί 180 Fl. P IV, I, 9; H 2 u. L c, I, 12; L a, II, 3, 9.
τις τι 175 1; 177 I 11; 180 H 2 u. L c, I, 13; H 3, 1, 7; H 4, I. 6; L a, I, 6; L a, II, 11; L b, II, 6; L c, 3; Ryl. 3, 5.
τοιγαροῦν 180 Fl. P IV, I, 12.
τοινῦν 177 I, 22.
τοιοῦτος 177 II, 16; 180 H 4, III, 6; H 5, 4; L b, II, 5; Ryl. 1, 2.
τότε 176 I, 4, 6, 7; 180 H 4, I, 5; L a, III, 4.
τρεῖς 180 Fl. P IV, I, 6; H 2 u. L c, I, 5.
τρέφειν 175 11.
τρέχειν 180 L a, II, 1.
τρίτος 180 Ryl. 3, 6.
τρόφιμος 180 H 2 u. L c, I, 17; Ryl. 1, 2.
τυγχάνειν 180 H 4, II, 10.
τύχη 180 H 4, III, 5.
τύχημα 180 L a, I, 11.
ὑγιαίνειν 180 Ryl. 2, 1, v.
υἱός 179 15.
ὑμεῖς 180 L a, I, 3.
ὑμν 180 Ry 2, 1.
ὑπερβολή 180 Fl. P IV, I, 10.
ὕστερον 176 I, 10—11.
φαίνεσθαι 176 I, 12.
Φαλακρός 179 14.
Φερσεφόνη 176 II, 3.
φθονερός 177 I, 19—20.
φίλος 180 L b, 3, 3; L b, II, 3.
φρονεῖν 177 II, 8; 180 H 5, 3.
φροντίζειν 180 Ryl. 2, 2, 3 v.
φύειν 180 H 2 u. L c, II, 5.
φωνή 176 I, 5.

χαίρειν 180 L a, I, 9; Ryl. 2, 1 v.
χαλ 177 II, 1.
χαρ 175 5.
χαcμᾶcθαι 180 Fl. P. IV, I, 7.
χεῖρ 180 H 4, II, 9.
χρήιμοc 180 H 2 u. L c, I, 13.
χώρα 180 L a, II, 5.
ψηφίζεcθαι 177 II, 14.
ψίξ 179 11.
ὦ 177 II, 4; 180 L a, II, 3, 9, 10; L b, II, 3; Ryl. 1, 2.
'Ωκεανόc 176 II, 8.
]ωπον 179 4—13.
ὡc 180 Fl. P IV, I, 13; H 5, 2; L a, II, 11.

Stellenregister

a) Autoren

Aischylos Prometheus 133 33
Alexis fr. 134 K 19
Alkaios fr. 46 B Diehl, 51 Lobel; fr. 90 Diehl, 99 Lobel 17
Anth. Pal. VI, 216; IX, 113 39
Apollodor I, 29; III, 13 22
Apollon. Rhod. IV, 1320 21
Aristoteles Poetik c. 22, Rhet. III, 14, p. 1415, 10 34
Cypria fr. 6 K 22
Diog. Laert. 8, § 65 39
Donat Vita Vergili 17 39
Euripides Alk. 158 29
Herodot 4, 194 40
Hesiod fr. 14 R 22
Homer Hymn. Demeter 17, 31 . 29
— Hymn. Hermes 314 21
— Ilias 10, 171; 11, 430, 673 . 31
— — 13, 473 21
— — 15, 191; 21, 56 31
— — 24, 192 29
— Od 4, 455—561 22
— — 9 235f., 257, 270—280 .. 30
— — 10, 554, 557—559 29
— — 11, 62, 12, 1—15 29
— — 11, 62, 69, 155, 164, 170, 172 33
— — 11, 51, 90, 155, 171, 172, 633 31
— — 11, 164, 178 30
— — 11, 255—256 32
— — 11, 574 21
— — 12, 10, 13 28
— — 12, 13 30
— — 12, 184 31
— — 12, 74; 77—79; 80—82, 246, 258—259 32
Justinian Nov. 59, 3; 131, 11 . 14
— Nov. 120 15
Joh. Lydus De magistr. II 16 .. 14
Cod. Marc. Gr. 173 14
Martial IV 36, XIV 36 40
— V 25 39
Marius Victorinus Art. Gramm. S. 57, 14 59
Menander fr. 38—50 K (Andria), fr. 437 K (Samia) 18
Moschos Id. II, 79f. 22
Ovid Metamorph. VI, 103f. ... 22
— — VI, 114 21
Pausanias 5, 8, 7 57
Philemon fr. 10 K 55
— fr. 189 K 47
— fr. 189 K 57
Pindar Dithyr. Kerberos 19 ... 21
— fr. 91 S 22
— Pyth. I, 22; X, 36 29
— — I, 96 18
— — IV, 28 21
Platon. Kratyl. 409, c 34
— Leges 845, b 40
— Rep. X, 602, b 21
Plutarch. Philopoim. 11 33
Pollux. Onomast. X, 100 19
Sophilos. fr. 2 K 18
Timotheos. fr. H 2 26
— Elpenor fr. 4 Wil, L 1 u. 2, H 1 Col. 1 32
— Kyklops fr. 5—8 W, Laertes fr. 9 Wil. 32
— Skylla fr. 17—19 Wil. 32

b) Papyri

BGU. 423, 11 11
— 538, 11 6
— 661, 21 7
— 908, 20—21 9
— 918, 9—10 6
BKT. V, 1, II 23
— V, 2, XII 17
— V, 2, XVII 28
P. Berlin 11771 49
Berl. Leihg. 6 4

CPR. 239 3
P. Cairo byz. 67151, 183 14
— 67151, 191 14
P. Cairo Zen. 59532—59535 20
P. Fayum 34, 6 7
— 86, 10 5
P. Flind. Petr. I, IV, 1 41
44, 46, 47, 57
— I, V, 8 20
P. Freib. I, 1 61
P. Gen. 42 5
P. Ghoran 2, Col. II, 2 42
— 2, 146 55
P. Grenfell II, 8a 27
— II, 8b 41
P. Gurob 1 23
P. Hamb. 3 5
— 19 6
— 35 4
— 64, 30 9
P. Heidelb. IV, 1 (1261, 1262 bis 1266) 27
— 401 (SB. Heid. Ak. 1913, 13) . 27
P. Hibeh 1 26
— 5 41
— 6 ..... 42, 45
— 7 ..... 38, 39, 40
P. London Brit. Mus.
— Urk. 109 3
— — 119 3
— — 314 6
— — 842 5
— — 1227 3
— — 1762, 12 14
— Lit. 487a 41, 44
— — 693 27
— — 1823 42
— — 2652 A 20
— — 2652 B 20
Milne Cat. 49 26
— 54 28
— 73 20
— 90 44
— 186 60
Meyer Gr. T. 59 9
P. Oslo 46, 14 10
P. Oxy. 500 3
— 730 4
— 918; id Col. XI, 2 5
— 1021 9
P. Oxy. 1038 12
— 1042, 14 14
— 1138 14
— 1233 17
— 1234 17
— 1234, 1360 17
— 1279 3
— 1606 25
— 1788 17
— 1789 17
— 1806 18
— 1892, 13 2
— 1972, 6 2
— 1974, 14 2
— 2082 24
P. Rylands 16a 41, 43
— 125 4
— 196 4
— 232 5
P. S. I. 77 12
— 284 14
— 321 20
— 709 12
— 1124, 14 6
— 1144, 7 2
P. Tebt. 3 40
— 292, 12, 13, 23, 24 3
— 293, 11, 12 3
— 298, 75 2
— 303, 4 3
— 309, 11, 18 3
— 309, 23, 29 2
— 311, 13 4
— 331, 1 2
— 373 4
— 374 2
— 377, 11 6
— 401, 23 4
— 441 4
— 484 4
— 522 2
— 566 2
— 694, I, 25 28
P. Vind. 19996 34
— 29816 25
P. Würzb. 11 9
— 14, Z 18 6

c) Inschriften

CIG. 3053 33

Ergänzungen

Herr Dr. H. I. Bell teilte mir auf meine Bitte kurz vor der endgültigen Drucklegung einige Bemerkungen zu den schwierigsten Stücken des urkundlichen Teiles Nr. 170 und 173 mit, wofür ihm hier mein bester Dank ausgesprochen sei.

Nr. 170. Z. 17. Herr Dr. Bell ist der Ansicht, daß mit μοχο[der Name des κλῆροc beginnt. Dies erweist sich als sehr wahrscheinlich, da ich bei nochmaliger Prüfung dieser Stelle einige Spuren vor υ erkennen konnte, die sich mit κλήρου vereinigen lassen. μοχο[....].., dann χ oder η, es folgt λ oder μ. Die Hasta des η vor ρ ist nicht zu erkennen, ρο jedoch ziemlich sicher. Demnach gewinnt auch ἀπη-λιώτω Z. 17 bis 18 an Wahrscheinlichkeit, dunkel bleibt nur τ[..]ῳ̣ in Z. 18 vor ποιρίνων.

Nr. 170. Z. 25. εἰc ἔργα τῳ̣ν Bell, am Original bestätigt. Das Adjektiv nach ἐδαφῶν beginnt sicher mit α, darauf folgt ι oder ρ, kaum κ oder ν, der dritte Buchstabe scheint δ, danach fehlen vor μιαν 1—2 Buchstaben. μι ist keineswegs sicher, auch ωι wäre möglich. Trotz aller Bemühungen gelingt es mir nicht, dieser Gruppe von Buchstaben einen Sinn zu geben.

Nr. 173. Die Abhandlung Ξενών von H. Bolkestein in Mededeelingen der K. Akad. v. Wetenschappen Amsterdam Afd. Letterkunde Deel 84 Serie B Nr. 3 konnte leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Nr. 173. Z. 3. τόκ(ου) oder τόκ(ων) bestätigt Herr Dr. Bell nach der Photographie. Er ergänzt das Vorhergehende καὶ](ὑπὲρ) τόκ(ου) (oder τόκ(ων). Das Zeichen vor τοκ ist sehr wahrscheinlich die bekannte Sigle für ὑπέρ. τοκ wurde mir seinerzeit von Mlle Rouillard vorgeschlagen.

Nr. 173. Z. 4. Bell μόν(ου) statt meiner Lesung μόνης.

Nr. 173. Z. 5. "The use of ἐπίcταλμα as either receipt or Schuldschein at this period is, I think unusual. Can it perhaps here mean Lieferungsauftrag, i. e. on repayment of the money he was either to return the φακῆ here mentioned to be paid or to issue an order for the delivery of an equivalent amount."

Nr. 173. Z. 6. Nach διοικ(ητής) liest Bell nach der Photographie απε, ferner πεντακοcίων statt πεντακοcίαc. Das Verbum ἀπέχω kommt wohl kaum hier in Betracht.

Nr. 173. Z. 6. Herr T. C. Skeat vermutet, daß in den tachygraphischen Zeichen am Ende der Zeile der Name des cυμβολαιογράφοc verborgen ist, wie in vielen Dokumenten dieser Zeit (s. Wessely, Studien III u. VIII) solch ein Vermerk am Ende steht.

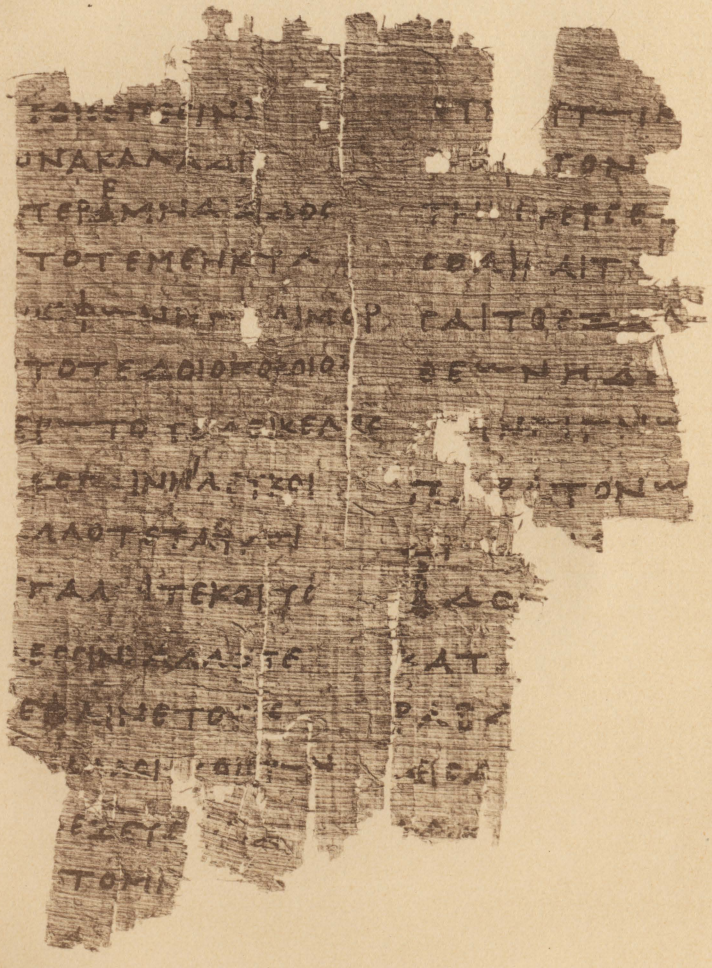
Nr. 177. Col. I, 10. Die Ergänzung οἶ]cθα von Hommel vorgeschlagen.

Nr. 178. Fr. L. 1, Z. 5. Hommel ergänzt am Schluß τέκνον ἐμ[όν], was nach den Spuren wahrscheinlich ist.

Berichtigungen

Da ich die letzte Korrektur nicht mehr fertig lesen konnte und andererseits der Druck rasch zu Ende geführt werden mußte, ließen sich verschiedene Fehler nicht mehr im Text berichtigen.

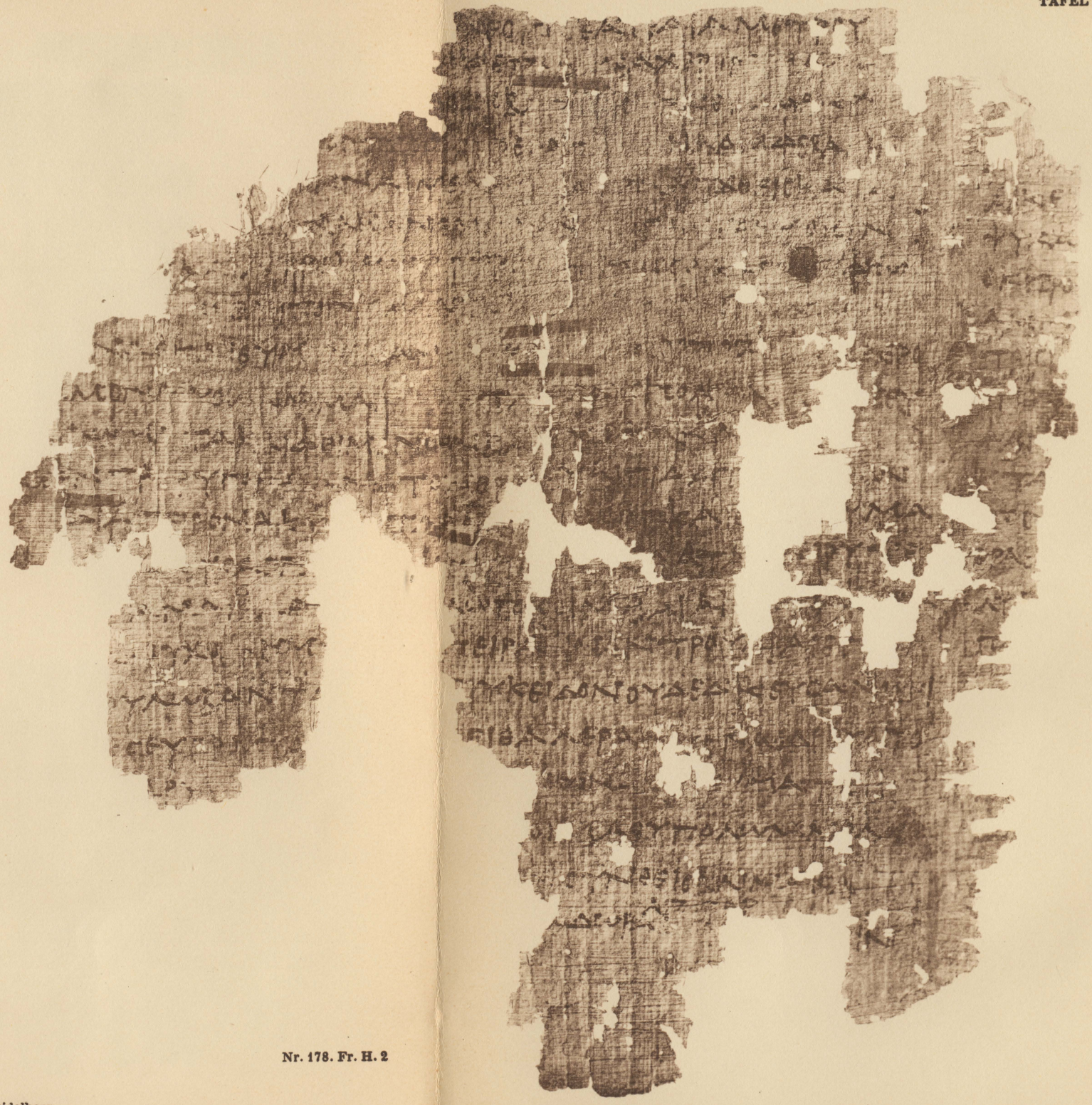
S. 4. Nr. 170 Einleitung Z. 33: P. Hamb. 35 statt 36
S. 6. Nr. 170 Einleitung Z. 24: PSI 1124, 14 statt PSI 1024
S. 7. Nr. 170 Text Z. 18 ποιρίνων statt ποιρινῶν, ebenso S. 9 Z. 18 Note
S. 7. Nr. 170 Text Z. 19 ἐκφορίου statt ἐ κφορίου
S. 9. Nr. 170 Note 34 Z. 31; P. Hamb. 64, 30 statt 66, 21
S. 12. Nr. 172 Zeilenzählung am Text fehlt.
S. 20. Nr. 176 Einleitung Z. 24: Irrtümlich Verso. In P. Brit. Mus. 2652 A steht das Urkundenfragment auf dem Recto, der literarische Text (Archilochos) auf dem Verso. Ähnlichkeit mit Nr. 176 besteht nur darin, daß der Papyrus beiderseitig beschrieben ist und die Schrift der Urkunde Hinweise auf Fundort und Datierung bietet
S. 23. Nr. 176 Beim Text fehlt (Tafel I.)
S. 23. Nr. 176 Text I, 2 κᾶλά statt κᾶλα, ebenso Note 2
S. 26. Nr. 177 Note 32 Z. 22.]ν τάδ[ε statt ἐ]ντάδ[ε
S. 30. Nr. 178 Einleitung Z. 38: Antikleia statt Eurykleia, ebenso
S. 31. Nr. 178 Einleitung Z. 21: Antikleia statt Eurykleia
S. 35. Nr. 178 Text Z. 4: δέ statt δε
S. 36. Nr. 178 Text Z. 2: φαεσφόρον statt φαέφορον
S. 37. Nr. 178 Text Z. 10: Εὐμενιδᾶν statt Εὐμενίδαν
S. 38. Nr. 178 Text Z. 7: Der Abstand mußte wegen des Klischees für das Zeichen am Rand größer genommen werden als er wirklich ist.
S. 38. Nr. 178 Text Z. 20: Unter πε[fehlt die Paragraphos
S. 50. Nr. 180 Fr. H. 4, Col. II, 10: τύχη[ι statt τύχηι η[ι
S. 51. Nr. 180 Fr. P. Fl. Petr. IV, I, Col. I, 11: ῥαιδίως statt ῥαίδιως
S. 52. Nr. 180 Text Z. 8: Ἄπολλον statt Ἀπόλλον
S. 53. Nr. 180 Text Z. 17: τροφίμων statt τροφιμῶν, ebenso
S. 58. Nr. 180 Note 17: τροφίμων statt τροφιμῶν
S. 61. Text II, 6, 7 ὀθνεῖος ὀθνεῖον statt οθνειός
S. 62. Nr. 180 Fr. Ryl. 2 verso, Z. 1: ὑγίαινε statt ὑγίαινε



Nr. 176

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, Heidelberg

SEMINARIUM
HISTORYCZNO-PRAWNE U.J.



Nr. 178. Fr. H. 2

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, Heidelberg



Nr. 180. Fr. H. 2 vereinigt mit Fr. L. c.

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, Heidelberg